Nr. 314 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 12. November 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Curtius Außenminister / Moldenhauer Wirtschaftsminister

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. November. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Dr. Curtius unter Entbindung von dem Amte als Reichswirtschaftsminister zum Reichminister des Auswärtigen und den Universitätsprofessor Dr. Moldenhauer, M. d. R., zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Wie stehen sie zum Handelsvertrag?

Die einzigen Bedenken in der Berliner Presse

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. November. Erfreulicherweise scheint die allzu parteipolitische Betrachtungsweise, die sich noch der vorübergehenden Ernennung Dr. Curtius' zum stellvertretenden Außenminister entgegenstemmte, jetzt bei der endgültigen Festlegung der neuen Minister geschwunden zu sein. So werden Curtius und Moldenhauer in der Presse des Zentrums und der Demokratie mit Wohlwollen begrüßt. Sachliche Bedenken spricht die **„Deutsche Tageszeitung"** aus die angesichts so einer schwerwiegenden Entscheidung, wie sie der deutsch-polnische Handelsvertrag bedeutet, gewisse Befürchtungen mit dieser Neubesetzung verbindet

Die **„Germania"** begrüßt es, daß im Hinblick auf die in Kürze beginnende Wintertagung des Reichstages und angesichts der außenpolitischen Verhandlungen **das Reichskabinett wieder vollzählig** beisammen ist. Die langjährige Zusammenarbeit mit Dr. Stresemann, mit der Reichsregierung und die Teilnahme an der Haager Konferenz haben Dr. Curtius **mit den schwebenden außenpolitischen Fragen, „wie man annehmen darf, in weitem Umfange vertraut gemacht.** „Der neue Wirtschaftsminister," so sagt das Blatt, „hat eine auf das Interesse der Wirtschaft abzielende Tätigkeit hinter sich, und **man darf von ihm das Beste erhoffen**.

Die **„Vossische Zeitung"** erklärt:

„Curtius wird im Haag sicherlich aus eigenem Wollen und eigener Ueberzeugung der **Vollstrecker des politischen Testaments Stresemanns** sein, das zwar nicht niedergeschrieben, aber seinem Nachfolger genau bekannt ist. Für Dr. Moldenhauer ist anzuführen, daß er **innerhalb der DVP. zu den besonnenen Vertretern der Realpolitik** gehört, die ein stark ausgeprägtes Gefühl für das Staatsinteresse haben.

Im **„Berliner Tageblatt"** heißt es:

„Curtius begnügte sich zwar im Haag mit einer zweiten Rolle; aber es war doch nicht zu verkennen, daß er außer Stresemann **eine der wertvollsten Stützen der deutschen Delegation** gewesen ist, und daß er sich mit seiner kühl besonnenen und verbindlichen Art, mit seiner Sachlichkeit und seiner guten Kenntnis der Materie **auch in den fremden Delegationen Sympathie** erworben hat. Professor Moldenhauer, der ebenfalls als ein Anhänger Stresemanns gilt, dürfte auf seinem neuen Posten **besonderes Interesse für sozialpolitische Fragen** zeigen, sodaß das Verhältnis, das er zu dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell gewinnen wird, wohl von besonderer Bedeutung für die neue Zusammenarbeit im Kabinett sein wird.

Die **„Deutsche Tageszeitung"** sagt:

„Die Landwirtschaft wird diesen doppelten Ministerwechsel mit einigermaßen gemischten Gefühlen betrachten müssen.

Wenn Dr. Curtius jetzt das Auswärtige Amt übernimmt und gleichzeitig ein Mann seiner Richtung und Einstellung ihm in seinem alten Ministerium folgt, so ergibt sich daraus eine **Gleichrichtung in der Haltung der beiden für die Gestaltung der Handelspolitik** ausschlaggebenden Ministerien.

In einer Zeit, in der so schwere und folgenschwangere Ereignisse im Werden sind, wie der polnische Handelsvertrag,

muß diese Personalveränderung doppelt skeptisch stimmen.

Die **„Kreuzzeitung"** schreibt zu der Ernennung Moldenhauers:

„Wir wollen hoffen, daß der nunmehr ernannte Reichswirtschaftsminister sein Ressort unbeschwert von parteipolitischer oder koalitionsbedingter Taktik **nach den weiten Gesichtspunkten der deutschen Wirtschaft** gegenüber allen Aspirantionen eines überspannten Erfüllungswillens auf sozial- und reparationspolitischem Gebiet vertritt."

*

Der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer stammt aus Köln, wo er im Jahre 1876 geboren ist. Nach vollendetem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften arbeitete er mehrere Jahre praktisch bei Versicherungsgesellschaften, 1901 wurde er Privatdozent für Versicherungswissenschaft an der Handelshochschule Köln, 1919 ordentlicher Professor an der Universität Köln. Ausgedehnte Studienreisen führten ihn nach England, Holland, Schweden, dem Orient, Afrika und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Seit 1920 ist Moldenhauer, der den ganzen Krieg als Landwehroffizier an der Front mitgemacht hat, Mitglied des Reichstages.

Angespannte Mörder-Suche in Düsseldorf

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 11. November. Kriminalkommissar Busdorf, der vom Berliner Landeskriminalpolizeiamt zur Verstärkung der Düsseldorfer Mordkommission entsandt worden ist, ist hier eingetroffen und zwar in Begleitung des nach Berlin beordert gewesenen Kriminalrats Gennat, der dort an einer dem preußischen Ministerium des Innern abgehaltenen **Konferenz über die Düsseldorfer Mordtaten der letzten Zeit** teilgenommen hatte. Die beiden Beamten begaben sich sofort zum Polizeipräsidium, um sich über den Stand der Mordsache Albermann zu unterrichten.

Ein junger Mann, der am Sonnabend im Stadtteil Flingern verhaftet worden war, wurde gestern wieder in Freiheit gesetzt, da er **für die Mordtat nicht in Frage kommt.** Streifen, die von der Polizei in den verdächtigen Bezirken vorgenommen wurden, blieben erfolglos.

35 Kinder vermißt

Opfer einer gewissenlosen „Ziehmutter"

(Telegraphische Meldung)

Prag, 11. November. In Prag wurde dieser Tage die Masseuse Rosa Novy verhaftet, da sie **der Kinderfürsorgeanstalt keine befriedigende Auskunft über den Verbleib von drei Mädchen** geben konnte, die ihr zur Erziehung übergeben worden waren. Im Laufe der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß der Novy **im Laufe der letzten 11 Jahre mehr als 35 Kinder anvertraut wurden, die sämtlich unauffindbar sind.** Die Novy mußte sich, wenn sie jährlich einmal die Kinder der Obervormundschaft vorführen mußte, **fremde Kinder ausborgen.**

Man nimmt an, daß die vermißten Kinder von der Novy **an fremde Pflegeeltern weiterverkauft und unter falschem Namen in die Register eingetragen worden sind.** Die Oeffentlichkeit ist darüber empört, daß der Novy Kinder anvertraut wurden, obwohl sie **wegen Kindesentführung, Meineids und Erpressung mehrfach vorbestraft ist.**

Neue Fronde der „Börsenzeitung"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. November. In der **„Berliner Börsenzeitung"**, die sich schon vor kurzem scharf gegen die Hugenberg-Politik gewandt hatte nimmt Kunz Graf zu Finkenstein erneut Stellung gegen die Durchführung des Volksentscheides. Er wirft dem Parteivorsitzenden Hugenberg vor, daß seine Politik mit einem zweiten solchen Sieg, wie dem des Volksbegehrens, **die Partei zu Tode geführt haben** werde.

London, 11. November. 2000 Autobusschaffner sind heute morgen in den Streik getreten, was in einzelnen Teilen der Stadt **schwere Störungen des Verkehrs** hervorgerufen hat. Der Streik ist durch die **Einstellung nicht gewerkschaftlich organisierter Angestellten** hervorgerufen worden.

10 Jahre Oberschlesischer Landbund

Gerechtigkeit für die Landwirtschaft!

Von

Hans Schadewaldt

Zu einer Feierstunde hatte gestern der Oberschlesische Landbund anläßlich seines zehnjährigen Bestehens junge und alte Landbündler, befreundete Verbände, Behörden und alle Freunde der oberschlesischen Landwirtschaft nach Oppeln eingeladen, wo unter Vorsitz von Rittergutsbesitzer von Machui und in Anwesenheit des Präsidenten des Reichslandbundes, Reichsministers a. D. Dr. Schiele, ein machtvolles oberschlesisches Bauernbekenntnis zu Volk und Vaterland abgelegt wurde. Eine Front werteschaffender Landvolkaktivität, keine niederdrückende Klagekundgebung, Deutschtumsstolz und Schollentreue, Einigkeit über alle Parteien und Konfessionen hinweg, Rittergutsbesitzer, Bauer und Landarbeiter von dem einen Willen beseelt, durch Geschlossenheit der Grünen Front die Voraussetzungen für eine zukunfttragende Agrarpolitik zu schaffen und dadurch die deutsche Landwirtschaft wieder zu neuem Blühen zu bringen: Gerechtigkeit für die Landwirtschaft, daß sie nicht in der Verlustwirtschaft von heute untergeht — mit dieser Losung kämpft das Landvolk gegen die Erschütterung der deutschen Agrarwirtschaft, kämpft es für die Erhaltung des Privateigentums, das allein die Möglichkeit zu produktiver Arbeit und kraftvoller Deutscherhaltung schafft. Wie peinlich wirkte bei dieser landwirtschaftlichen Willenseinheit die provozierende Zurückhaltung der oberschlesischen Landwirtschaftskammer, die als berufene Vertretung objektiv-fachlicher Interessen sich ihrer Verpflichtung zur Teilnahme ohne Glückwunsch und ohne Entschuldigung entzog! Wie anders wirkte dagegen die pietätvolle Erinnerung, mit der der Vorsitzende des Oberschlesischen Landbundes eines Führers von dem Format des allzu früh dahingegangenen Freiherrn von Reitzenstein gedachte — dort kleinliche Betätigung engstirniger Parteipolitik, hier nur die Einstellung auf den einen, großen einigenden Gedanken des deutschen Vaterlandes! Der Gruß an den Landeshauptmann, das positive Bekenntnis zur Provinz Oberschlesien, das Verantwortungsgefühl des oberschlesischen Bauern gegenüber dem Staat gaben dieser Jubiläumstagung einen eigenen Klang. Und dabei standen im Hintergrund alles Fühlens und Wollens die katastrophale Lage der Landwirtschaft aller Besitzgrößen und die schweren Gefahren, die durch den polnischen Handelsvertrag für die oberschlesische Landwirtschaft heraufziehen.

Es gibt keinen beredteren Anwalt als den einstigen Reichsernährungsminister Schiele, fachliche Kritik und Besserungsvorschläge gegenüber der heutigen deutschen Agrarpolitik anzusetzen. Bei der völligen Desorganisation des Roggenmarktes tut durchgreifende Marktregulierung not. Statt inländischen Roggen zur Schweinemast zu verwenden, kommen im Westen ungehindert ausländische Gerste und Mais herein, belasten die deutsche Zahlungsbilanz und lassen

den Osten immer tiefer in die Roggenflut versinken. Dazu droht von Polen, das von der diesjährigen Ernte einen Roggenüberschuß von 700 000 Zentner zur Verfügung hat, ein mit Exportprämien ausgestatteter Roggenimport, der auf die Preisbildung am deutschen Roggenmarkt noch weiter deroutierend einwirken wird. Die Erhöhung des Gerstenzolls von 2,50 Mark auf 5 Mark und die Erhöhung der Vermahlungsquote sind dringend nötig, nicht weniger aber eine nachdrückliche Einflußnahme auf die von der Reichsregierung beabsichtigten agrarischen Zugeständnisse an Polen, dem mit der Einräumung des ursprünglich nur bei Abschluß eines allgemeinen Handelsvertrages vorgesehenen hohen Schweinekontingents Zugeständnisse gemacht werden sollen, die für die deutsche Landwirtschaft einfach die Katastrophe bedeuten. Wenn heute noch die Schweinemast der einzige Lichtstrahl im Leben des deutschen Landwirts ist, so wird auch dieses letzte Aktivum bei einem Schweinebestand von 20 Millionen Stück zerrinnen, wenn Polen wie mit Roggen und Kartoffeln, so auch mit Schweinen den deutschen Markt überschwemmt. Aus der Verzweiflung der deutschen Landwirtschaft heraus wächst eine Kampfeinstellung empor, die auf die inneren Verhältnisse des Reiches nicht ohne Einwirkung bleiben wird, wenn nicht schleunigst Einkehr in der bisherigen Vernachlässigung und weiteren Schwächung des deutschen Agrarstandes gehalten wird. Unter brausendem Beifall schloß der deutsche Landwirtschaftsführer Schiele seinen Oppelner Vortrag mit der Feststellung, daß für das Linsengericht eines vielleicht 100 Millionen elektrotechnischen oder Maschinenexportgeschäfts nicht das Erstgeburtsrecht der deutschen Landwirtschaft geopfert werden darf. Die agrarfreundlichen Parteien des Reichstages werden im Handelspolitischen Ausschuß die Regierung zur Stellungnahme über den deutsch-polnischen Handelsvertrag zwingen — wer kann bei der erschütternden Notlage der deutschen Landwirtschaft das unverantwortliche Entgegenkommen des deutschen Unterhändlers Rauscher noch begreifen?

Schieles Oppelner Ausführungen werden noch lange in der oberschlesischen Landwirtschaft nachklingen — der Oberschlesische Landbund aber hat die Genugtuung, an seinem Jubiläumstage der deutschen Sache einen mehr als nur programmatischen Dienst erwiesen zu haben: Das oberschlesische Landvolk steht wachsam und kampfentschlossen im Glied der Grünen Front.

Ergebnis der österreichischen Gemeindewahlen

(Telegraphische Meldung)

Wien, 11. November. Nach den heute vorliegenden Meldungen über die Gemeindewahlen in Niederösterreich liegen von den 1711 niederösterreichischen Gemeinden, die gestern gewählt haben, **Ergebnisse von 1698 Gemeinden** vor. In diesen beträgt der

Mandatszuwachs für die nichtsozialistischen Parteien 1308,

für die Sozialdemokraten 481 Mandate.

In Oberlaa bei Wien ist es nach einer von der Heimwehr veranstalteten Kundgebung zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern gekommen, wobei **acht Heimwehrleute zum Teil durch Schüsse mehr oder minder schwer verletzt** wurden. Die Täter konnten bisher noch nicht festgestellt werden. In Niederösterreich sind die **Wahlen sonst ruhig verlaufen.**

---

16 Personen aus einem Flugzeug abgesprungen

(Telegraphische Meldung)

Roosevelltfield, 11. November. Vor einer großen Zuschauermenge sprangen heute **16 Personen, darunter eine Frau, aus einem großen Sikorski-Flugzeug** in Höhe von etwa 650 Meter mit Fallschirmen ab. Sie landeten alle wohlbehalten auf dem Boden. Die 16 waren so schnell hintereinander aus der Kabinentür herausgesprungen, daß sie **nach dem Oeffnen der Fallschirme in der Luft eine fast ununterbrochene, senkrechte Linie** bildeten.

Polen keineswegs zufrieden!

Immer weitere Forderungen zum Handelsvertrag

„Nachstehend bringen wir die Stellungnahme des **„Przegląd Gospodarczy“**, des Organs des Zentralverbandes der polnischen Industrie (Leviathan), zu der Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages zur Kenntnis unserer Leser. Die Stellungnahme ist in zwei Richtungen interessant, einmal als sich ergibt, wie die polnische Industrie ihre Regierung unterstützt, indem sie die deutschen Angebote immer noch als mangelhaft hinstellt, zum anderen, welche Absichten die polnische Industrie für den Fall des Abschlusses eines Handelsvertrages hat, um das erwartete Ergebnis einer Vermehrung der deutschen Ausfuhr zu verhindern. Letzteres durch die Erhöhung der Zolltarifsätze. (Vergl. letzten Absatz).“

Dank den in der deutschen Zeitschrift der **„Deutsche Ekonomist“** Nr. 42 enthaltenen Mitteilungen ist es möglich, sich über die neue Phase der polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen zu orientieren. Der deutsche Gesandte in Warschau hat der polnischen Regierung den Abschluß des sog. Kleinen Handelsvertrages vorgeschlagen, der vor allen Dingen in der gegenseitigen Aufhebung der speziell Polen bezw. Deutschland gegenüber eingeführten Einfuhrverbote und der Polen gegenüber angeordneten deutschen Kampfzölle beruht. Der Vertrag würde auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung abgeschlossen werden und außerdem Polen ein Einfuhrkontingent von 300 000 bis 350 000 Tonnen Kohle monatlich einräumen. Die Schweinekontingente erwähnt der Vorschlag nicht.

Die Kritik des deutschen Vorschlages kann man auf wenige Punkte beschränken, und zwar:

1. auf die Bedeutung der Meistbegünstigungsklausel für Polen und für Deutschland,

2. auf die Bedeutung der Aufhebung der Einfuhrverbote und Kampfzölle,

3. auf die Bedeutung der Beibehaltung der gegenseitigen Einfuhrverbote und der bisherigen Veterinärbestimmungen,

4. auf die Möglichkeit weiterer Zollerhöhungen für landwirtschaftliche Produkte in Deutschland.

Die Klausel der Meistbegünstigung setzt Deutschland in den Genuß von einigen hundert wichtigen Zollvergünstigungen, die polnischerseits für Industrieerzeugnisse Oesterreich, der Tschechoslowakei und Frankreich eingeräumt worden sind. Fast eine jede von diesen Zollermäßigungen wird von Deutschland ausgenützt werden und Deutschland dank der vorzüglichen Handelsorganisation, der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie und der geringen Entfernung des polnischen Marktes in hervorragender Weise gestatten, seine Expansion auf dem polnischen Markte zu erweitern.

Die auf diese Weise gesteigerte Einfuhr Deutschlands nach Polen wird nicht nur die Einfuhr aus anderen Ländern ersetzen, sondern ebenfalls eine geährliche Konkurrenz für die heimische Produktion werden. Für uns in Polen ist es klar, daß dadurch manch einer der jüngeren Zweige unserer eigenen Industrie leiden wird. Die allgemeine Landesausstellung in Posen führte uns eine ganze Reihe von Fabrikationszweigen vor Augen, die bei uns nach dem Kriege ins Leben gerufen worden sind, und deren Entwickelung wir in bedeutendem Maße dem Zollkonflikt mit Deutschland verdanken. Viele von diesen Zweigen erfordern eine besondere Fürsorge, und für die meisten wird die deutsche Konkurrenz bei der Einräumung der Meistbegünstigung angesichts der von Deutschland in sehr umfangreichem Maße angewandten Dumpingmethoden sich als verderblich erweisen.

Gefährlich wird diese Konkurrenz selbst für die gefestigteren Produktionszweige Polens werden. Manch eine unserer Produktionsstätten wird ihre Erzeugung in größerem oder geringerem Umfange einschränken müssen, wodurch eine Steigerung der Gestehungskosten eintreten und eine Abschwächung ihrer Wettbewerbsfähigkeit nach sich gezogen werden dürfte.

Polen erhält ebenfalls dafür die Meistbegünstigung von deutscher Seite eingeräumt. Die Tarifverträge, die Deutschland bisher abgeschlossen hat, betreffen jedoch die westlichen Industriestaaten bezw. die im Süden gelegenen landwirtschaftlichen Staaten, also Länder mit einer gänzlich anderen Wirtschaftsstruktur als die Polens. Die Zollermäßigungen für industrielle Erzeugnisse werden von Polen nur mit wenigen Ausnahmen in Anspruch genommen werden können, denn von einer nennenswerten Ausfuhr der Erzeugnisse der polnischen Industrie nach Deutschland kann nicht die Rede sein. Wir können in Deutschland lediglich für die Produkte unserer Landwirtschaft Absatz finden und hier bietet uns die Einräumung der Meistbegünstigung nichts. Die Schweden eingeräumten Zollabschläge für Getreide werden hinfällig, denn der deutsch-schwedische Handelsvertrag tritt bereits Mitte Februar 1930 außer Kraft. Die Zollvergünstigungen, die deutscherseits Finnland für Butter eingeräumt worden sind, sollen ebenfalls zurückgezogen werden. Bereits gegenwärtig führt Deutschland Verhandlungen mit Finnland, die den Zweck verfolgen, diese Zollvergünstigung durch eine andere zu ersetzen. Schließlich ist die Einfuhr von Erzeugnissen der Viehzucht nach Deutschland durch Veterinärbestimmungen gehemmt und ein Veterinärabkommen mit uns abzuschließen, lehnt Deutschland infolge der einmütigen Opposition der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der ostpreußischen, ab.

Das Fehlen des Gleichgewichts in der Bedeutung der Meistbegünstigung für Polen und für Deutschland wird nicht durch die Aufhebung der Einfuhrverbote polnischer- und deutscherseits und der Kampfzölle ausgeglichen, denn im günstigsten Falle kompensieren sie sich gegenseitig, wenn nicht für Deutschland sogar Vorteile daraus entspringen. Polen erlangt auf diese Weise die freie Einfuhr von einigen Exportartikeln nach Deutschland, so z. B. für Petroleumerzeugnisse, Zinkbleche und Holz, dagegen Deutschland die freie Einfuhr von Industriewaren, in erster Linie von Metallwaren, nach Polen.

Es bliebe dann in Polen die Liste der allgemeinen Einfuhrverbote, die auch anderen Ländern gegenüber zur Anwendung gelangt, in Kraft, d. h. für sog. Luxuswaren, in Deutschland dagegen das Einfuhrverbot für Kohle und die Veterinärbestimmungen, die in ihrer Auswirkung einem Einfuhrverbot gleichkommen. Indem Deutschland das Einfuhrverbot für Kohle und Schweine weiter aufrecht erhält, trifft es die wichtigsten Ausfuhrartikel Polens in sehr empfindlicher Weise. Wir in Polen dagegen halten günstigstenfalls die Einfuhrverbote für sog. Luxuswaren aufrecht, für welche wir jedoch den Vertragsstaaten gewöhnlich namhafte Kontingente einräumen. Auf dieser Liste befinden sich auch zahlreiche Deutschland interessierende Waren, so z. B. Kraftwagen und Motorräder usw., für welche Deutschland sicherlich gewisse Einfuhrkontingente beanspruchen wird. Das vorgeschlagene geringe Kohlenkontingent für Polen wird auf diese Weise kein entsprechendes Ausgleichsobjekt für die Kontingente für sog. Luxuswaren darstellen. Wir finden also auch weiterhin keine Kompensation für die Einräumung der Meistbegünstigung. Von einer derartigen Kompensation kann erst dann die Rede sein, wenn Deutschland uns ein Einfuhrkontingent für Kohle und Schweine anbieten würde, welches unserer Exportfähigkeit in diesen beiden Artikeln entspricht.

Zusammenfassend gelangt man zu dem Schluß, daß die gegenwärtigen deutschen Vorschläge für Polen nicht günstiger sind als die Vorschläge des Herrn Hermes.

Die polnische Industrie ist um so weniger in der Lage, diese Vorschläge gut zu heißen, als sie nicht mit einer teilweisen Kompensation der Zunahme der deutschen Einfuhr nach Polen durch eine Steigerung der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes rechnen kann. Dies könnte nur dann der Fall sein, wenn die Ausfuhr von Produkten der Landwirtschaft nach Deutschland so zunehmen würde, daß dadurch ein gewisser Wohlstand bei der polnischen Landwirtschaft und eine Steigerung der Kaufkraft dieses Teiles der Bevölkerung eintreten würde. In diesem Falle würde der Markt sowohl für die Erzeugnisse der heimischen wie auch der ausländischen Industrie aufnahmefähiger werden. Dies enthalten jedoch die deutschen Vorschläge nicht. **Im Gegenteil, die neuen deutschen Vertragsbedingungen erwecken weitgehende Befürchtungen, daß die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für Produkte der polnischen Landwirtschaft dauernd zurückgehen wird.** Deutschland plant, wie aus Pressemeldungen bekannt geworden ist, eine weitere Erhöhung der Zollsätze für Agrarerzeugnisse, also eine weitere Steigerung der Einfuhrschwierigkeiten für polnische landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Das Ergebnis des Vertrages wird also einerseits die Beibehaltung der Einfuhrbeschränkungen in Deutschland für landwirtschaftliche Erzeugnisse sein und auf der anderen Seite ein Zusammenschrumpfen der Aufnahmefähigkeit unseres Marktes für Erzeugnisse der heimischen Industrie unter dem Drucke der deutschen Konkurrenz. Der unter diesen Bedingungen abgeschlossene Handelsvertrag wird ein Deutschland einseitig begünstigender Vertrag, bei Aufrechterhaltung eines nur scheinbaren Gleichgewichts sein. **Einen derartigen Vertrag darf Polen nicht abschließen.** Der Vertrag mit Deutschland würde für Polen nur in dem Falle annehmbar sein, wenn sein Ergebnis eine Steigerung des Wohlstandes der polnischen landwirtschaftlichen Bevölkerung und dadurch ihrer Aufnahmefähigkeit für Industrieerzeugnisse bringen würde. Man muß also mit dem Vertragsschluß warten, bis sich Deutschland bereitfinden wird, ein Abkommen auf dieser Grundlage abzuschließen. Durch die Verlängerung des vertragslosen Zustandes verlieren wir nichts, im Gegenteil, er wird zum Prozeß der wirtschaftlichen Unabhängigmachung Polens von Deutschland sowohl auf dem Gebiete der Ein- wie auch Ausfuhr beitragen. Dieser Zustand wird ebenfalls zur weiteren Entwickelung unserer Industrieproduktion und insbesondere der neu entstandenen und schwächeren Zweige der Produktion beitragen. Die Landwirtschaft erleidet dadurch keinen Schaden, denn sie würde bei dem gegenwärtigen Agrarprotektionismus in Deutschland fast keinerlei Vorteile durch den Vertragsschluß erzielen. Man muß jedoch dessen eingedenk sein, daß, wenn der Zollkrieg mit Deutschland nicht ausgebrochen wäre, wir höchstwahrscheinlich niemals die skandinavischen und baltischen Märkte für unsere Kohle erobert hätten. Die Rolle Polens als kohlenausführender Staat ist dadurch bedeutend gestiegen, und selbst England muß heute mit der polnischen Konkurrenz auf diesen Märkten rechnen.

Bei der europäischen öffentlichen Meinung, um deren Beruhigungsziele wir übrigens nicht die Lebensinteressen unseres Landes opfern können, werden wir aus diesem Grunde keinen Abbruch erfahren. Sie hat sich bereits mit dem vertragslosen Zustand zwischen Polen und Deutschland abgefunden. Wir stellen ja übrigens in dieser Beziehung keine Ausnahme dar. Auch Oesterreich und die Tschechoslowakei führen seit 3 Jahren Verhandlungen mit Deutschland, die zu keinem Abschluß kommen können und ähnlich wie die Verhandlungen mit Polen an dem Agrarprotektionismus Deutschlands, d. h. an den landwirtschaftlichen Zöllen und an den Veterinärbestimmungen scheitern.

Die geschilderte Lage muß für uns ein Ansporn zur Beschleunigung des Abschlusses der Arbeiten an dem neuen Zolltarif werden. Die Beibehaltung des gegenwärtigen veralteten Zolltarifs für eine längere Zeit, der den Bedürfnissen unserer Produktion infolge seiner geringen Differenzierung nicht mehr entspricht, beeinflußt sehr ungünstig die Entwicklung der polnischen Industrieproduktion. Die stärker differenzierte Industrieproduktion als Ergebnis der wirtschaftlichen Entwickelung Polens, bei der der Zollkrieg mit Deutschland eine wichtige Rolle gespielt hat, muß durch einen entsprechend differenzierten Zolltarif mit den richtigen Zollsätzen, der gleichmäßig sämtliche Zweige der Produktion schützt, unterstützt werden. Der gegenwärtige Tarif sieht für eine Anzahl Waren übertrieben hohe und für andere ungenügende Sätze vor. Wenn infolge des Zollkrieges und der bestehenden Einfuhrverbote für Deutschland die Einführung des neuen Tarifs bisher keine Eile hatte, so müssen gegenwärtig angesichts der Erneuerung der Verhandlungen sämtliche Bemühungen darauf gerichtet sein, die Arbeiten an dem neuen Zolltarif beschleunigt zum Abschluß zu bringen.

Räuber plündern bulgarischen Personenzug

Sofia. Während die Polizei fieberhaft nach der Räuberbande Dotscho Uzumows, der vor kurzem **drei Richter auf der Straße ermordete und im Auto ausraubte,** forscht, verübte dieser in den Abendstunden des Sonnabend ein **neues Verbrechen von unglaublicher Kühnheit.** Am Sonnabend gegen 18 Uhr wurde der Personenzug der Lokalbahn Bojtzinovzi—Berkowitza **bei seiner Einfahrt in die kleine Haltestelle Bokilowzi von schwerbewaffneten Banditen besetzt.** Die Lokomotivbeamten und das Zugpersonal wurden entwaffnet. **Den Fahrgästen, etwa 120, wurden sämtliche Wertsachen abgenommen.** Die Bande verschwand darauf spurlos. Der Ueberfall spielte sich ganz in der Art der berühmten mexikanischen Eisenbahnüberfälle ab. Nachdem die Banditen das Maschinenpersonal überwältigt hatten, zwangen sie die Fahrgäste, den Zug in der kleinen Station Bokilowzi zu verlassen, und

auf einem Tisch am Bahnhof ihre Taschen zu leeren. Alle Wertsachen und besonders Waffen mußten niedergelegt werden.

Dann wurden die Reisenden unter der Aufsicht eines Banditen gelassen. Die anderen durchsuchten das Gepäck der Reisenden. Sie nahmen alles mit, was ihnen mitnehmenswert schien und sie an der Flucht nicht behindern konnte. Sodann forderten sie unter Drohungen, daß alle in dem Häuschen blieben, und zwar solange, bis ihnen ein Zeichen käme. Darauf verschwanden sie. **Die Beute ist nicht hoch, da es sich bei der Beraubten um arme Leute handelte,** die den Räubern in die Hände gefallen sind. Im Büro der Station hinterließen sie einen Brief an die Regierung, in dem sie sich als **„Beschützer der Armen und Bedrückten“** ausgaben und **heftige Angriffe gegen die Herrschenden** richten.

Die Räuber sollen auf ihrer Flucht bereits an der südslawischen Grenze gesehen worden sein. Jüngere Meldungen besagen, daß sie schon jenseits der Grenze seien. Der Ueberfall hat **große Unruhe unter die Bevölkerung gebracht.** Die **Unfähigkeit der Polizei** ist Gegenstand heftigster Kritik. Man erwartet, daß die Regierung die Auslieferung der Banditen verlangen wird.

Montag mittag wurde der Chef der Triester Polizei, Flillaci, von dem Vizekommissar Saliolo im Hausflur der Polizeidirektion **durch zwei Revolverschüsse getötet.**

Politischer Ueberfall in Argentinien

(Telegraphische Meldung)

New York, 11. November. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Argentina ist Dr. Carlos W. Lencinas, ein **politischer Gegner des Präsidenten Irigoyen, erschossen worden, als er von einem Balkon aus an seine Anhänger eine Ansprache** hielt. Gleichzeitig wurde **auf die Versammelten ein Feuer eröffnet, durch das 21 Personen Verletzungen erlitten.** Unter den Schwerverletzten befindet sich der Polizeipräsident. **Die Stadt ist mit Militär belegt** worden. Es wurden **über 250 Personen verhaftet,** bis auf 15 aber wieder freigelassen.

Wie hierzu weiter gemeldet wird, war Lencinas gerade aus Buenos Aires zurückgekehrt. Er wußte, daß das Bundesgericht gegen ihn einen Haftbefehl erlassen hatte. Er war beschuldigt, als Gouverneur von Mendoza sich durch Korruptionswirtschaft und schlechte Verwaltung schuldig gemacht zu haben. Im vergangenen Jahre war Lencinas gegen den Widerstand der Anhänger Irigoyens zum Bundessenator gewählt worden, und im Anschluß daran waren Unruhen in der Stadt ausgebrochen. Der Senat hatte es abgelehnt, ihm einen Sitz einzuräumen.

Unfall auf einem Schießstand

Koblenz. In den sieben nebeneinanderliegenden Kugelfängen der seit einiger Zeit von der Besatzung freigegebenen Schießstände auf der Karthause, an denen von den Schießübungen der Besatzung große Mengen Gewehrkugeln stecken, gruben trotz der strengsten polizeilichen Verbote einige erwerbslose junge Leute von Koblenz-Moselweiß nach Geschossen. Drei von ihnen, die auf dem Grubenstand Nr. 7 an der Moselseite bereits beträchtliche Mengen Kugeln herausgebuddelt hatten, wurden **plötzlich von dem herabstürzenden Erdreich verschüttet.** Während einer sich aus den Erdmassen selbst herausarbeiten konnte, wurden die beiden anderen von den herbeieilenden Einwohnern geborgen. Ein 20jähriger junger Mann war bereits tot, während der andere schwere Quetschungen davongetragen hatte.



17) **Roman von Sir John Retcliffe dem Jüngeren.**

„Sei ohne Sorge, mein Freund", erklärte Jussupow endlich. „Du befindest dich jetzt unter meinem Schutz und in der Pflege meiner Gattin. Nichts soll mir das Geheimnis vorzeitig entreißen. Niemand wird dir zu nahe treten. Ich werde sofort bei Sr. Majestät Andeutungen machen, die der Anfang deiner Rehabilitierung sein sollen. Das Schicksal deiner Schwester Olga ist uns allen bekannt. Was diesen Mönch Rasputin betrifft —" hier flog wieder sein Blick zu seiner Gattin, er beugte sich zu Wladimir nieder und dämpfte seine Stimme, daß kein Wort mehr verständlich war. Wladimirs Augen flammten auf. Tief bewegt ergriff er die Hände des Freundes, des ersten, des einzigen Freundes, der sich in der Not, in der Gefahr, als Mann und Kamerad bewährte. —

Jedoch die Ueberzeugung Jussupows, beim Zaren ein geneigtes Ohr zu finden für die angedeutete Möglichkeit, Fürst Batjuschin könnte noch am Leben sein, erwies sich als trügerisch. Nikolaus, mißtrauisch geworden gegen jedermann, hatte so viele üble und schlimme Nachrichten über diesen seinen ehemaligen Protegen erhalten, daß er die Bemerkung Jussupows kurz abschnitt mit den Worten:

„Wende dich an den Polizeichef! Ich habe für diesen Fürst Batjuschin keinerlei Interesse mehr. Ich wünsche, daß er tot bleibt!"

Der Wunsch des Zaren war die Besiegelung des Schicksals Wladimirs. Enttäuscht kehrte Jussupow nach Hause zurück. Er sagte Wladimir nicht die direkte Wahrheit. Aber Wochen, Monate gingen hin, noch immer lebte Wladimir in dem Palast Jussupows versteckt, und immer ungeduldiger wollte er von seinem Freunde eine Entscheidung hören, um so mehr, als der Krieg fortschritt und Wladimir infolge der schweren Niederlage an der deutschen Front in Rußland eine Sintflut voraussah.

Aber Jussupow konnte Wladimir nicht helfen. Er hatte den „Fall" dem berühmten Advokaten Kerenski unterbreitet. Kerenski machte sich an die Arbeit. Ja, er brachte das Schicksal des Fürsten Batjuschin sogar in der Duma zur Sprache. Die Regierung versprach Untersuchung — und dann sank die Affäre in Vergangenheit.

Wladimir hatte Jussupow und seine Gattin in seine Liebe zu Xenia eingeweiht. Jedoch Xenia befand sich wieder als Hofdame bei der Kaiserin und die Fürstin wagte nicht, ihr die volle Wahrheit zu sagen, obgleich sie es Wladimir versprochen hatte. Wenn Xenia sich das Geheimnis abpressen ließ — und ihr Onkel war nicht nur bei den Terroristen, sondern auch bis zum Hofe des Zaren gefürchtet — dann konnte selbst Jussupow den Flüchtling nicht mehr schützen.

Aber keine Macht der Erde hätte Xenia bewegen können, an Wladimir zum Verräter zu werden. Sie durchforschte alle Zeitungen nach einer Nachricht über ihn, aber es war, als sei Wladimir vom Erdboden verschwunden. Ihr Onkel mißtraute ihr. Sie hatte keine Möglichkeit, sich dem Wunsche der Zarin zu widersetzen.

Xenia erhielt zwei Gemächer im Palast. Alsbald bemerkte sie mit wachsendem Erstaunen, ja, mit Unruhe und Befürchtung, daß man sie beobachtete.

In der Tat weilten seit einiger Zeit mehrere englische Detektive im Kaiserpalast.

Buchanan, der englische Botschafter, hatte dem Zaren angeboten, durch gewiegte englische Kriminalisten seine persönliche Bewachung zu leiten. Der Zar war über diese englische Aufmerksamkeit sehr erfreut. Weniger erfreut war Rasputin. Er war ein Gegner der Engländer. Sein in einer Hinsicht ehrlicher Patriotismus erkannte längst, daß die Engländer Rußland in dem Kriege gegen Deutschland nur als Vorspann benutzten. Daß sie ebenso an der Zerfleischung Rußlands wie an der Niederwerfung Deutschlands interessiert waren, und daß ihnen zum mindesten die ungeheure Schwächung Rußlands gelang. Rasputin begriff, daß dieser Krieg von England ebenso gegen Rußland geführt wurde wie gegen Mitteleuropa, und daß England sich durch das Weißbluten Rußlands eine neue, ungeheuerliche Machtsphäre in Ostasien schuf.

Aber so groß auch sein Einfluß war, der sogar den Sturz des Großfürsten Nikolaij Nikolajewitsch herbeigeführt hatte und die Minister des Zaren nach Belieben stürzte — noch hatte die Militärpartei des Zaren die Kraft, ihn von der Notwendigkeit der Fortführung des Krieges zu überzeugen.

Die englischen Agenten im Kaiserpalast entfalteten eine geheimnisvolle Tätigkeit, der sich Rasputin nicht mehr widersetzen konnte. Jetzt war keine Zeit, sich gegen solche Dinge zu wehren. Die Engländer beobachteten, mit wem der „Starecz" sprach, mit wem er verkehrte, wen er empfing, wann er Audienzen beim Zaren hatte, wann er in seine Wohnung in der Gorohavajastraße zurückkehrte. Rasputins scharfem Auge entging nichts. Er wußte, daß die Detektive ihre Berichte an die englische Botschaft gaben, wo Buchanan sie prüfte und dann seinen Spezialbericht nach London abfaßte.

Xenia hatte kaum mehr an Rasputin gedacht. Wie erstaunt und erschrocken war sie, als er ihr eines Tages nahe ihren eigenen Gemächern begegnete.

Er sprach sie scheinbar ehrerbietig an, ohne von seinen früheren Absichten etwas merken zu lassen. Xenia ließ sich täuschen und faßte wieder etwas Zutrauen zu ihm. Und als er sie mit freundlichem und respektvollem Gruß verließ, nahm sie sich vor, seine Hilfe zu erbitten.

Da las Xenia eines Tages in der Nowoja Wremja: „Der Attentäter im Hause Rasputins verhaftet. Es folgte eine Schilderung jener Vorgänge im Hause des Mönches, wie er selber sie gegeben hatte, mit Schluß, daß der Verbrecher, der den Starecz überfallen und eine Bombe geworfen hatte, verhaftet sei.

Nur ein Mensch konnte ihr jetzt helfen. Rasputin selbst. Sie vergaß alles, wessen dieser Mensch beschuldigt wurde. Sie sandte ihm einen Palastdiener mit der Bitte, er möchte sie aufsuchen.

Rasputin lächelte, als er diesen Brief erhielt. Wieder pries er die Kraft dr geistigen Macht, die in ihm wohnte. Er hatte die falsche Nachricht in die Presse lanciert und mit mathematischer Genauigkeit den Verlauf vorherberechnet. Diese Unterredung war nicht Xenias Werk, sondern das seine, und so lebte sie schon jetzt nicht mehr nach ihrem, sondern nach seinem Willen.

Er kam, in der Dämmerung, ein unheimlicher Gast in seinem lang herabfallenden Gewand, mit den lohenden Augen und dem von Ausschweifungen bereits gebleichten und gezeichneten Gesicht.

Xenia empfing ihn gedrückt, verlegen, plötzlich voll Angst. Nach einigen Worten begann sie zu sprechen, ohne zu bemerken, daß sich eine Tapetentüre heimlich öffnete und eine dunkle Gestalt lautlos hinter einen Wandschirm glitt.

„Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß der Mann, der wegen des Attentats gegen Sie verhaftet wurde, mir sehr nahe steht."

Rasputin machte ein erstaunliches Gesicht.

„Das erste, was ich höre . . ."

Man beschuldigt ihn geheimer Umtriebe . . . aber ich kann beschwören, daß er unschuldig ist, unschuldig mindestens an Verbrechen, die man ihm zur Last legen will."

Rasputin zog die Brauen in die Höhe.

„Ich teile nicht völlig Ihre Ansicht."

„Rasputin! Sie wissen doch, — daß die Vorgänge jener Nacht —"

„Schweigen wir darüber. Jener Mensch ist vogelfrei, Manussewitsch kennt ihn!"

Xenia holte tief Atem.

Manussewitsch! Also dieser Elende hatte den Spitzel gespielt! Nun, sie durfte sich nicht weiter aufhalten. Sie wandte ihre ganze Beredsamkeit auf, Rasputin zu überzeugen, daß ihr Geliebter an dem Bombenwurf unschuldig war, aber sie stieß nur auf grausames Lächeln.

Ihre Verzweiflung stieg. Sie begriff, daß, wenn es noch eine Rettung für den Gebiebten gab, sie nur von Rasputin kommen konnte. Die stolze Xenia, die sich noch nie vor einem Menschen gedemütigt hatte, warf sich auf die Knie vor diesem Bauern aus Sibirien und flehte um Gnade und Hilfe.

Rasputin machte keine Bewegung, die Unglückliche vom Erdboden aufzuheben. Er ließ sie liegen in ihrer verzweifelten Stellung und blickte mit mattglänzenden Augen auf sie herab.

Nach einer Weile sagte er zärtlich:

„Xenia!"

Bei der vertrauten Nennung ihres Namens war sie aufgeschnellt. Sein verändertes, lüsternes Gesicht flößte ihr plötzlich Ekel ein. Aber sie bezwang sich um der Liebe willen, Rasputin fuhr mit Nachdruck fort:

„Xenia! Ich bin bereit, Ihren Freund zu retten!"

„Den Heiligen sei Dank!" stammelte sie und ergriff die Hände des Mönches, denn sie glaubte in seinen Worten schon die Geneigtheit zu lesen, ihr wirklich zu helfen.

Rasputin hielt diese zarten, weißen Hände fest. Seine derben Finger umklammerten sie wie Schraubstöcke. Xenia sah ihm ins Gesicht. Ein Schauer packte sie. Sein Atem ging stoßweise.

„Xenia!" sagte er, „Sie wissen, daß ich Sie liebe. Denn in der Tat habe ich Sie nie vergessen. Sie sind die einzige Frau, die mir bis jetzt widerstanden hat. Sie glauben dies vielleicht nicht. Ich kann Sie versichern, daß an diesem Hofe Fürstinnen — —"

Sie unterbrach ihn mit einer entsetzlichen Handbewegung.

„Schweigen Sie! Sie schänden das Haus, das Ihnen Gastfreundschaft gewährt. Es ist das Haus des Zaren."

Rasputin lächelte.

„Das Haus des Zaren ist mein Haus, Xenia."

Sie sah ihn bleich an. Dieser elende Bauer, dieser Muschik ohne Würde und Erziehung, dieser rohe und brutale Triebmensch hielt Rußlands Schicksal in seinen breiten Händen.

Verachtung schüttelte sie.

Er schien es nicht zu bemerken.

Sie fror . . .

Er erhob sich. Er stand triumphierend, seines Sieges vollkommen sicher vor ihr.

„Ich bitte Sie."

„Erbitten Sie nichts, was meinen Worten und Wünschen widerspricht."

„Ich bitte Sie um — — Zeit!"

Er blieb hart und schweigsam.

„Ich werde Ihnen Antwort geben," sagte Xenia endlich . . . . „Ich will . . . . ich werde . . . vielleicht — — o mein Gott, haben Sie Erbarmen!"

Er machte Miene, ihre ausgestreckten Arme zu ergreifen, um sie durch Küsse zu schänden. Aber Xenia, ihrer nicht mehr mächtig, springt auf und eilt in das Nebenzimmer.

Rasputin lachte kurz auf und verläßt die Gemächer.

Als Sieger!

9

Als Lu de Lys in ihre Garderobe im Ronachertheater in Wien trat, stand ein Offizier vor der Türe, die Augen aufgerissen, rätselhaftes Martyrium im Gesicht.

„Lu!" rief eine Stimme, verschleiert von gramvollem Jubel.

Sie erkannte Axel von Kauders.

Sie nickte hinter Blumen, so wie sie damals, ehe das rätselhafte Abenteuer begonnen, das drei tapfere Freunde auseinandergerissen, ihr Andenken verweht hatte, und sagte lächelnd:

„Nachher, Axel! Im Hotel!"

Er wartete auf sie. Seit Jahren lebte er in Wien wie ein Mönch. Wartete auf Nachrichten von Wladimir. Hörte, daß Olaf in Kiew bei unbegreiflichen Vorkommnissen getötet worden war. Begriff nichts.

Nur die Liebe brannte weiter in seinem Blut, Sehnsucht nach dem einen Weibe, das das Dunkel verschlungen hatte. Schmerz um Lu de Lys.

Und nun war Lu de Lys in Wien, jung, schön, heißblütig wie damals, hatte getanzt, und es war, als sei diese entsetzliche Zeit nie gewesen.

Sie kam, reichte Axel die Hände zum Kuß, lachte und sagte: „So also sehen wir uns wieder."

Er stürmte gleich über sie her mit Fragen, Fragen, Fragen. Sie hielt sich die Schläfen, ihr rotes Haar leuchtete, die Tischlampe sprühte Gold über ihr Gesicht.

„Nicht fragen, Baron Axel! Nicht fragen!"

Er stellte das Souper zusammen, und sie schwiegen lange. Endlich berichtete sie, Sie hätte unter dem Zwange eines fremden Willens gestanden. Man habe sie nach Persien locken wollen. Unterwegs sei sie erwacht, geflohen, gefangen genommen worden. Man habe Olaf, der sie schützen wollte, erschossen.

Axel wurde nicht klüger. Wie ein bunter Vorhang mit tausend blendenden Farben senkten sich die unbegreiflichen Ereignisse von neuem vor sein geistiges Auge herab. Er erzählte seinerseits. Sah nicht, wie Lu unter halbgeschlossenen Lidern ihn bleich beobachtete — —

„Unbegreiflich, unfaßbar stammelte er. „Warum suchte eine andere Wladimir und mich in den Tod zu locken? Woher wußte sie von Ihnen, Lu? Nein, ich begreife nichts — —"

(Fortsetzung folgt.)

Frau im Mond

27) **Roman von Thea von Harbou**

Die Stimme von Helius peitschte hinein in das gelle Gestammel des Alten:

„Windegger —! Letztes Morsen —! Nehmt von der Erde Abschied —! "

Kreideweiß, das Gesicht von kaltem Schweiß überronnen, mit zusammengebissenen Zähnen, schickte Windegger seine Botschaft ins Weltall hinein:

„Sind im Begriff, die der Erde abgekehrte Mondseite zu erreichen. Nachricht von jetzt an nicht mehr möglich. Rufen der Erde und allen, die auf ihr und allen, die auf ihr an uns denken, letztes Lebewohl und auf Wiedersehn zu. An Bord alles wohl. Im Namen der Besatzung des Weltraumschiffes: Helius."

Die Erde schwieg.

Sie stand — noch! noch! — als großer Stern in unendlicher Ferne . . . 384 000-Kilometer-Ferne . . . in der Schwärze des Firmaments und war sehr schön mit ihren Festlanden, ihren schimmernden Meeren, die das liebende Auge der Menschen noch erkannte.

Dann war sie verschwunden . . .

Und fast in selben Sekunde füllte das Weltraumschiff sich mit einer vernichtenden Nacht, mit einer vernichtenden Kälte. Die Sonne war fort. Der Schatten des Mondes schluckte das Weltraumschiff ein. Es war Nacht auf dem unbekannten Monde. Gespenstisch glotzten die Sterne ohne zu leuchten auf ihn herab und auf das pfadlos rasende Menschengeschöpf, an dessen Fenster sich weiße Gesichter preßten.

Wo waren sie? Wohin trieben sie nun in der Nacht aller Nächte, der letzt-letzten Finsternis, der Hölle des Frostes? Kam der Tod als Vereisung? Kam er als Taumelsturz in nie zu Ergründendes? Kam er als ewiger Flug in nie mehr zu entrinnender Bahn? Kam er als Wahnsinn?

„Aber . . . so macht doch Licht — um Gottes willen —!!" würgte sich Windeggers Stimme aus der Schwärze.

Walt Turners Hand ertappte den Kontakt. Mattgelbes Licht erfüllte das Weltraumschiff und zeigte die Menschen, die sich krampfhaft anklammerten, wo immer sie Halt fanden, zeigte ihre irren Augen. —

„Licht aus —!!" kam sofort der scharfe Gegenbefeh von Helius.

„Nein, nein — laßt es brennen —! Man wird ja verrückt — — —"

„Licht aus —!!"

„Bist du denn toll geworden — ?! Willst du uns alle —"

Friede Velten kroch auf den Schalter zu. Und das Licht erlosch, und die Schwärze war wieder da.

Die Stimme von Gustav fragte:

„Herr Helius, darf ich zu Ihnen kommen?"

„Jetzt nicht, mein Junge!" sagte sein großer Freund.

Ein Lallen — von wem? — es klang wie zerbissen von schnatternden Zähnen:

„Ich stehe aufrecht . . . Ich halte mich nicht mehr an und stehe aufrecht . . ."

Ein Schreien — von wem?:

„Ich sehe —! Wir sind dem Monde ganz nahe —! Wir stür — — zen — — !!"

„Festhalten —!!!"

Und unmittelbar nachfolgend ein Stoß, der das Weltraumschiff wie einen geschleuderten Speerschaft vibrieren machte und mit der vollen Kraft des Richtungsschusses, den Helius zur Zündung gebracht hatte, aufwärtstrieb —

Die unnatürlich kreischende Stimme Manfeldts schrie auf — und es klang, als schlüge er sich dabei wie ein Rasender die Fäuste gegen den Schädel:

„Nicht weg vom Monde —! Nicht weg vom Monde —!! Ihr Schufte —! Ihr Schufte —! Ihr wollt mich um meinen goldenen Mond betrügen —!!"

Helius antwortete nicht. Er hatte die Kiefer zusammengepreßt, daß ein Blutniagara in seinen Ohren brauste. Da war das Mädchen neben ihm, nahe, ihm nahe wie seine eigene Haut. Ihre tapfere Stimme fragte:

„Helius, warum muß es dunkel sein?"

„Weil", antwortete er, selbst jetzt in dieser Minute, die ihn zur Maschine verstahlte, die bittere Süßigkeit ihrer Nähe empfindend, „weil ich wissen will, ob die erdabgekehrte Seite des Mondes Atmosphäre hat, in der wir atmen können . . ."

„Und darum Dunkelheit?"

„Ja, ich will unsere Augen in völliger Schwärze haben. Denn bald wird die Sonne aufgehen. Kommt als ruhig glühender Halbring des Mondes, dann ist er luftlos und tot. Aber kommt sie — —"

„Seht —! Seht —!!" schrie Windegger plötzlich und streckte die Hände aus.

Nein, die Sonne kam nicht als ruhig glühender Halbring. Sie setzte den Ostrand des Mondes in einen ekstatischen Brand. Sie machte ihn tanzen in einem zuckenden Tanz. Sie ließ Rubinengarben versprühen, Smaragd- und Saphirkaskaden — sie brach aus seinem Gestein Bergwerke von Goldtopasen, von Turmalinen und Hyazinthen, von Opalen, aus Regenbogen gemacht, und von Aquamarinen.

Der nachtschwarze Himmel tönte sich sonderbar — nicht blau, nein, gelb, wie er manchmal über den Wüsten der Erde steht, und in diesen bangen, schwefelfarbenen Himmel hinein schleuderte die unsichtbare Sonne flammende Protuberanzen.

„— aber kommt sie so," fuhr Helius fort und sein erschöpftes Gesicht trug das Lächeln fast eines Verzückten, „dann ist der Mond noch lebendig, und wir können atmen auf ihm . . ."

Mit einem maßlosen, überschnappenden Gelächter stürzte sich Manfeldt auf Windegger, der ihm zunächst stand, um ihn mit leidenschaftlicher Heftigkeit zu umarmen.

„Seht die Wolke —" schrie er zwischen Keuchen und Schluchzen. „Seht die Wolke am Morgenhimmel des Mondes—! Sie steht vor der Sonne! Sie sagt: Es kommt ein Sturm! Sie ist rosenrot und geschwungen wie eine Flamingofeder . . "

Er ließ ihn los und wandte sich Helius zu Er rief:

„So landen Sie doch —! Warum landen wir nicht —?! Warum landen wir nicht da, wo es Luft gibt und Feuchtigkeit?!"

Die Sonne tauchte über dem Horizont des Mondes auf. Pfeilbündel, Speerbündel von Licht schossen blendend über das Antlitz des unbekannten Mondes hin, das zu den Menschen emporsah mit unvorstellbarer Wildheit.

Nie hatten menschliche Augen eine Landschaft gesehen, die so vom Satan geschaffen schien wie diese. Die Grellheit der Sonne zeigte unverhüllt die lauernde Tücke der Tiefen, die grimmige Schroffheit der Höhe. Bergnadeln, schmaler und höher als irgendein Felsen der Erde, starrten herab gleich den zugespitzten Pfählen in einer Wolfsgrube. Die Täler, die, sich wandelnd, ein schwarzweißes Panorama, am Auge der Menschen vorüberschoben, sperrten gefräßige Rachen auf. Nichts von Bewegung, nichts vom Leben zu spüren. Ob ein gleißender Fleck hier und da in den Tiefen Wasser bedeutete, war bei der reißenden Fahrt nicht zu erkennen.

„Wo wirst du landen?" fragte Windegger halblaut.

Helius deutete mit dem Blick und dem Kinn.

Inmitten eines weitgeschwungenen Ringes von Bergriesen, die sich übereinanderzutürmen schienen, einer dem andern auf die Schultern geklettert, böse, dämonische Häupter nach oben gereckt, steinerne Fäuste auf versteinerten Knien — dehte sich weiß eine Fläche wie eine Wüste . . .

„Dort ?"

„Ja."

Windeggers schönes, fahles Erzengelgesicht verzog sich zum Lächeln.

„Mir scheint," sagte er, „ich hatte unrecht, zu denken, daß wir den Tod in der Kiellinie unserer Fahrt auf den Mond ziehen würden . . . Der Tod ist hier schon zu Hause . . ."

„Geh an deinen Platz, Windegger," sagte Wolf Helius. Er sah niemanden an. Er fuhr fort: „Ich werde jetzt die Landung versuchen. Ich bitte euch, falls es euch möglich ist, in den nächsten Minuten die Nerven nicht zu verlieren. Sie werden nicht weniger furchtbar sein als die ersten acht Minuten nach dem Start, denn alles, was wir tun, ist erstmalig und eine Rechnung mit lauter Unbekanntem. . . Jetzt gilt es Achtung —!"

In einem Entsetzen, dessen Panik sie nicht widerstehen konnte, schloß Friede die Augen. Denn plötzlich war es, als stürze das Weltraumschiff widerstandslos und ohne Bremsmöglichkeit in ein grundloses Loch — nein, nein! es war anders: es war, als schnelle die Grundlosigkeit nach oben, ihnen entgegen, um sie zu fangen, zu packen, einzuschlucken —

Und wieder Auftrieb nach oben, daß das Weltraumschiff von der Spitze bis zur Düsenöffnung schütterte und bebte —

— und wieder Sturz, daß den Menschen die Eingeweide aus dem Munde zu quellen drohten —

— und auf und ab und auf und ab, als würfen die zorntollen Götter dieser zorntollen Steinwelt sich das Menschengebilde mit mordenden Händen zu . . .

Ein Schrei, nicht mehr von menschlicher Stimme:

„Jetzt — — !!!"

Schräg Niedersausen — Aufprall — Rückstoß und wieder Aufprall — Sichdrehen — Umkippen, die Düsen nach unten —

— und Stille . . .

Und Stille . . .

(Fortsetzung folgt.)

Am Sonntag nachmittag $^{3}/_{4}$5 Uhr verstarb nach einem Leben voller Müh und Arbeit, wohlversehen mit den hl. Gnadenmitteln unserer Kirche, unser innigstgeliebter, herzensguter Onkel, der

Büroinspektor a. D.

Theodor Pittel

drei Tage nach Vollendung seines 71. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Georg Pittel und Frau.

Beuthen OS., den 10. November 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. November, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmstraße 6, aus statt.
Requiem Donnerstag, den 14. November, vormittag $8^{1}/_{2}$ Uhr, in der St. Marienkirche.

Heute früh 1 Uhr verschied nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der

Rektor und Organist i. R.

Paul Kraus

kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres.

Mikultschütz, den 11. November 1929

Im Namen der Hinterbliebenen

Marie Kraus, geb. Dittrich.

Die Beerdigung findet in Mikultschütz Mittwoch, den 13. November, $8^{1}/_{2}$ Uhr vorm., vom Trauerhaus, Krausstraße 1, aus statt.

Am 9. d. Mts. $23^{1}/_{2}$ Uhr verschied nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser inniggeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel, Schwager, Neffe und Onkel

Georg Lubos

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Scharley Poln. OS., Beuthen OS., Hindenburg-Biskupitz OS., den 11. November 1929

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Teophil Lubos.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts., $9^{1}/_{4}$ Uhr, vom Städtischen Krankenhause zu Beuthen OS. aus statt.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten **herzlichen Dank.**

Gott vergelt's Herrn Superintendenten Schmula für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem Kirchenchor, den 11. Grenadieren und dem Kyffhäuserbund.

Marta Lindner, geb. Spinczyk u. Susi.



Kammer-Lichtspiele

Ein neuer Ufa-Film! Ein neuer Erfolg!

DIE SCHMUGGLERBRAUT VON MALLORCA



mit

JENNY JUGO

ENRICO BENFER
RAIM. v. RIEL / JUTTA JOL
CLIFF. MAC LAGLEN

....— Liebe, Leidenschaft, Eifersucht, Rivalität, Abenteurer-Romantik, Doppelleben, Schurkenmoral, Verbrecherjagd, Kampf auf Leben und Tod mit der Polizei, das sind die fesselnden Motive u. packenden Handlungsmomente des Films

Manuskript:
VIKTOR ABEL und
RUDOLF KATSCHER

Produktionsleitung:
ALFRED ZEISLER

Regie: HANS BEHRENDT

2. FILM

Der König von Chicago

Ein tolles und romantisches Abenteuer mit HOOT GIBSON.
Ein unerhört spannender Film gewürzt mit köstlichem Humor.

Anfangszeiten 4^{30}, 6^{30}, 8^{30} Uhr. — Dauernd Einlaß.

Kammer-Lichtspiele

Beuthen OS.

Sonntag, d. 17. November 1929,
Anfang $11^{1}/_{4}$ Uhr, Einlaß $10^{3}/_{4}$ Uhr, Ende gegen 1 Uhr:

Einmalige Früh-Vorführung
des neuen Kultur-Großfilms

Die Nordsee

Ein Film von Meeressonne, Wind und Wellen, von neuer Erziehung, zeitgemäßer Erholung und nordischer Inselschönheit

Großes Orchester
Besondere Musikbearbeitung für den Film. Grieg, Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy, Haydn, Brahms, Mozart, Johann Strauß, Huppertz usw.

Land im Meer

Helgoland
Strandmauer im Sturm — An Bord der „Kobra" — Im D-Zug durchs Wattenmeer

Westerland auf Sylt
Strand- und Badeleben — In den Dünen
Das rote Kliff

Föhr und die Halligen
Im Flugzeug über die Nordsee

Rungholt, die versunkene Stadt

Ebbe und Flut

Ein Parademarsch im Wattenmeer
Wellenreiten — Sturmsegeln

Friesische Volksbräuche
Das Ringreiten — Mit dem Plumberstab in der Marsch — Beim Fischgarten im Watt — Uralte Sitten im Inseldorf

Eine Friesenhochzeit
Friesinnen im kostbaren Schmuck
Kirchgang zu St. Laurenti

Bei hoher See zum Vogelparadies
Seeschwalben — Möven — Austernfischer — Ein Nest — Dem Ei entschlüpft 10000 Vogelpaare — Der Kampf gegen den „Blanken Hans"— Opfer des Meeres

Licht, Luft, Sonne
Der Großstadt entronnen

Wirkung des Nordseeklimas
im Trickfilm
Aerztliche Ueberwachung — Mildes Klima auch im Winter — Bioklimatische Forschungsstation — Strahlenmessung

Im Kinderparadies
Durch Leibesübungen zur Gesundheit

Eine Seetangschlacht

Die Waldschule am Meeresstrand
Naturkunde am Strande — Unterricht in den Waldklassen — Das Zeitgesetz in der Erziehung

Körperschulung
Die tägliche Turnstunde — Gymnastik
Spiel — Turnen — Sport — Liegekur
Sportärztliche Ueberwachung

Modernes Strand- und Badeleben
Segeln, Rudern, Schwimmen, Fechten, Tennis, Golf, Faustkampf — Wattenwanderung von Föhr nach Amrum

Preise der Plätze:
1.—, 1.30, 1.60, 2.— Mk.

Vorverkauf:
Theaterkasse,
Zigarrenhandlung J. Spiegel,
Zigarrenhandlung Königsberger

Jugendliche haben Zutritt

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)**

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Dienstag, 12. November
Die gold'ne Meisterin
Operette von Eysler

Hindenburg 20 (8) Uhr
Weekend im Paradies
Schwank von Arnold u. Bach

Jüdischer Jugendverein Beuthen OS.

Dienstag, abends $8^{3}/_{4}$ Uhr, Logenräume, Friedrich-Wilhelm-Ring

Heimabend

Diskussion über Tagesfragen.
Gemütliches Beisammensein mit Bewirtung.
Vollzähliches Erscheinen erwünscht.
Gäste willkommen.

Mieterverein Beuthen.

Mitglieder-Versammlungen

am **Mittwoch** um 8 Uhr im **Volkshaus** u. am **Donnerstag** im **Kath. Vereinshaus**

Thema:

Kommunalwahl.

Redner: Stadtrat **Fabig**-Gleiwitz, Stadtv. **Diepold**-Hindenburg und Stadtv. **Harnoth**-Beuthen.
Neubaumieter und Gäste willkommen.



SCHAUBURG Beuthen

Ab heute
die sensationelle Erstaufführung!

Der große russische Sittenfilm

Polizeimeister Tagejeff

Der Sittenpaß

nach Motiven des Romanes von Gabriele Zapolska

2. Film:

TOM MIX in seinem neuesten Abenteuer

Vogelfrei

6 Akte aus Wild-West.

Intimes Theater

Nur noch bis Donnerstag

Ein deutscher Kammerspielfilm
von unerhörter Wirkung!

Der Mann, der nicht liebt

In den Hauptrollen:

Gustav Diessl

Gräfin Agnes Esterhazy / Daisy d'Ora / Valerie Boothby / Harry Hardt / Alexander Mursky.

Der Roman eines modernen Don Juan

Ferner:

Der neue Großfilm des reizenden deutschen Filmstars

Anny Ondra in

Erpressung

Der Roman einer Mörderin

Warnung!

Hiermit mache ich meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, meinem früh. Kassierer **Paul Rolle** von hier keinerlei Gelder auszuhändigen, da ich keine Verantwortung übernehme. Bitte die Gelder nur in meinem Geschäft abzuliefern.
Kinderwagengesch., Inh.: **Ilse & Peter Lipp**, vorm. **Balzer, Beuthen OS.**, Gonstraße 1.

Stein's Teppichversand
Berlin C2, Burgstraße 28

Teppiche,
Tisch-, Diwan-, Steppdecken, Läufer, Gardin. ohne Anzahlg., 12 Monat
Verlangen Sie Offerte.

+ Rusan Schlaf-Tee

Davon 1 Tasse abends getrunken, beruhigt die **Nerven** u. bringt gesunden Schlaf.

ALTE APOTHEKE
Beuthen OS., Ring 25

Dienstag, 12. November 1929, um 20 Uhr

in der Aula der städtischen Oberrealschule am Kaiserplatz eintrittsfreier

1. Hochschul-Vortrag

mit Lichtbildern

des Herrn **Universitäts-Professors Dr. B. Dürken-Breslau** über

„Tierstaaten und Tierpsychologie"

Beuthen OS., den 9. November 1929. **Der Magistrat.**

Zwei elegante

Pianos

stehen bei bequemster Zahlungsweise äußerst preisw. zum Verkauf.

E. Skladnikiewicz,
Pianobau- und Reparaturanstalt,
Beuthen OS.,
Kasernenstraße Nr. 29.

Aufmarsch der „Grünen Front“ in Oppeln

Jubiläumstagung des Oberschlesischen Landbundes

Reichsminister a. D. Schieles Kritik an der deutschen Agrarpolitik

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. November.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung, an der man in Oberschlesien und gerade in den Kreisen der Landwirtschaft nicht achtlos vorübergehen kann, gestaltete sich in Oppeln die **aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Oberschlesischen Landbundes abgehaltene Jubiläumstagung**, die durch die Anwesenheit des Präsidenten des Reichslandbundes, Reichsministers a. D. Dr. Schiele, der besonders beifallsfreudig begrüßt wurde, ein ganz besonderes Gepräge erhielt. Der festlich geschmückte Saal der Handwerkskammer wies eine Fülle auf, wie sie wohl selten bei landwirtschaftlichen Tagungen zu verzeichnen gewesen ist. Aus ganz Oberschlesien waren die Landbünde mit ihren Führern und Fahnen nach Oppeln gekommen, um dieser Jubiläumstagung beizuwohnen. Ebenso waren aber auch zahlreiche Vertreter von Behörden und Wirtschaftsorganisationen anwesend bezw. bekundeten durch ihre Glückwunschtelegramme, daß sie die Not der Landwirtschaft nicht verkennen und sich mit dem Oberschlesischen Landbund verbunden fühlen. Während man Reichsminister a. D. Dr. Schiele stürmisch begrüßte, wurde das Fernbleiben des Oberpräsidenten, bezw. eines Vertreters der Regierung und ebenso das Fernbleiben der Landwirtschaftskammer Oberschlesien von der Versammlung peinlich vermerkt.

Im Mittelpunkt der Jubiläumstagung standen die agrarpolitischen Ausführungen des Präsidenten des Reichslandbundes, Dr. Schiele, über die schweren wirtschaftlichen Nöte der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des deutsch-polnischen Handelsvertrages und seine Auswirkungen auf die Ostprovinzen.

Die Begrüßung

Der Landesvorstand des Oberschlesischen Landbundes war durch seinen ersten Vorsitzenden, Herrn von Machui, Johnsdorf, den zweiten Vorsitzenden, Bauerngutsbesitzer Kregel, Kreuzburg, Kammerherrn von Oheimb, Wronin, Bauerngutsbesitzer Zipper und den Hauptgeschäftsführer Freiherrn von Ohlen, Oppeln, vertreten. Eingeleitet wurde die Tagung durch die flotten Klänge der Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Winter. Bei den Klängen des Präsentiermarsches zogen die Fahnenabordnungen der Oberschlesischen Landbünde, von den Teilnehmern herzlichst begrüßt, in den Saal ein. Hierauf nahm der erste Vorsitzende des Oberschlesischen Landbundes,

von Machui,

das Wort zu einer Begrüßungsansprache und führte aus, daß, wenn der Landbund heute in Oberschlesien in ernster Notzeit den Tag seines zehnjährigen Bestehens feiert, er dies tut, um Rückblick zu halten in die vergangene Zeit und um sich klar zu werden über das, was er heute tun muß, um die Zukunft des Landvolkes sicher zu stellen. Eine besondere Freude war es für den Redner, zahlreiche Ehrengäste von Behörden und Verbänden und andere Wirtschaftsorganisationen begrüßen zu können. In erster Linie war dies Reichsminister a. D. Schiele, der Präsident des Reichslandbundes, ferner konnte der Redner als Vertreter der Reichspost Oberpostdirektionspräsidenten Wawrzik, als Vertreter des Landesfinanzamtspräsidenten Günther, der brieflich sein stetes Interesse für die Landwirtschaft herzlichst versicherte, war Landesfinanzamtsdirektor Redanz, Neiße, erschienen, von der Reichsbahndirektion Vizepräsident Dr. Niepage, als Vertreter des Landeshauptmanns Dr. Warlo, als Vertreter des Landgerichtspräsidenten Landgerichtsdirektor Kunze, Oppeln, von der Industrie- und Handelskammer Syndikus Landgerichtsrat von Stoephasius, von der Handwerkskammer Syndikus Grieger, ferner Dr. Przyskowski von der Oberschlesischen Landsiedlungsgesellschaft sowie Rittergutsbesitzer Thomas, Blumenau, als Landesverbandsvorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei. Der Redner hieß besonders auch die Führer der Oberschlesischen Landbünde und landwirtschaftlichen Organisationen, die Abgeordneten des Reichs- und Landtages, unter ihnen Landtagsabgeordneten Straube, Studzienna und besonders die Vertreter der Landbünde aus Ostoberschlesien und der Tschechoslowakei herzlich willkommen und versicherte, daß auch der Landbund sich mit ihnen jenseits der Grenze stets eng verbunden fühlen wird. Herzlich begrüßt wurden auch die Vertreter des Schlesischen Landbundes und der Jugendlandbünde sowie die zahlreich anwesende agrarfreundliche Presse, der der Vorsitzende besonderen Dank für ihre stets hilfsbereite Unterstützung sagte.

Nach dieser herzlichen Begrüßung stellte der Redner mit Bedauern fest, daß der Oberpräsident dienstlich an der Tagung verhindert sei und auch keinen Vertreter entsandt habe. Er bedauerte das umsomehr, als der Landbund in enger Zusammenarbeit stets treulich zu diesem gestanden habe. Auch das Fernbleiben der Landwirtschaftskammer wurde von der Versammlung offensichtlich bedauert und ausgeführt, daß die Landwirtschaftskammer bei Erfüllung ihrer objektiven Aufgaben sich allen Kreisen der Landwirtschaft verpflichtet fühlen müsse. Der Redner betonte hierbei, **daß die Zusammenarbeit aller Landwirtschaftskreise nicht entbehrt werden könne**, daß dies Dienst am Volke sei und für das Vaterland gearbeitet werden muß und der Landbund diesen Zielen weiterhin treu bleiben wird.

Im Laufe der Begrüßungsrede gedachte der Redner auch der Toten des Bundes und besonders des ersten Vorsitzenden des Landbundes Oberschlesien, Freiherrn von Reitzenstein. Während sich die Festversammlung zu ihrem Gedächtnis von den Plätzen erhob, stimmte die Reichswehrkapelle „Ich hatt' einen Kameraden“ an.

Die Feier wurde gleichzeitig mit einer

Ehrung verdienstvoller Führer

des Landbundes und der Landwirtschaft verbunden. Der Vorsitzende konnte hierbei eine größere Anzahl silberner bezw. bronzener Medaillen des Oberschlesischen Landbundes zur Verteilung bringen. **Die silberne Medaille** wurde zunächst dem Präsidenten des Reichslandbundes **Dr. Schiele**, der innerhalb kurzer Zeit zweimal durch seine Anwesenheit sein ganz besonderes Interesse für die oberschlesische Landwirtschaft bekundete, verliehen. Weiterhin erhielten u. a. diese Auszeichnung Rittergutsbesitzer **von Richthofen**, Boguslawitz, Gemeindevorsteher **Himmel** in Kostenthal, Oekonomierat **von Mettenheimer**, Kammerherr **von Oheimb**, Majoratsherr **von Guradze**, Amtsvorsteher **Wreczionna**, Rittergutsbesitzer **Gerstenberg**, Major **von Aulock**, Rittergutsbesitzer **von Eicke**, Rittergutsbesitzer **von Donath**, dem der Redner bei seinem Scheiden von Oberschlesien noch ganz besonderen Dank abstattete und Glückwünsche für die neue Scholle aussprach, — es würde zu weit führen, alle die Namen der Ausgezeichneten aufzuführen. Auch der 2. Vorsitzende, Bauerngutsbesitzer Kregel, Kreuzburg, gedachte der großen Verdienste des Vorsitzenden von Machui, um ihm gleichfalls die silberne Medaille zu überreichen. Der Landbund Leobschütz ehrte seinen Führer von Eicke durch Ueberreichung einer silbernen Plakette. Sodann brachten die einzelnen Führer der oberschlesischen land- und forstwirtschaftlichen Verbände dem Landbund ihre Glückwünsche zum Ausdruck. **Für den oberschlesischen land- und forstwirtschaftlichen Verein versicherte Kammerherr von Oheimb treue Gefolgschaft.** Für den Schlesischen Landbund überbrachte der stellvertretende Vorsitzende,

Major a. D. Bauer, Dittersbach,

die Wünsche und **betonte die Verbundenheit mit Oberschlesien** und weitere treue Zusammenarbeit. Er führte aus, daß man jetzt durch die Schaffung von Zweckverbänden auch in anderen Kreisen versucht, das zerrissene Band wieder herzustellen. Besonders herzliche Glückwunschtelegramme hatten der Danziger Landbund,

Stillegungen in der Zementindustrie

(Eigene Meldung)

Oppeln, 11. November.

Am 20. November soll das Werk Oppeln der Oberschlesischen Portlandzementwerke, und zwar die früher Schottländersche Zementfabrik in Oppeln-Sackrau, **wegen Absatzrückganges vorübergehend stillgelegt werden**, wodurch etwa 300 Arbeiter zur Entlassung kommen. Endgültig stillgelegt wird die Faßfabrik im Groschowitzer Werk, wovon etwa 40 Arbeiter betroffen werden. Weitergehende Meldungen, wonach angeblich auch das Zementwerk „Stadt Oppeln“ stillgelegt werden soll, treffen nicht zu. (Die Stillegung in der oberschlesischen Zementindustrie ist umso beachtlicher als bisher der polnische Handelsvertrag noch nicht besteht und die Oppelner Zementwerke der polnischen Konkurrenz nicht ausgesetzt sind, unter deren Druck weitere Einschränkungen und Arbeiterentlassungen sicher zu erwarten wären. D. Red.)

Kunst und Wissenschaft

Richard Strauß: „Salome“

Beuthener Opernerstaufführung

Mit der Sonntagaufführung Richard Strauß' „Salome“ in unserem Stadttheater wurde der Beweis erbracht, daß man auch den schwierigen Anforderungen dieser eindruckstiefen Oper gewachsen ist. Es war ein Erfolg, der sich den Beifall des ausverkauften Hauses sicherte.

Auf den Inhalt des Werkes, das in der biblischen Zeit des Herodes spielt, näher einzugehen, erübrigt sich. Das Textbuch gilt hier wenig, die Musik Strauß' ist alles. Noch ist der Streit um ihren Wert oder Unwert nicht voll entschieden. Was kümmert's, die Oper hat ihren Siegeslauf über sämtliche Bühnen angetreten und noch heute, bald 25 Jahre nach ihrer Vollendung, gehört sie zu dem eisernen Bestand des Theaterrepertoirs. So ferne sich Strauß und Wagner stehen, hier folgt der Komponist in dem Aufbau seines Werkes dem großen Meister des Musikdramas, schafft eine Musik, die Bühne und Orchester auf das innigste verknüpfen, die stets ein Spielbild des seelischen Zustandes der Hauptpersonen bildet. In vorbildlicher Schärfe zeichnet er die Charaktere und kündet leitmotivartig den Verlauf der Handlung an. Verschwenderisch mit den orchestralen Mitteln, festgefugt in der Anlage, monumental im Aufbau, kühn und sprühend in der Architektur bleibt dieses Werk ein gewaltiger Ausdruck Straußscher Genialität. Nur wenigen ist es gelungen, die schwüle, orientalische Sinnenwelt so markant zu zeichnen wie ihm.

Und diese Musik fand in Kapellmeister Erich Peter einen feinnervigen Interpreten, der uns klangvoll und wuchtig die Musik vorlegte. Er legte mehr Wert auf Herausarbeitung der großen Linie und vernachlässigt dabei im Interesse der Gesamtwirkung die technischen Feinheiten, worunter die Wiedergabe allerdings sehr litt. Mit das beste, was er uns hören ließ, war der aufrührerische Tanz, der sowohl in dynamischer, wie rhythmischer Hinsicht eine Glanzleistung darstellt. Im übrigen suchte Peter den Geist Strauß' zu erfassen, und sich in die Gedankenwelt des Komponisten einzufühlen. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Situationsmalerei. Wenn er sich dabei — allerdings im Sinne des Komponisten — in erster Linie dem Bläserchor widmete, so darf doch etwas mehr Rücksicht auf die Streicher verlangt werden, deren Spiel meist im Schalle der Bläser unterging. Peter ging in der Musik auf, verlor aber trotzdem nicht seine Ueberlegenheit und hielt Sänger und Orchester zusammen. Seinem Verständnis ist es zu verdanken, wenn so manche Klippe reibungslos umschifft wurde.

Ihm zur Seite stand Paul Schlenker, der für die Spielleitung verantwortlich zeichnete. Deutlich ließ die Aufführung die persönliche Note des Spielleiters erkennen, der es verstand, durch die Gruppierung der Spieler eindrucksvolle Wirkungen zu erzielen, die Bilder zu beleben. Es fiel ihm dies auch nicht schwer, denn Hermann Haindl hatte ein Bühnenbild geschaffen, das den geeigneten Rahmen für die Handlung darstellte.

Unter den Solisten interessierte vor allem der Gast vom Breslauer Stadttheater, Berta Ebner-Oswald, der sich uns in der Titelrolle vorstellte. Die Salome war der Erfolg des Abends. Die Breslauer Künstlerin war die orientalische Prinzessin, verwöhnt, unersättlich in ihren Wünschen, ihrer Charakterveranlagung nach grausam sinnlich bis zur Perversität. In Mimik und Geste hervorragend, überraschte die Künstlerin nicht weniger angenehm durch ihre gute Schulung verratende Sangeskunst. Ihr schmiegsames Organ ist in der Höhenlage leuchtend vor gewinnender Süße, in der Tiefenlage dagegen etwas matt. Ihre Pianos klingen fein und doch voll. Ihre Künstlerschaft bewies die Gastspielerin in der ökonomischen Behandlung ihrer Kunst. Sie weiß, was sie sich zumuten kann und versteht es, ihr Organ zu schonen, um in ihren Hauptstellen mit umso größerem Elan hervorzutreten.

Neben ihr war es Willy Sperber, der die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Seine Ausdeutung des Hauptmanns war nicht weniger lobenswert, wenn man von einigen Ungeschicklichkeiten absieht. Vorzüglich sein Kampf zwischen Liebe und Pflicht und nicht weniger angenehm seine gesangliche Leistung. Sein lyrischer Tenor ist weich, tragfähig und von erfreulicher Frische. Karl von Zieglmayer als Herodes konnte sich erst von der Tanzszene ab in seiner Rolle einfühlen. Ihm macht es Strauß besonders schwer. Seine Gemahlin gab Gerda Redlich verständnisvoll und mit einer guten gesanglichen Leistung wieder. Als Prophet erschien Wolfgang Ritz aus dem Kerker. Er war der würdige Künder des nahenden Messias. Sein bleiern schweres Spiel, seine asketische Weltverachtung gaben seiner Rolle guten Ausdruck. Wir raten ihm, sich dem Text entsprechend an Stelle der rotblonden eine schwarze Perücke auf sein Haupt zu setzen!. Stimmlich konnte der Prophet nicht ganz überzeugen. Sein Bariton besitzt zuviel Schärfe, wenn ihm auch eine gewisse Grundgewalt im Ton nicht abzusprechen ist. Die anderen zahlreichen Mitspieler fügten sich gut in das Ensemble ein.

Nicht unerwähnt soll das Orchester bleiben, das sich gestern voll und ganz verausgabte. Von einzelnen Unebenheiten abgesehen eine gute Gesamtleistung.

Dr. S.

Felix Mendelssohn-Bartholdy: „Paulus“

Konzert des Cäcilienvereins St. Anna in Hindenburg

Der Cäcilienverein St. Anna hatte gestern in das Vereinshaus St. Anna, Hindenburg geladen. Auf dem Programm stand „Paulus“, ein Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Außer dem gemischten Chor des Cäcilienvereins wirkten die verstärkte Kapelle der Berginspektion II (Zok) und als Solisten Margita Randolff, Breslau, (Sopran), Carl Brauner, Breslau, (Tenor) und Hans Kaufmann, Dresden, (Baß), mit. Die künstlerische Gesamtleitung lag in den Händen von Chorrektor Max Glumb.

Die Fülle des Saales bewies wieder einmal reges Interesse, das Darbietungen dieser Art besonders im musikfreudigen Hindenburg entgegengebracht wird. Die Wiedergabe des Werkes selbst war von eifrigen künstlerischem Willen und Können aller Beteiligten getragen, zeigte besonnene Einzelarbeit und das Bestreben, sich ganz in den Geist einer Schöpfung einzufühlen. Ueber den musikalischen Wert dieses Mendelssohnschen Werkes läßt sich streiten. Im ganzen scheint das Oratorium zu breit angelegt. Der Romantiker Mendelssohn schwelgt mitunter in übermäßigen Längen. Aber er bleibt immer musikalischer Gestalter von Rang, es ist überall verständlich, unproblematisch, melodiös, in einzelnen Teilen, z. B. im 14. Stück: „Saul, Saul! was verfolgst du mich!“ von überirdischer Süße und lyrischem Wohlklang.

Das Gesamtwerk, zweiteilig, gliederte sich in 45 Chöre, Rezitative, Cavatinen, Duette, Arien und Choräle, — etwas viel! Textlich hat das Oratorium die Steinigung des Stephanus, die Wandlung des Saulus zum Paulus und dessen Abschied zum Inhalt.

Schon das choralmäßig einsetzende Vorspiel bewies die sehr beachtenswerten künstlerischen Qualitäten der Zok-Kapelle. Besonders die Streichinstrumente klangen voll und klanggesättigt. Der Frauenchor überraschte durch äußerst schmiegsame Stimmen, denen gegenüber die Männerstimmen etwas abfielen. Margita Randolff besitzt einen, wenn auch nicht großen, so doch sehr ansprechenden Sopran, der die Arie „Jerusalem! Jerusalem . . .“ mit feinstem künstlerischen Empfinden zu Gehör brachte. Carl Brauners Tenor ist uns aus vielen Konzerten bekannt und glänzte auch gestern wieder in Schönheit und Fülle. Hans Kaufmann schien anfangs mit einigen Hemmungen zu kämpfen. Sein kerniger Baß entfaltete sich erst schlackenrein in der Arie „Ich danke dir, Herr, mein Gott . . .“ Außer diesen auf dem Zettel genannten Solisten ist noch

Gemeindevorsteher Enger endgültig gewählt

(Eigener Bericht)

Schomberg, 11. November.

Zum dritten Male traten heute die Gemeindevertreter von Schomberg zusammen, um die Wahl des Gemeindevorstehers vorzunehmen. Entsprechend den Mitteilungen leitete die Sitzung der vom Landratsamt aus als kommissarischer Schöffe bestellte Diplom-Ingenieur Kriechler. Die heutige Wahl verlief ohne irgend eine Störung, sodaß der bisherige Gemeindevorsteher Enger mit den sechs bürgerlichen Stimmen als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Schomberg wiedergewählt wurde. Der die Sitzung leitende Hilfsschöffe stellte fest, daß damit, da 9 Gemeindevertreter der Gemeindevertretung angehören, mit der vorgeschriebenen Zweidrittel-Mehrheit gewählt worden ist.

Eine Stunde später fand eine neue Gemeindevertretersitzung statt, in der die Rechnungslegung für das Etatsjahr 1928/29 erfolgte. Die Gemeindevertreter sprachen sich entsprechend dem Antrage der Finanzkommission für eine Entlastung dieser Jahresrechnungen aus. Während an dieser Sitzung sämtliche Gemeindevertreter teilgenommen haben, fehlten bei der Gemeindevertretersitzung, die die Wahl des Gemeindevorstehers vornahm, die beiden sozialdemokratischen und der kommunistische Gemeindevertreter.

---

der Vorsitzende des Schlesischen Landbundes, der Großgrundbesitz in Teschen (Tschechoslowakei), die deutschen Landwirte in Mähren und Brünn und der Landbund der Grenzmark übersandt.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg übersandte die Festversammlung nachstehendes

Telegramm:

„Das zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Oberschlesischen Landbundes versammelte Landvolk Oberschlesiens übersendet Euer Exzellenz ehrfurchtsvollen Gruß und gedenkt in tiefster Dankbarkeit der Dienste, die Euer Exzellenz in Krieg und Frieden unermüdlich für Volk und Vaterland geleistet haben. Wir geloben, in der deutschen Ostmark Oberschlesien in gleicher Treue zu arbeiten für Freiheit und Wiederaufstieg unserer deutschen Heimat."

Oberschlesischer Landbund.

Agrarpolitische Ausstellung des Oberschlesischen Landbundes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. November.

Verbunden mit seiner Jubiläumstagung veranstaltete der Oberschlesische Landbund im Saale der Handwerkskammer eine agrarpolitische Ausstellung, die mit ihren Uebersichtstafeln ein klares Bild von den wirtschaftlichen Nöten der Landwirtschaft bot.

Die Ziele und Aufgaben des Reichsjunglandbundes bei der Arbeit zeigt eine Tafel, auf der die vielseitige Ausbildung der Landjugend hinsichtlich beruflicher Forderung, der Weiterbildung und

Erziehung zu staatspolitischem Denken

und bewußter Lebensauffassung, Pflege bäuerlicher Heimatkultur und Ertüchtigung durch Leibesübungen dargestellt sind. Daß auch der Reichslandbund mit seinen Mitgliedern in den Parlamenten einflußreich vertreten ist, zeigt eine weitere Tafel. 54 Mitglieder sind im Reichstag, 50 im Preußischen Landtag, 12 im Reichswirtschaftsrat, 20 im Preußischen Staatsrat, 112 in sonstigen Landesparlamenten 5112 in Provinzial- und Kreistagen, 3 in den Rentenbank, 713 in Landwirtschaftskammern, 11 612 in Gemeindevertretungen sowie 1260 in sonstigen Körperschaften, vertreten. Welchen ungüngen Einfluß die polnische Schweineeinfuhr auf die Viehzucht ausüben dürfte, zeigt eine weitere Tafel. Während der rentable Preis für Schweinefleisch pro Zentner in Polen nur 40 Mark beträgt, beträgt dieser in Ostdeutschland 65 bis 70 Mark und in Westdeutschland sogar 70 bis 80 Mark. **Sinkt der Preis durch die Einfuhr unter 60 Mark, so ist die Schweinehaltung in Deutschland überall und bei jeder Futtermethode unrentabel.** Nicht uninteressant ist hierbei auch die **Feststellung der Steigerung der Schweinefleischpreise vom Erzeuger bis zum Ladenfleischer.** Während im Jahre 1927-28 der Erzeugerpreis 44 Pfg. betrug, erhöhte sich der Preis beim Großschlächter bereits auf 79,1 Pfg. und stieg beim Ladenfleischer bereits bis auf 116,6 Pfg. Gleiche Steigerungen finden wir auch auf der Tafel bei Rindfleisch.

Eingehend beschäftigt sich diese Ausstellung auch mit der deutschen Kartoffelernte. Es wird festgestellt, daß der deutsche Speisekartoffelbedarf auch bei schlechtester Ernte aus eigener Produktion gedeckt werden kann. Bei einer Mittelernte von 40 Millionen To. werden 14 Prozent für Pflanzgut, 30 Prozent für Speisekartoffeln, 0,2 für Ausfuhr, 4 für Brennereien, 1,5 für Trocknung, 39 für Futterzwecke, 2 für Stärke, bei 10 Prozent Schwund Verwendung finden. Die Entlastungsmöglichkeiten des Kartoffelmarktes sind aber durch stärkere fabrikmäßige Verarbeitung vorhanden.

Anschaulich stellt auch die Ausstellung die Bedeutung der Milchproduktion der deutschen Landwirtschaft dar. Leider muß hierbei festgestellt werden, daß in Verbraucherkreisen in Deutschland noch immer nicht das erforderliche Einsehen vorhanden ist, die Produkte des eigenen Landes gegenüber den eingeführten Milchprodukten, wie Butter und Käse, vorzuziehen. Die Ausstellung fand bei den zahlreichen Besuchern schon vor Eröffnung der Jubiläumstagung allgemeines Interesse.

In der Begrüßungsrede richtete der erste Vorsitzende

von Machui

einen besonders dringenden Appell an die Reichs- und Staatsbehörden, der Landwirtschaft in ihrer bedrängten Not zu helfen und führte sodann aus:

Eine Organisation, die so in die Oeffentlichkeit gestellt ist und an den Gegenwartsfragen von Volk und Staat teilnehmen muß, kann nicht die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Behörden im Reich und Staat, in der Provinz, in den Kreisen usw., Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen der Landwirtschaft selbst und den anderen Berufsständen entbehren. Wie in der vergangenen Zeit, so wird es auch in Zukunft des Landbundes vornehmste Aufgabe sein, **Dienst am Volk und am Staat, Dienst an unserem deutschen Vaterlande zu leisten,** denn alles, was wir für die Landwirtschaft wollen, soll nicht auf Kosten anderer gehen, sondern setzt sich zum Ziel: **Wiederaufstieg des Vaterlandes, innere und äußere Freiheit desselben, Zusammenleben im Volk, Zusammenfinden,** denn ohne positive Arbeit wird das Ziel, das den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes bringen soll, nicht erreicht werden.

Es liegen hinter uns 10 schwere Jahre, in denen das oberschlesische Volk unerhörte Leiden durchmachen mußte. Daß das oberschlesische Volk die Vergangenheit so überstanden hat in seltener selbstloser Liebe zum Vaterlande und Opferbereitschaft, gibt die Hoffnung, daß auch die Notzeit der Gegenwart vorübergehen wird und an ihre Stelle eine bessere Zukunft tritt.

Die Aufgaben, die der Landbund hat, sind weitgehende und schwierige. Es handelt sich nicht allein darum, landwirtschaftliche Interessen durchzufechten, es handelt sich vor allem darum, den deutschen Bauern um des Volkes Willen zu erhalten, um im deutschen Bauern deutsches Volkstum und das Leben des ganzen Volkes zu erhalten, um

durch die Arbeit des deutschen Bauern zur Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Kraft zu kommen,

ihm dadurch die Nahrungsfreiheit und als weitestes Ziel seine politische Freiheit wiederzugeben. Das Landvolk kann als Minderheit im deutschen Volk der Bundesgenossen nicht entbehren. Alle Wirtschaftskreise, deren Wohlergehen von der Lage der Landwirtschaft mehr oder weniger abhängig ist, müssen daher mit der Landwirtschaft zusammengehen. Auch die große Masse des deutschen Verbrauchers muß erkennen, daß letzten Endes ihre Existenz und ihre Freiheit vom Blühen der deutschen Wirtschaft, die eng verbunden ist mit der Lebenderhaltung der Landwirtschaft abhängig ist. Nur die Erhaltung persönlichen Unternehmertums auf dem Lande, die Erhaltung des persönlichen Eigentums gibt dem Landwirt die Möglichkeit zu werteschaffender Arbeit. Deswegen ist im Kampf um das Eigentum der Landbund in vorderster Front. **Verlust der Freiheit der Scholle bedeutet Aufgabe des deutschen Bauerntums.**

Mit großer Sorge verfolgt der Landbund daher auch das Schicksal unserer Neusiedler im deutschen Osten. Von der Notwendigkeit der Siedlung auf das tiefste durchdrungen, aus nationalpolitischen, bevölkerungspolitischen Gründen verlangt der Landbund schonendste Behandlung des Neusiedlers, Erleichterung seines Einlebens in der neuen Heimat, die ihm in allem fremd ist.

Werfen wir den Blick zurück die letzten zehn Jahre, so müssen wir besonders der Männer gedenken, die seinerzeit mutig und verantwortungsbewußt sich herausgestellt haben, um mit in dem großen Kreise derer zu kämpfen, denen die Deutscherhaltung Oberschlesiens am Herzen lag. Wir denken da besonders der Gründer des Landbundes, vor allem des ersten Vorsitzenden des oberschlesischen Landbundes, des Freiherrn von Reitzenstein, der s. Z. zielbewußt und mit fester Hand die Leitung des Landbundes übernahm und leider viel zu früh von uns ging. Vor uns liegt eine Zukunft, dunkel und trüber vielleicht als je.

Ueber Oberschlesien schwebt drohend der Polenvertrag, der der oberschlesischen Landwirtschaft den Rest geben kann, der darüber hinaus aber auch unsere Industrie, Handel und Wirtschaft auf das schwerste treffen wird.

Hier richten wir den Ruf an unsere Staats- und Reichsbehörden: **Schützt den deutschen Bauern im Osten, schützt die Früchte des deutschen Ostens, die oft kargem Boden in unermüdlicher Arbeit abgerungen werden müssen, vor der Invasion billiger polnischer Produkte.** Die Lage ist so ernst, daß noch einmal der Mahnruf an alle ergeht:

Helft uns, laßt uns nicht erliegen! Erhaltet die oberschlesische Landwirtschaft, die oberschlesische Wirtschaft, erhaltet damit Oberschlesien als deutsches Land!

zwei Mitgliedern (Dame und Herr) im Chore für ihre solistischen Leistungen zu danken.

Mendelssohns Werk erlebte eine frohe, erhebende Auferstehung, für die der reiche Beifall ehrlich verdient war.

Dr. Z.

Orgelkonzert in Kattowitz

Im Kirchenkonzert am Sonntag abend in der evangelischen Kirche in Kattowitz brachte Prof. Fritz Lubrich hauptsächlich Werke von Joh. Seb. Bach zur Aufführung. Im zweiten Teil der recht umfangreichen Vortragsfolge dagegen kamen zeitgenössische Tonsetzer zu Worte. Die bekannte Tokkata D-Moll des Thomaskantors eröffnete den Reigen mit mächtig aufgebautem Orgelsatz. Es folgte die schöne Arie „Gott der Herr ist Sonne und Schild". Als Gesangssolistin des Abends, die im Programm viel beschäftigt war, hörten wir die Leipziger Konzertsängerin Ebba Münzing, die über einen wohlklingenden und wohlgepflegten Alt verfügt. Die Solistin sang sodann die Kantate für Soloaltstimme „Ach, daß ich Wassers genug hätte", von Joh. Christoph Bach, dem ältesten Bruder von Seb. Bach. In den beiden Darbietungen war die Sängerin trotz einiger Zurückhaltung recht erfolgreich. Nunmehr spielte Professor Lubrich die Variationen über das Cruzifixus aus der Bachschen H-Moll-Messe" von Franz Liszt. Dieser Meister des blendenden Klaviersatzes zeigte diese Schaffensform auch in den Variationen, die mit recht eindrucksvoller Begeisterung formvollendet geboten wurden. Es folgten drei Lieder von Joh. Seb. Bach, die von Ebba Münzing mit viel Hingebung gesungen wurden. Nach dem Orgelvortrag. Prologus tragicus" von dem Leipziger Siegfried Karg-Elert, spielte Prof. Lubrich seine „Toteninsel". Das Werk ist einer Sammlung romantischer Tonstücke entnommen, die Lubrich nach Bildern des Malers Arnold Böcklin geschaffen hat. Die Kompositionen sind keine Bildbeschreibungen, wie man wohl sonst annehmen könnte, sondern Schilderungen der Stimmung jener Gemälde. Das eindrucksvolle Werk, das hier schon öfters gehört wurde, hinterläßt starken romantischen Eindruck. Sodann hörten wir zwei sehr ansprechende Lieder von Anton Dvorak, aus dessen „Biblischen Liedern". Den Schluß der Vortragsfolge bildeten Kompositionen von August Ponschab, Berlin. Zunächst die Lieder „Andacht" und „Gebet". Die „Andacht" stammt textlich von Elisabeth von Grünau. Das kleine Gedicht ist ein schlichtgeformtes und herzlich empfundenes Stimmungsstück, das vom Komponisten in ebenso zarten Tönen in die Musik übertragen worden ist. Auch die Interpretation durch Ebba Münzing brachte das zarte dieses musikalischen Gemäldes zur köstlichen Wirkung. Der Text des „Gebetes" ist der Feder des Tonsetzers entsprossen. Aus starkem und bewußtem Produktionsdrange heraus, entstand hier ein blutvolles und dringendes Gottbitten, das musikalisch zu starker Steigerung geführt ist. Die Sängerin hatte sich offenbar in diese Schöpfungen tief eingelebt, denn die Wiedergabe der zwei letzten Lieder gehörten zu ihren besten Leistungen des Abends. Hier zeigte sie gern und befreit den ganzen Glanz ihrer schönen Altstimme.

Das Kirchenkonzert war recht gut besucht. Wohl alle Hörer werden von den Darbietungen des schönen Konzertes tiefe und andächtige Eindrücke mit nach Hause genommen haben.

L. S.

Fast zwei Milliarden Menschen bewohnen die Erde

Nach der neuesten vom „Internationalen Statistischen Institut" in Rom herausgegebenen Statistik beträgt die Gesamtbevölkerung der Erde 1 936 576 000 Mensch. Auf Asien entfallen davon 1 070 483 000, auf Europa 478 114 000, auf Amerika 238 332 000, auf Afrika 140 269 000 und auf Australien mit Ozeanien 9 369 000. Die größte Bevölkerungsdichte weist Europa mit 48,6 Einwohnern je Quadratkilometer auf. Etwa nur die Hälfte — 24,8 — zeigt Asien; in weitem Abstande folgen dann wieder Amerika mit 5,5, Afrika mit 5,0 und Australien mit 1,1 Einwohnern je Quadratkilometer. Somit beträgt also die Durchschnittsdichte 13,3 Einwohner auf den Quadratkilometer.

Der Einwohnerzahl nach das bevölkertste Land der Erde ist China mit 433 439 800 Einwohnern. Es folgen dann Britisch-Indien mit 318 942 480 Bewohnern und die Union der Sowjet-Republiken mit einer Gesamtbevölkerung in Europa und Asien von 147 013 600. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben 120 177 645; an fünfter Stelle folgt dann Deutschland mit 64 223 276 Einwohnern, wenn man davon absieht, Japan, das eine Bevölkerung von 61 316 600 aufweist, mit Korea und den neu erworbenen Gebieten, die von 22 140 000 Seelen bevölkert werden, zusammenzurechnen. An siebenter Stelle folgt dann Holländisch-Indien mit 49 350 630 Einwohnern und an achter Stelle Groß-Britannien mit Nord-Irland und Inseln mit 47 085 936 Einwohnern. Frankreich wird von ca. 42 Millionen bevölkert, Italien von 41 153 000, Polen von 30 312 973 und Spanien von 22 444 156 Menschen.

In den letzten neun Jahren hat die Gesamtbevölkerungsziffer der Erde um 125 Millionen Einwohner zugenommen. Nahezu die Hälfte davon absorbiert Asien mit 58 Millionen, Amerika ist an dem Zuwachs mit ca. 30 Millionen, Europa mit über 28 Millionen, Afrika mit ca. 8 Millionen und Australien mit 1¾ Millionen beteiligt. Prozentual berechnet führt die Liste allerdings Australien mit einer absoluten Zunahme von 6,6 Prozent an. Es folgen dann Asien mit 3,7 Prozent, Europa mit 2,5 Prozent, Amerika mit 2,1 und Afrika mit 1,4 Prozent.

Eine Bühne ehrt Arno Holz. Das Studentendrama des soeben verstorbenen Dichters Arno Holz, „Traumulus", wird im Theater in der Klosterstraße in Berlin zum Gedächtnis von Arno Holz einstudiert.

Die Indianer vermehren sich wieder. Bei der diesjährigen Volkszählung der indianischen Bevölkerung der Vereinigten Staaten mit Ausnahme Alaskas zeigte sich gegen das Vorjahr ein Anwachsen der Kopfzahl um über 2000. Insgesamt wurden 349 595 Indianer gezählt, von denen die weitaus größte Anzahl in den Indianer-Reservationen des Staates Oklahoma angesiedelt sind. In New York leben allerdings kaum 6000 Rothäute.

Osnabrück wird Gegenwartstheater. In dem Bestreben, das Osnabrücker Theater zu einem lebendigen Gegenwartstheater umzuschaffen, arbeitet der neue Intendant Erich Pabst. Das Osnabrücker Theater soll teilhaben an der lebendigen Förderung neuer Dramatikerbegabungen. Pabst will junge Autoren aufführen und zu neuem Schaffen anregen, indem er diesen eine Fülle jener Probleme zu stellen versucht, die in unserer Zeit liegen. Im November soll Leo Herzogs „New York am Rhein" uraufgeführt werden. Es ist jetzt gelungen, sich für das Kriegsdrama „Reims" von Friedrich Bethge das alleinige Uraufführungsrecht für Osnabrück zu sichern. Ueber verschiedene Opernuraufführungen schweben noch Verhandlungen.

Ein Kritiker im Konzertsaal vom Tode ereilt. Der langjährige musikalische Mitarbeiter und Konzertkritiker der Düsseldorfer Nachrichten, Dr. med. Franz Goldschmidt, verschied am Freitag abend in dem Augenblick, als das Konzert des Musikvereins unter der Leitung des Generalmusikdirektors Weisbach beginnen sollte, an den Folgen eines Schlaganfalls.

Uraufführung einer neuen Kalman-Operette. Die neue Operette von Emmerich Kalman „Das Veilchen von Montmatre" geht im Februar 1930 am Wiener Johann-Strauß-Theater (Direktion Erich Müller) als Uraufführung in Szene. Für die Tenorpartie des Stückes wurde Walter Jankuhn verpflichtet.

Tanzabend Palucca. Heute abend tanzt Gret Palucca im großen Saale des Hotels Graf Reden in Königshütte. Beginn der Veranstaltung 20½ Uhr. Karten an der Abendkasse im Hotel Graf Reden ab 17 Uhr.

Je dunkler die Zukunft, je schwerer erträglich das Schicksal ist, je bewußter der Bauer um die Erhaltung der Scholle ringt, desto mehr ist innere Geschlossenheit des Berufsstandes nötig und diese innere Geschlossenheit muß in Zukunft immer mehr eingesetzt werden zu einer Sammlung im ganzen Volk zu einer positiven Arbeit des Landwirts für Staat und Vaterland. Und so wie wir heute stehen, positiv zum Staat, positiv zu unserer engeren Heimat, unserer Provinz Oberschlesien, so werden wir auch in Zukunft stehen. Wir wollen den Mut nicht sinken lassen. **Wir werden arbeiten für unseren Berufsstand, positiv arbeiten in unserer Provinz, in unserem Staat, im ganzen deutschen Volk und Vaterland.**

Lassen Sie mich schließen mit einem Dank an alle die, die für die Landwirtschaft wirken, die sich für die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft einsetzen, die mit der deutschen Landwirtschaft fühlen und mit ihr ringen, Dank allen denen, die der Landwirtschaft geholfen haben und in immer zunehmenderem Maße in Zukunft für die Erhaltung der Bauernscholle tätig sein werden.

In eindrucksvoller Weise verstand es der Präsident des Reichslandbundes,

Reichsminister a. D. Dr. Schiele,

die schweren Sorgen und Nöte der Landwirtschaft, die ihr durch die Wirtschaftspolitik der Regierung und durch den deutsch-polnischen Handelsvertrag drohen, zu schildern. Er übermittelte zunächst die Wünsche des Reichslandbundes und führte aus, daß angesichts dieser verzweifelten Lage der Kampf die Losung ist, denn Mensch sein, heißt kämpfen. Erst muß die Grundlage für die Lebensbedingungen geschaffen sein, und der Landwirt verlangt in erster Linie Gerechtigkeit. Die Löhne der Landarbeiter sind nicht immer mit denen der Industriearbeiter in Einklang zu bringen. Dies müßte sich auch der Reichsarbeitsminister schon längst gesagt haben.

Der Bauer ist immer ein guter Staatsbürger, aber auf seinen Rücken dürfen nicht die Landwirtschaft schwer schädigende Handelsverträge aufgeladen werden.

Es haben sich daher Organisationen und berufsständische Gruppen gebildet, die mit der Führung und den Führern im Reich nicht einverstanden sind. Der Redner ging sodann auf das Werk des großen Kanzlers zum Schutze der Arbeit und die Zollpolitik Bismarcks für die Landwirtschaft näher ein und betonte, daß **auf dem flachen Lande gegenwärtig nur noch 23 Prozent ländliche Bevölkerung vorhanden sind.** Scharfe Abrechnung hielt er auch mit dem Staatshaushalt, der in allen Fugen wanke und dauernd zur Bank und dem Ausland borgen geht auf Kosten der Landwirtschaft. Dazu wird dauernd aus dem Ausland importiert, was im Lande selbst produziert wird und ausreicht, um die Bevölkerung zu versorgen. **Daher erklärt es sich, daß schließlich auch die fehlenden Einnahmen von drei Milliarden Mark bei der Landwirtschaft verzeichnet sind.** Keinem Menschen gefällt heute das von einer Geldpolitik diktierte System, mit dem Agrarpolitik gemacht wird. Die Minister sind heute Funktionäre der Masse, erfüllt von inneren Hemmungen. Man habe dem deutschen Volke und besonders der Landwirtschaft die alten festen Grundlagen entzogen. **Ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit im großen und kleinen Grundbesitz ist man daher dazu übergegangen, die**

Grüne Front

zu bilden, um alles Landvolk zusammenzuschließen und eine vernünftige Agrarpolitik zu treiben. Alle Maßnahmen und Versprechungen haben zu praktischen Erfolgen nicht geführt. Sowohl in der Vieh-, als auch Getreidewirtschaft muß es Hauptaufgabe sein, eine Vereinigung herbeizuführen und die Unterschiede zwischen Westen, Osten und Norden auszugleichen. Der Redner wandte sich noch besonders dem bevorstehenden

deutsch-polnischen Handelsvertrag

mit seinen unabsehbaren Schädigungen für die deutsche Wirtschaft und besonders die Landwirtschaft im Osten zu, um besonders mit dem Gesandten Rauscher abzurechnen, dessen Zugeständnisse für die deutsche Landwirtschaft unverständlich seien und zu einer weiteren Abwanderung der Bevölkerung in den Ostprovinzen führen müßten.

Sollte man Polens weitgehenden Forderungen nachkommen, so ist zweifellos damit zu rechnen, daß die deutsche Landwirtschaft vollständig zusammenbricht.

Herrn Rauscher aber scheinen alle diese Tatsachen nicht genügend bekannt zu sein, sonst wäre es nicht möglich gewesen, diese Zugeständnisse zu machen. Sie bilden nicht nur eine Wirtschaftsgefahr, sondern auch eine nationalpolitische Gefahr für den Osten. Der Redner wandte sich auch dagegen, daß man bisher den finnischen Handelsvertrag noch nicht gekündigt habe, da die aus den nördlichen Ländern eingeführten Produkte: **Milch, Butter und Käse im eigenen Lande genügend erzeugt** werden und durch die Einfuhr dieser Lebensmittel für Deutschlan eine Million Mark täglicher Schaden entsteht. Man wird jetzt jedoch in erster Linie von den handelspolitischen Ausschüssen **Auskunft über den Handelsvertrag mit Polen** verlangen müssen. Doch muß befürchtet werden, daß es bereits zu spät ist und die Regierung ihre Zustimmung erteilt. — Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Redner noch auf das Volksbegehren ein und betonte, daß das Ergebnis der Regierung gezeigt hat, daß der alte Preußengeist noch lebt und nicht untergegangen ist. Der Landbund wird auch weiterhin seine Arbeit in den Dienst des Volkes und Vaterlandes stellen und **an dem Wiederaufbau mitarbeiten, um das Volk vor der Versklavung zu schützen.** Sein Wille ist die Befreiung. Die Ausführungen des Redners fanden ein starkes Echo und wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der erste Vorsitzende, Herr von Machui, sprach sodann dem Redner herzlichen Dank für sein mutiges Eintreten und seine Ausführungen aus, versicherte die treue Gefolgschaft, um mit der Grünen Front zu marschieren, für die Ostmark und fürs Vaterland zu kämpfen.

Auch der zweite Vorsitzende, Bauerngutsbesitzer Kregel, Kreuzburg, versicherte, daß weder Besitzgröße noch Partei andere hindern wird, treue Gefolgschaft den Führern zu leisten, versicherte auch weiterhin die **Treue der oberschlesischen Landbündler** und dankte dem Präsidenten des Reichslandbundes sowie dem ersten Vorsitzenden von Machui für ihre Arbeit. Mit einem dreifach Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Absingen des Deutschlandliedes wurde die eindrucksvolle Tagung geschlossen. Die Reichswehrkapelle beschloß ihre Darbietungen mit dem Marsch „Südostwacht am Oderstrand."

Wahlkniffe — oder verdrehte Tatsachen!

Wie steht's mit der Gleichung Katholisch = Zentrum?

Wenn die „Ostdeutsche Morgenpost" zu einer oberschlesischen Frage Stellung nimmt, die sich mit den Wünschen und Absichten der in Oberschlesien vorherrschenden Zentrumspartei nicht verträgt, so muß ihr nach den Methoden der oberschlesischen Zentrumspolemik unbedingt irgend ein schofler Hintergedanke oder — das Schlagwort ist billig: „Katholikenfeindschaft" vorgeworfen werden. Das ist nun einmal in Oberschlesien so Sitte und wiederholt sich automatisch in den Tagen der Wahlen, wo man es in der Zentrumspresse mit der Sachlichkeit und fairen Haltung auch gegenüber politisch Andersgerichteten nicht so genau nimmt. Man lese nur einmal sorgfältig unseren Sonntagsleitartikel über die grenznationale Mission der Provinz und vergleiche damit, was der „Ostdeutschen Morgenpost" an edler Gesinnung von der oberschlesischen Zentrumspresse unterschoben wird!

Die „Ostdeutsche Morgenpost" stimmt der selbständigen Provinz Oberschlesien nicht nur „im Prinzip" zu, sondern sie stand und steht zu der Selbständigkeit der Provinz auch in der Praxis! Aber sie gibt der Auffassung weitester Kreise der oberschlesischen Bevölkerung aus den verschiedensten Parteien den rechten Ausdruck, wenn sie die Hemmungen, die eine einheitliche Aufbauarbeit in der Provinz erschweren, auf die kraß betonte Zentrumsvorherrschaft zurückführt, eine Auffassung, die unseres Wissens sogar in ehrlich und ernst denkenden Zentrumskreisen insoweit geteilt wird, als man mit dem Grundsatz praktischer Toleranz und Parität größere Vorteile und Sicherheiten für die Zukunft der Provinz Oberschlesien zu gewinnen für möglich hält als bei der heutigen einseitig gehandhabten Zentrumsherrschaft!

Mit keinem Wort sind bei der ganzen Stellungnahme der „Ostdeutschen Morgenpost" zur Provinzfrage die katholischen Belange berührt, so daß wir die wahlfixe Auslegung unserer Ausführungen „es darf keine katholische und keine Zentrumsprovinz sein" als unanständige Verdrehung zurückweisen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" fühlt sich mit der Mehrheit des oberschlesischen Volkes selbstverständlich in der Ansicht **eins, daß eine zu 90 Prozent katholische Provinz in katholischen Händen sein und bleiben muß.** Nach Lage der oberschlesischen Bevölkerungsschichtung **tritt sie betont für diesen natürlichen Anspruch der katholischen Mehrheit in OS. ein.** Aber nimmermehr wird von uns die Gleichsetzung von katholisch und Zentrum anerkannt werden; denn nur 42,5 Prozent katholische Wähler Oberschlesiens entfallen auf die Zentrumspartei, und die Rechtsparteien erfassen nach zuverlässiger Schätzung mindestens 70 Prozent Katholiken in ihren Reihen: Aus solcher Tatsache heraus kann **niemals eine Gleichung katholisch = Zentrum zustandekommen** — eine solche „Parität" lehnen wir und mit uns alle nicht parteipolitisch zum Zentrum zu rechnenden Kreise der Provinz als absolut falsch ab. Die Katholiken Oberschlesiens, die sich nicht von den Suggestionsversuchen der Zentrumspresse einfangen lassen, werden weit über den Kreis der Rechten hinaus der Wahrheit und Wirklichkeit die Ehre geben: Katholisch ist nicht gleich Zentrum und muß es nicht sein. Darum am 17. November:

Deutschnationale oder Deutsche Volkspartei in den Kommunen

Deutschnationale Volkspartei oder Bürger- und Bauernblock in der Provinziallandtagswahl!

Straßenverhältnisse im Kreise Gleiwitz

Die Antwort auf einen „unsachlichen Angriff"

Vor einigen Tagen hat im Kreisausschuß des Landkreises Tost-Gleiwitz eine Aussprache über die unhaltbaren Straßenverhältnisse im Kreise Gleiwitz stattgefunden, in der Oberbürgermeister Dr. Geisler, Gleiwitz, Ausführungen machte, die in Nr. 307 der „Ostdeutschen Morgenpost" veröffentlicht worden sind. Die Ausführungen von Oberbürgermeister Dr. Geisler haben bei einem Teil der an der Aussprache beteiligten Vertreter scharfen Widerspruch ausgelöst, da sie „als mit dem Gang der Verhandlungen und dem Gegenstand der Beratungen nicht im Einklang stehend und deshalb als irreführend" empfunden worden sind. Im Zusammenhang mit dieser Auffassung, daß die Erklärungen von Oberbürgermeister Dr. Geisler als einseitig und irreführend angesehen werden müssen, brachte die „Ostdeutsche Morgenpost" am letzten Sonntag einen weiteren Artikel über die Straßenverhältnisse im Landkreise Gleiwitz, der z. T. auf zuverlässigen Informationen aus erster Hand, z. T. auf anderweitig vorliegendem Material verfaßt war. Wie Landrat Harbig, Gleiwitz, in einer öffentlichen Erklärung feststellt, sei die Veröffentlichung geeignet, die Verhandlungen des Kreisausschusses mit der Provinz wesentlich zu erschweren. Landrat Harbig stellt weiter fest, daß die beiden Veröffentlichungen durchaus dem erklärten Willen des Kreisausschusses und seines Vorsitzenden widersprachen und betont namens des Kreisausschusses in einem Telegramm an Landeshauptmann Dr. Piontek, daß in der Veröffentlichung ein Bruch der Nichtöffentlichkeit der Kreisausschußsitzung erblickt werde.

Die Art, wie in einem Teil der oberschlesischen Presse die Erklärung von Landrat Harbig unter der Ueberschrift: „Ein unsachlicher Angriff" aufgemacht ist, geht an den zwei grundlegenden Tatsachen achtlos vorüber:

a) **Eine Verletzung der Pflicht zur Geheimhaltung der nichtöffentlichen Kreisausschußsitzung ist nicht durch die „Ostdeutsche Morgenpost", sondern durch die von Teilnehmern an der Aussprache als einseitig und irreführend angesehenen Erklärungen des Oberbürgermeisters Dr. Geisler erfolgt, auf die die „Ostdeutsche Morgenpost" lediglich eine notwendige Erwiderung gebracht hat.**

b) **Beide Veröffentlichungen sind seitens der „Ostdeutschen Morgenpost" bona fide gemacht worden, d. h. um dem Kreise Gleiwitz in seinem Bestreben, eine Besserung der Straßenverhältnisse herbeizuführen, zu nützen.**

Bei diesem Tatbestand ist es völlig abwegig, von einem „unsachlichen Angriff" oder gar einem Vertrauensbruch der „Ostdeutschen Morgenpost" zu sprechen, und wir stellen mit Genugtuung fest, daß **Landrat Harbig den öffentlichen Vorwurf eines Vertrauensbruches nicht gegenüber der „Ostdeutschen Morgenpost" aufrecht erhält,** sondern gegenüber den Informatoren, die über die Aussprache in der Kreisausschußsitzung Mitteilungen gemacht haben. Landrat Harbig bezieht diese seine Auffassung nicht auf Oberbürgermeister Dr. Geisler, da dieser seine Erklärungen als Provinziallandtagsabgeordneter gemacht habe und daher (!) nicht an die Verpflichtung gebunden sei, die den Kreisausschußmitgliedern obliegt — wir überlassen es dem Urteil der Oeffentlichkeit, wen sie nach diesen Feststellungen mit dem Vorwurf mangelnder Loyalität belegt, und fügen nur der Ordnung halber noch hinzu, daß Landrat

Konzert für die Beuthener Jugend

Das Städtische Orchester im Evangelischen Gemeindehaus

Auf Veranlassung des Städtischen Jugendamtes fand gestern im Saale des Evangelischen Gemeindehauses das zweite musikpädagogische Konzert für die Beuthener Jugend statt, zu dem sich das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters wieder in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hat. Musikdirektor und Studienrat Paul Jaschke hatte die Leitung und man mußte über die Leistungsfähigkeit und das Anpassungsvermögen unseres Orchesters staunen, das nach einer kurzen Verständigung zwei Werke von Josef Haydn, das Cellokonzert D-Dur und die Symphonie B-Dur beschwingt und klangschön zu Gehör brachte. Daß der Gemeindehaussaal nicht so dicht besetzt war, wie es die Güte des Konzertes verdient hätte, lag wohl an den für die Jugend zu hohen Eintrittspreisen. Solche instruktive und geschmackbildende Abendunterhaltungen, die das das hohe Ziel haben, künstlerisches Urteil zu wecken und die „mens sana" den in unserer sporteifrigen Zeit oft vernachlässigten wertvolleren Teil unseres „Ichs" zu pflegen, müßten kostenlos sein, bezw. müßte eine städtische Stelle, in diesem Falle das Jugendamt, Mittel für Saalmiete, Beleuchtung (die auf der Bühne übrigens ganz unzulänglich ist!), Transport der Instrumente und Aushilfskräfte in die Hand bekommen. Denn gerade auf diesem Gebiete innerer Bildung der Jugend sind noch so große Aufgaben zu erfüllen, daß man in Geldsachen nicht kleinlich sein darf!

Dem pädagogischen Charakter des Abends gemäß sprach Studienrat Paul Jaschke einführende Worte. Er brachte moderne und zeitgenössische Urteile über den „Vater" Haydn, der bis ins hohe Alter der „Junge" blieb, und charakterisierte seine Werke, die alle von Gläubigkeit, Heiterkeit und Frische getragen sind. In dem Cellokonzert D-Dur zeigte sich Harri Cremers, der den schwierigen Cello-Part versah, von der glänzendsten Seite. Er bewies virtuose Technik besonders am Schluß des Allegro-moderato-Satzes. Das Orchester begleitete sinnentsprechend und zurückhaltend. Das Hauptthema der B-Dur-Symphonie spielte einführend der erste Konzertmeister des Orchesters vor. Das Werk war aus einem Guß und zeigte in seinen vier Sätzen die ganze ernst-heitere Kunst Haydns. Der Beifall für die restlos gelungenen Vorträge war groß.

Wie man hört, soll der nächste musikpädagogische Abend in Musikstücke aus der Zeit Friedrichs d. Großen einführen. Hoffentlich ist dann noch regeres Interesse vorhanden, was mit billigeren Eintrittspreisen von selber kommen wird. —e.

Harbig selbst mit den Veröffentlichungen nicht das geringste zu tun hat. **Dem Kreis Gleiwitz aber wünschen wir, daß er seitens der Provinz das Verständnis und die Unterstützung für die Behebung seiner mißlichen Straßenverhältnisse erfährt, daß eine schleunige und nachhaltige Besserung der unerträglichen Straßenverhältnisse im Kreise Tost-Gleiwitz ermöglicht wird.**

Beuthen und Kreis

Wohltätigkeits-Veranstaltung der Herz-Jesu-Gemeinde

Innerhalb der Herz-Jesu-Gemeinde hat sich unter der Leitung von Revisor Gläser eine Theater-Spielschar gebildet, die trotz des erst kurzen Bestehens bereits rühmlichst hervortrat. Am Sonntag trat die Spielschar wiederum mit einer Wohltätigkeitsvorstellung an die Oeffentlichkeit. Zur Aufführung gelangte das Bühnenstück „Wenn du noch eine Mutter hast —". Heinrich Houben hat in diesem Lebensbild in vier Aufzügen ein Stück von hinreißen Macht, wie es eben nur einer bis ins innerste Mark von Mutterliebe erfüllten Seele entströmen kann, geschaffen. Dieses Weihespiel darf als eines der schönsten und wirksamsten dramatischen Werke dieser Art bezeichnet werden. Die Darstellung war packend und griff an jedes Herz. Sie wurde mit dem schönsten Mutterliede „Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden", in der Vertonung des Musiklehrers Heiduczek, gesungen vom Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche, unter Leitung des Komponisten, eingeleitet. Dann wehte eine poetisch feine Stimmung durch jede Szene. Die Regie lag in Händen von Revisor Gläser, der auch die Hauptrolle spielte. Seine Partnerin war Fräulein Wlochowski. In anderen Hauptrollen wirkten Fräulein Klamt, Fräulein Geppert sowie die Herren Poplutz, Przybyllek und Forytarczyk. Aber auch alle übrigen Mitwirkenden trugen zum guten Gelingen bei.

*

* **Zeugen gesucht.** Am Sonnabend gegen 17,45 Uhr stieß der Schlossermeister Josef Gawlik aus Beuthen mit seinem Motorrad an der Ecke der Jahn- und Friedrich-Ebert-Straße mit einem Fuhrwerk zusammen. G. blieb schwer verletzt liegen. Der Führer des Fuhrwerks entkam unerkannt. G. wurde von zwei Herren aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Diese beiden Herren und weitere Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Beuthen in Zimmer 63 zu melden.

Zuchthausstrafe für Raubmörder Vielufs Komplizen

(Eigener Bericht)

Breslau, 11. November.

Am Sonnabend und Montag kamen vor dem Breslauer Schwurgericht die gemeinsamen Mordtaten des aus Breslau entflohenen und inzwischen von einem Polizeibeamten erschossenen Raubmörders Vieluf und seines Komplizen, des Kellners Breuer zur Verhandlung. Außer Breuer saß auf der Anklagebank noch die Schneiderin Pierdel, bei der sich beide in der Nacht nach der Tat aufgehalten haben. Die Anklage lautete zunächst auf doppelten Raubmord bezw. bei der Pierdel auf Hehlerei und Begünstigung.

Die Tat ereignete sich in der Nacht vom 15. zum 16. Januar d. J., **wo in Grossers Lokal, in der Nähe des Schlachthofes, zwei maskierte Männer eindrangen, auf die Gäste schossen und mit der geraubten Kassette flohen.** Während Breuer in der polizeilichen Untersuchung ein völliges Geständnis abgelegt hat, bestreitet er vor Gericht, als Mörder an der Tat beteiligt gewesen zu sein. Außer Vieluf sei noch ein dritter, namens Münzer, in das Lokal eingedrungen. Er selbst habe nur die Aufgabe gehabt, die evtl. Verfolger auf eine falsche Fährte zu bringen. Der von ihm bezeichnete Münzer konnte aus Kottbus herangeholt werden und einwandfrei wurde nachgewiesen, daß Münzer sich zu jener Zeit in Kottbus ununterbrochen aufgehalten hatte. Breuer versuchte noch mehrmals, andere Personen mit den Mordtaten in Verbindung zu bringen. Da auch der chemische Sachverständige erklärte, daß nach einer Untersuchung die tödliche Kugel nicht von Breuer stammte, ließ selbst der Staatsanwalt die Anklage auf Mord fallen und beantragte gegen ihn wegen schweren Raubes 15 Jahre Zuchthaus. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgenden Urteilsspruch: **Der Kellner Breuer wird wegen Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und evtl. Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.** Die Mitangeklagte Pierdel erhielt wegen Begünstigung eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, auf die ihr die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wird. Beide Angeklagten nahmen das Urteil ohne Erklärung an.

---

* **Familienabend des DHV.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hatte seine Mitglieder und deren Angehörige am Sonnabend zu einem Familienabend im Promenaden-Restaurant eingeladen, der sich eines regen Besuches erfreute. Die Kapelle, unter der Leitung des Herrn Muras, sorgte für eine ausgezeichnete Stimmung. Einige Solis des Herrn Muras und verschiedene Lieder mit Lautenbegleitung verschönerten den Abend. Für Ueberraschungen sorgten eine Verlosung und einige humoristische Vorträge des Herrn Knappik.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Donnerstag, abends 20 Uhr, spricht im großen Saale des Schützenhauses Hauptschriftleiter Dr. Knaak über Ziele und Aufgaben nationaler Kommunalpolitik. Der Kreisvorsitzende der Partei, Dr. Kleiner, wird sodann den Verdächtigungen der Beuthener Zentrumspresse entgegentreten, deren Vertretern zur Rechtfertigung freie Aussprache eingeräumt werden wird.

* **Jüdischer Jugendverein.** Heute abend 8¾ Uhr in den Logenräumen, Friedrich-Wilhelm-Ring Heimatabend.

* **Mieterverein.** Mitgliederversammlung am Mittwoch, 20 Uhr, im Volkshause und Donnerstag im Kath. Vereinshause. Thema: Kommunalwahl. Redner: Stadtrat Fabig, Gleiwitz, Stadtv. Diepold, Hindenburg, und Stadtverordneter Harnoth, Beuthen. (Siehe Inserat.)

* **Hochschulvortrag.** Am Dienstag, dem 12. November, 20 Uhr, in der Aula der städtischen Oberrealschule am Kaiserplatz eintrittsfreier 1. Hochschulvortrag mit Lichtbildern von Universitätsprofessor Dr. B. Dürken, Breslau, über „Tierstaaten und Tierpsychologie".

* **Beuthener Volkshochschule.** Die Vortragsreihe 18 (Dr. Schierse) findet erst wieder Freitag, den 22. d. M. statt. Die Hörer des Gymnastikkursus werden gebeten, zwecks Eintritts zur Turnhalle die Glocke an der Klukowitzerstraße zu benutzen.

* **Deutscher Jugendbund Bismarck.** Heute abend, 20 Uhr, Lauten- und Gesangsprobe bei der Führerin, Breite Straße 1a. Mittwoch, Volkstanzprobe, Donnerstag und Sonnabend, Nähabende im Gemeindehause Ludendorffstraße.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Das neue Programm bringt als Hauptfilm „Die Schmugglerbraut von Mallorca" mit dem reizenden deutschen Filmstar Jenny Jugo. Die weiteren Hauptrollen sind mit Enrico Benfer, Cliffod Mac Claglen und Jutta Jol besetzt. Der zweite Film: „Der Cowboykönig von Chicago" mit Hoot Gibson schildert mit viel Humor die sensationellen Abenteuer eines Cowboys.

* **Intimes Theater.** Das zur Zeit laufende Zweischlager-Programm „Der Mann, der nicht liebt" mit Gustav Dießl, Agnes Esterhazy, Daisy d' Ora und „Erpressung" mit Anny Ondra bleibt noch bis Donnerstag auf dem Spielplan.

* **Schauburg.** Der große, russische Sittenfilm: „Polizeimeister Tagejeff" — Der Sittenpaß; und das Sensationsdrama „Vogelfrei" werden noch bis einschließlich Donnerstag gezeigt.

* **Thalia-Lichtspiele.** Die Thalia-Lichtspiele bringen ab heute nur bis Donnerstag, den 14. November, zwei gute Schlager in einem Programm: „Balalaikanächte", ein Film aus dem russischen Emigrantenleben in 7 Akten. Gina Manés sehen wir in der Hauptrolle. Als zweiter Film wird „Jimmys Millionen" gezeigt. Richard Talmadge zeigt uns in diesem Film wieder einmal seine Geschicklichkeit.

* **Palast-Theater.** Großstadt-Arbeit, Tempo-Tempo, diese stählerne, nervenaufpeitschende Sinfonie ist das Relief für das bedeutende Filmwerk „Angst" mit Elga Brink und Gustav Fröhlich. 2. Film: „Gärendes Blut", ein Roman der Jugend von heute. Der dritte Film: „Die neue Heimat", ein Emigranten-Schicksal mit Emil Steinrück in der Hauptrolle.

Karf

* **Kaninchen- und Geflügelausstellung.** Unter dem Protektorat von Bürgermeister Trzeciok veranstaltete der Kleintierzüchterverein Karf und Umgegend am Sonntag seine 1. lokale Ausstellung. Bereits am Vortage der Ausstellung fand im Saale des Restaurants Karliner in Karf die Bewertung von 122 Kaninchen und 65 Nr. Geflügel statt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte am Sonntag vorm. 10 Uhr durch Bürgermeister Trzeciok, in Anwesenheit des Ehrenausschusses und einer großen Anzahl Besucher. Als Vertreter des Beuthener Vereins sprach Bergsekretär Mattig, der dem Bruderverein zu seiner 1. Ausstellung die besten Glückwünsche aussprach. Er betonte, daß die Kleintierzucht während der Kriegs- und Nachkriegszeit ein wichtiger Faktor der Volksernährung gewesen ist und daß die Bewegung in letzter Zeit eine Abschwächung erlitt, weil den Kaninchen- und Geflügelzüchtern durch die Hausbesitzer Schwierigkeiten bereitet werden. Noch immer wandern Millionen Mark für Felle, Eier und andere züchterische Erzeugnisse ins Ausland. Diese Ausgaben könnten unserem Vaterlande erspart bleiben, wenn im Inlande auf die Bestrebungen der Kleintierzüchtervereine mehr Wert gelegt würde. Zum Schluß ergriff der Vorsitzende des Bezirksverbandes der der Kleintierzüchter im oberschlesischen Industriebezirk, Hesse, Borsigwerk, das Wort und gratulierte im Namen des Bezirks-Verbandes dem Karfer Verein als seinem jüngsten Mitglied zu seiner wohlgelungenen ersten Ausstellung. Nun erfolgte die Besichtigung der Ausstellung unter Führung des Preisrichters Russetzki. Der sehr starke Besuch der Ausstellung sowie die Eintragungen einer großen Reihe neuer Mitglieder haben bewiesen, daß die Mühe des Karfer Kleintierzüchtervereins von Erfolg gekrönt war. Der Erfolg ist auf die rührige Tätigkeit des Vereinsvorsitzenden Jannek, der den Verein seit seiner Gründung leitet, zuzuschreiben.

Rokittnitz

* **Katholischer Gesellenverein.** Der Katholische Gesellenverein Rokittnitz hatte mit viel emsigem Fleiß eine Theateraufführung vorbereitet, die am vergangenen Sonntag im Hurdesschen Saale vor zahlreichem Publikum vor sich ging. Eingangs der Aufführung begrüßte der Präses des Vereins, Hochw. Pfarrer Plonka, die Erschienenen und wies darauf hin, daß der noch junge Verein durch diese und die noch folgenden öffentlichen Darbietungen zeigen wolle, daß Frohsinn und Gemütlichkeit, aber auch ernstes Streben und tatkräftiges Schaffen in seinen Reihen zu Hause sind. Der Vierakter „Die Landstreicher", frei nach Raeders „Robert und Bertram", bearbeitet von Faßbender, brachte ein tolles Durcheinander von übermütigen und drastischen Situationen und löste unaufhörliche Lachsalven aus. Die Spieler gaben ihr Bestes. Der Reinertrag dürfte zur Anschaffung eines neuen Banners Verwendung finden.

* **Volksbücherei.** Die Ausgabe der Bücher findet während der Wintermonate zweimal in der Woche, Dienstag und Freitag, in der Zeit von 4—6 Uhr nachmittags, statt. Die Bücherei befindet sich im neuen Gemeindehause, Zimmer 28.

Gleiwitz

* **Das offene Fenster.** Aus einer Parterrewohnung in der Löschstraße wurde durch Einsteigen durch ein offenes Fenster ein Militärfernglas entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben werden nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums erbeten. Das Polizeipräsidium warnt bei dieser Gelegenheit vor dem Offenlassen der Fenster in den Parterrewohnungen während der Nachtzeit und bei Abwesenheit der Bewohner.

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke der Lützow- und Lindenstraße stieß ein Kraftrad mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer stürzte und zog sich Hautabschürfungen am linken Oberarm und Oberschenkel zu. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

* **Blinder Alarm.** In der Nacht zum Montag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Schubertstraße 3 zu einer angeblichen Schlägerei gerufen. Bei Eintreffen des Kommandos wurde festgestellt, daß es ein Hausgrundstück 3 nicht gibt. Von einer Schlägerei war nichts festzustellen. Der Anrufer hatte sich als Sanitäter ausgegeben, es wurde aber durch Rückfrage bei den Sanitätswachen festgestellt, daß von Sanitätern das Kommando nicht angerufen worden war.

* **Sturz vom Baugerüst.** Auf dem Neubau an der Johannesstraße stürzte der Zimmermann Thomas G. aus Turnau bei Oppeln, infolge Brechens der Gerüstbretter von dem etwa acht Meter hohen Gerüst herab. Er zog sich innere Verletzungen zu und wurde mit dem städtischen Krankenwagen in das Krankenhaus geschafft.

* **Zeugen gesucht.** Am 9. April 1929 gegen 5,40 Uhr wurde der Vorschmied Franz Wawrzik von der hiesigen Schönwälder Straße von einem Personenkraftwagen überfahren; er starb am folgenden Tage an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Zeugen, die den Vorfall beobachtet haben und noch nicht darüber polizeilich vernommen worden sind, werden gebeten, sich in Zimmer 92 des Polizeipräsidiums einzufinden.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurden eine Geldtasche mit Schlüsseln und Nähzeug, eine Brieftasche mit Papieren auf den Namen Emil Golenia und eine Mauserpistole mit Tasche. Näheres im Fundbüro, Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

* **Land- und forstwirtschaftlicher Kreisverein.** Der land- und forstwirtschaftliche Verein des Landkreises Tost-Gleiwitz hält am 19. November, um 10,30 Uhr, im Blüthnersaal des Stadtgartens eine Sitzung ab, in der zunächst die Vorstandswahlen vorgenommen und neue Mitglieder aufgenommen werden. Sodann hält Dr. Roloff, Breslau, einen Vortrag über handelspolitische Fragen der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft, namentlich im Hinblick auf die östlichen Randstaaten. Güterdirektor Dr. Hamann, Ponischowitz, wird über die Lage der Landwirtschaft im Landkreise Tost-Gleiwitz sprechen.

* **Der Mann mit dem Wunderbarometer.** Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in Nr. 311 eine Zuschrift des Tier- und Vogelschutzvereins Gleiwitz des Inhalts, daß ein Agent im Landkreise für den Kreisverband für Tier- und Vogelschutz im Stadt- und Landkreis Gleiwitz unberechtigterweise ein Wunderbarometer verkaufe. Nun legt uns Werbeleiter Kühnel eine Bescheinigung des Kreisverbandes für Tier- und Vogelschutz im Stadt- und Landkreis Gleiwitz, Sitz Peiskretscham, vor, wonach er berechtigt ist, dieses Wunderbarometer zu verkaufen. Davon hat also der Gleiwitzer Verein nichts gewußt. Es handelt sich übrigens hier nicht etwa um ein Schwindelmanöver, sondern um eine Werbung für den Tier- und Vogelschutzverein. Um für den Tierschutz Mittel zu erhalten, wird unter den Tierschutzfreunden in der Form gesammelt, daß ihnen für einen kleinen Betrag ein Gegenwert gegeben wird.

* **Der häusliche Tisch.** Der Hausfrauenbund Gleiwitz veranstaltete am Sonntag und Montag im Blüthnersaal des Stadtgartens gemeinsam mit einer Reihe Gleiwitzer Firmen eine Ausstellung „Der häusliche Tisch am Alltag und Festtag". Sehr wirkungsvolle Dekorationen mit Porzellan, Kristall, Damast, Blumen und Silber zeigte künstlerisches Empfinden für die Aesthetik der Tafel und konnte den Hausfrauen vorführen, wie man nur mit geschmackvoller Anordnung des Vorhandenen und vielleicht mit einigen Blumen einen schön wirkenden Tisch decken kann. Der Mensch soll ja mit dem Essen keine Abfütterung vornehmen, sondern der Tisch soll ästhetische Wirkung haben, er soll Stimmung haben, wenn er die Familie vereint. Die intime Wirkung eines gut gedeckten Tisches erhöht die Freude des geselligen Beisammenseins. Der Hausfrauenbund zeigt, daß er Mitglieder hat, die davon etwas verstehen. Kunstgewerbliche Arbeiten erhöhten die Vielseitigkeit der Ausstellung.

* **Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung beginnt am kommenden Freitag die Arbeit des Wintersemesters. In der Polizeiunterkunft West wird Rechtsanwalt Dr. Hahn-Saida über Rechtsfragen des täglichen Lebens sprechen.

*

* **Schauburg.** Von Dienstag bis Donnerstag läuft der Indienfilm der Ufa „Schicksalswürfel", ein Königsdrama nach einer indischen Legende. Ein gut ausgewähltes Beiprogramm begleitet den Film.

* **UT.-Lichtspiele.** Der außergewöhnliche Erfolg, den der neue große Tonfilm: „Der Günstling von Schönbrunn" mit Lil Dagover und Ivan Petrovich in den Hauptrollen zu verzeichnen hat, dauert weiter an. Die UT.-Lichtspiele behalten den Film noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan.

Hindenburg

* **Versetzung.** Für Kaplan Dudek, der als Pfarrer nach Groß-Kottorz versetzt worden ist, ist Kaplan Pieruschka aus Kandrzin nach Zaborze berufen worden.

* **Falsche Verkehrspolitik.** Der städtische Autobus kostet jetzt von der Luisenstraße bis zur Gymnasialstraße 20 Pfennig, die Straßenbahn nur 15 Pfennig. Angleichung wäre sehr erwünscht.

* **Einwohnerstand.** Im Oktober gelangten in den Standesämtern I bis III zur Beurkundung: 233 Geburten, 206 Eheschließungen, 94 Sterbefälle und 8 Totgeburten. Es starben an Grippe 1, Genickstarre 1, Dyphtherie 1, Tuberkulose 10, Krebs 3, Gehirnschlag 3, Herzkrankheiten 4, Lungenentzündung 14, sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 2, Magen-Darmkatarrh und Brechdurchfall 7, Altersschwäche 2, Selbstmord 4, Verunglückung und andere äußere Einwirkung 2 und 40 Personen an anderen Todesursachen. Darunter sind nach Altersklassen geordnet gestorben: unter 1 Jahre 31, von 1 bis unter 5 Jahren 7, von 5 bis unter 15 Jahren 4, von 15 bis unter 20 Jahren 8, von 20 bis unter 40 Jahren 13, von 40 bis unter 60 Jahren 14, von 60 Jahre ab 17 Personen.

* **Verkehrshindernis.** Infolge Altersschwäche ist in der Kattowitzer Straße der Holzzaun des Gartens des Freihandschützenkorps umgefallen. Er bildet jetzt ein Verkehrshindernis, das bald beseitigt werden muß.

* **Verschobene Wahlversammlung.** Die für heute abend gemeldete Wahlversammlung des „Nationalen Ordnungsblocks" findet am Donnerstag, dem 14. November, abends 20 Uhr, im Saale der Donnersmarckhütte

---

Die Nordsee. Am Sonntag, dem 17. November, läuft in einer Frühvorstellung in den „Ufa"-Kammerlichtspielen der neue Kulturgroßfilm: „Die Nordsee, ein Film von Meeressonne, Wind und Wellen". Sturmflut, Wind über den Dünen, Ebbe und Flut, Wogenberge, Tod und Verderben, sanfte Kühe in den Marschen, Ahnen der Weltweite, sänftigliches Wasserwellenwogen und wieder Flut und Tod und Sterben — das ist die Nordsee, von der jene, die sie kennen, sagen, man kenne sie nie ganz, aber Nordsee, das klänge wie Mordsee und so sei es. Und wiederum belichtet der Film das Grau des Meeres. Der Wind, der da weht, sagt er, sei gut. Die Luft, die vom Wasser kommt, meint er, sei rein und heilsam wie ein Wunderkraut. Die Sonne über dem Sand, das Salzwasser, das helle, klare Land — wie freue sich Leib und Seele darüber. Also werde aus der Mordsee die Heilsee. Der Film ist der beste seiner Art und von hervorragender Photographie. Der Film geht mit großem Ufa-Orchester in Szene. (Näheres siehe Anzeige.)

statt. Eintrittskarten werden unentgeltlich im Wahlbüro (Hotel Kurek) verabfolgt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Mittwoch, dem 13. November, findet 20 Uhr im Restaurant Pietzka, Glückaufstraße, eine Mitglieder-Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Als Redner für den Abend ist Dr. Nietze verpflichtet worden.

* **Die Tag-Nachtlampen.** Zwei Gaslaternen brennen in der Laurahütter und Badestr-Straße im Stadtteil Zaborze jetzt nur noch am Tage, in der Nacht nicht.

Ober-Glogau

* **Bestandene Diplom-Kaufmann-Prüfung.** An der Handelshochschule in Leipzig hat K. Bakalla, Sohn des Schulrats Bakalla in Ober-Glogau, die Prüfung als Diplom-Kaufmann bestanden.

* **Aus den Innungen.** In Wilczeks Gasthaus wurde unter Leitung des Obermeisters, Beigeordneten Kretschmer das Herbstquartal der Freien Schmiede-Innung abgehalten. Die Jungmeister aus Ober-Glogau, Repsch und Dirschelwitz, wurden in die Innung aufgenommen, ferner eine Anzahl Lehrlinge freigesprochen und in die Innung aufgenommen. Der Provinzial-Schmiedeverband Oberschlesien beabsichtigt bei genügender Beteiligung einen Kursus für Landmaschinen zu veranstalten. Anfang Dezember d. J. wird in Ober-Glogau ein Obermeistertag des oberschlesischen Provinzialverbandes abgehalten werden.

Oppeln

* **Errichtung einer neuen Telegraphenlinie.** Der Plan der Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Neudorf, Kr. Oppeln, liegt bei dem Postamt Oppeln öffentlich zur Einsicht aus.

* **Bauliteratur-Ausstellung.** Gegenwärtig findet im kleinen Saale des Gesellschaftshauses eine Bauliteratur-Ausstellung statt, die am Sonntag eröffnet wurde. Bei dieser Ausstellung ist besonders auch Oberschlesien mit seiner Bautätigkeit berücksichtigt worden.

Cosel

* **Ernennung.** Strafanstaltsinspektor Kubina bei dem Amtsgerichtsgefängnis Cosel ist zum Strafanstaltsvorsteher ernannt und als Leiter des Gerichtsgefängnisses nach Oppeln versetzt worden.

* **Einweihung des neuen St. Josefstifts in Grzendzin.** Vor Jahresfrist wurde hier der Grundstein zu einem großzügigen Neubau für ein Stiftshaus und eine Kapelle mit Unterstützung der Regierung in Oppeln, der Kreisverwaltung Cosel der eingepfarrten Gemeinden und edler Menschenfreunde sowie der oberschlesischen Caritas gelegt, um in erweitertem Maßstabe durch Schwestern Krankenpflege, eine Haushaltungsschule und einen Kindergarten einzurichten. In feierlicher Weise wurde im Beisein des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek und anderer Vertreter der Behörden die Einweihung der Gebäulichkeiten, die den Namen St. Josefstift erhalten haben, vollzogen.

* **Evangelischer Gemeindeabend.** Zu Ehren des hier zu einer Kirchenvisitation weilenden Superintendenten Baum, Leobschütz, veranstaltete die hiesige evangelische Gemeinde im Hotelsaale des Deutschen Hauses einen zahlreich besuchten Gemeindeabend. Der Vorsitzende des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins, Maschinenmeister Adler, begrüßte den Superindenten und bat ihn, sich der sehr brennend gewordenen Glockenfrage der evangelischen Gemeinde anzunehmen. Im Namen der Kirchengemeinde hielt Pastor Rauschenfels eine Begrüßungsansprache. Superintendent Baum dankte für den herzlichen Empfang mit tiefdurchdachten Worten. Diakon Barthold, Cosel-Oderhafen, hielt hierauf einen Vortrag über das Thema: „Ist die Kirche arbeiterfeindlich“, in dem er nachwies, daß davon gar keine Rede sein könne. Im weiteren Verlaufe des Abends brachte der evangelische Kirchenchor einige Lieder sehr eindrucksvoll zu Gehör und Musikmeister Körner erfreute die Versammlung mit ausgezeichneten Musikstücken.

* **Kavallerieverein von Cosel und Umgegend.** Im Hotel Violka in Kandrzin wurde eine Wanderversammlung abgehalten. Hoffmann, Kandrzin, hielt einen interessanten Vortrag über seine diesjährige Reise nach den französischen Schlachtfeldern und über den Zustand der Soldatenfriedhöfe in Frankreich und Belgien.

Ratibor

* **Bestandene Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer in Oppeln bestanden die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk August Schramowski und Ignatz Grützner, beide aus Ratibor, Alois Drastig aus Kranowitz, Paul Konietzny aus Niedana, Anton Ciesinski aus Oberottitz und Konstantin Koza aus Kranowitz. — Im Schmiedehandwerk August Gratza aus Tworkau.

* **Hufbeschlagprüfung.** Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Veterinärrats Dr. Broll fand in der hiesigen Lehrschmiede eine Prüfung im Hufbeschlag statt. Es bestanden: Franz Wieczorek, Woinowitz und Stefan Kaboth, Borislawitz mit „Sehr Gut“. Hermann Winkler aus Neudorf (Kr. Kreuzburg) und Georg Krug, Roschkau, mit „Gut“ und Johann Wiedera, Skrzidlowitz, mit „Befriedigend“. — Für den nächsten Kursus werden noch Schüler angenommen.

* **Grober Unfug.** Sonntag abend wurde die Freiwillige Feuerwehr I nach der Großen Vorstadt alarmiert. Als sie dort eintraf, stellte es sich heraus, daß ein Unbefugter den Feuermelder eingeschlagen hatte.

* **Ueber 100 Fahrraddiebstähle.** Durch die Festnahme des Fahrraddiebes Arbeiters Kurka aus Bojanow hat die Kriminalpolizei einen guten Fang gemacht. Kurka hat nunmehr durch sein Geständnis Licht in die seit mehreren Monaten verübten Bandendiebstähle von Fahrrädern gebracht und alle seine Komplizen verraten, sodaß die Kriminalpolizei fortgesetzt mit der Vornahme von Verhaftungen der Fahrraddiebe beschäftigt ist.

* **Kammerprüfungs-Ausschüsse der Handwerkskammer.** Zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der Freien Töpfer- und Ofensetzer-Innung in Ratibor ist Töpferobermeister Albert Hawliczek in Ratibor bestellt worden, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Innungs- und des Kammerprüfungsausschusses für das Sattler-, Riemer- und Wagenlackierer-Handwer zu Ratibor Sattlermeister Emanuel Langer in Ratibor.

* **Evangelische Arbeitsgemeinschaft.** In einer Besprechung der Mitglieder evangelischer Vereine kam die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zustande. Derselben gehören folgende Vereine an: Evangelischer Kirchenmusikverein, Evangelische Frauenhilfe, Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Evangelischer Armenverein, Evangelische Bahnhofsmission, Evangelischer Jungmädchenverein, Evangelischer Jungmännerverein, Jungmänner-Bibelkreis, Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Jugendbund für entschiedenes Christentum, Blaukreuzverein.

Kreuzburg

* **Personalie.** Die Wahl des Studienrats Gleditsch an dem Städtischen Lyzeum i. E. in Kreuzburg zum Studiendirektor einer höheren Lehranstalt des Patronatsbereichs der Stadt Kreuzburg ist durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestätigt worden.

* **Ozeanflieger Hauptmann Köhl kommt nach Kreuzburg.** Der berühmte Ozeanflieger Hauptmann Dr. Hermann Köhl hat sich entschlossen, am 21. November unserer Stadt einen Besuch abzustatten. Er wird abends 8 Uhr im Saale des Konzerthauses einen Vortrag über seinen Ozeanflug halten.

* **Parkplatz für Autos.** Die Polizei-Verwaltung weist erneut darauf hin, daß der auf der Nordseite des Ringes eingerichtete Parkplatz von den Kraftwagenbesitzern benutzt werden muß.

* **Selbstmord.** Der am Ringe wohnhafte Schuhmachermeister Lipinski beging Selbstmord durch Erhängen. Er war längere Zeit krank und in ärztlicher Behandlung. Ein Nervenzusammenbruch scheint die Ursache gewesen zu sein.

* **Abschiedsfeier für die in den Ruhestand tretenden Pastoren Rapke und Kölling.** Pastor Rapke aus Wilmsdorf ist am 1. März nach 40jähriger Dienstzeit und Pastor Kölling aus Roschkowitz nach 36jähriger segensreicher Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß versammelten sich die evangelischen Geistlichen des Kirchenkreises Kreuzburg mit ihren Angehörigen in den Räumen des Diakonissen-Mutterhauses Bethanien. Superintendent Müller widmete den Scheidenden warme Worte der Anerkennung, des Dankes und des Abschieds. Die Scheidenden dankten in bewegten Worten. Pastor Kosmala sprach namens des Pfarrvereins. Erhebende Gesänge des Schwesternchors umrahmten die schöne Feier.



Mit Beuthen 09 nach Sachsen

Reisebericht unseres W. R.-Redaktionsmitgliedes

Eine Reise von Beuthen nach Dresden ist für einen Sportsmann, der in seinem Beruf schwer arbeiten muß, schon eine ganz anständige Strapaze. Trotzdem waren die 14 Oberligaspieler des Oberschlesischen Meisters Beuthen 09 in bester Stimmung, als sie am Freitag abend, kurz nach 10 Uhr, Dresdener Pflaster betraten. Die Fahrt war verhältnismäßig schnell und abwechslungsreich verlaufen. Abschied von zahlreichen Freunden in Beuthen, auf vielen Stationen ehemalige Oberschlesier, die den Landsleuten schnell noch die Hand drücken wollten, Dauerkonzert der Kapelle P. Malik, ungezählte verlorene Grands, bissigwitzige Zwischenrufe von „Pappa Urban“, schallendes Gelächter beim Vorlesen der sächsischen Vorkritiken mit den Mannschaftsaufstellungen, nach denen u. a. bei Beuthen 09 Framiloczek, Urbsinski, Pozeda, Strewiwinek mitwirken sollten; das waren so, das Vertilgen der riesigen Stullenpakete nicht zu vergessen, die eindrucksvollsten Begebenheiten auf dieser Sportexpedition nach Sachsen.

In Begleitung der alten Herren des Dresdener Sportclubs — übrigens alles ehemalige Internationale z. B. Rentsch, Schremle u. a. — gab es am Sonnabend vormittag für die Oberschlesier eine Rundfahrt durch das schöne, saubere Dresden und seine herrliche Umgebung. Nach kurzer Mittagsruhe wurde dann die Mannschaft nach dem Platz des DSC. verfrachtet. Leider war das Wetter wenig freundlich. Der DSC. wird im nächsten Monat seine neue Betontribüne einweihen. **Ein Riesenbau, der über 140 000 Mark kostet.** Bewundernd steht man auf diesem Vereinsplatz, der vorbildlich angelegt ist und der ständig weiter ausgebaut wird.

Inzwischen füllen sich die Zuschauerränge mit einem Publikum, das sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzt. Da sieht man den einfachsten Arbeiter neben dem Großindustriellen, die Prominenten der Bühne und der Kunst, Reichswehroffiziere und natürlich in Scharen die Schuljugend. Fast 7 000 waren es geworden, als der Revanchekampf zwischen den beiden Mannschaften seinen Anfang nahm. Bange Minuten mußten wir Oberschlesier überstehen.

Eine Viertelstunde lang brauste ein Sturm über die 09-Verteidigung hinweg.

Es roch nach einer zweistelligen Torzahl. Wir fröstelten und wünschten uns etliche hundert Kilometer weiter ostwärts. Doch dann ging die 09-Sonne auf. Das DSC.-Strohfeuer glimmte nur noch. Und jetzt sprengten die Oberschlesier die letzten Fesseln. Sie merkten, daß in Mitteldeutschland auch nur mit Wasser gekocht wird und gewannen ihr Selbstvertrauen zurück.

Der Spielverlauf und der Ausgang des Kampfes sind ja im großen und ganzen bereits bekannt. Wir beschränken uns daher auf eine kritische Würdigung der Mannschaften. **Beuthen 09 hat den Löwen DSC. in seiner eigenen Höhle bezwungen.** Der 3:2 Sieg entsprach durchaus den Leistungen. Alle Spieler gaben für die Ehre Oberschlesiens ihr Bestes her, sie kämpften mit selten gesehener Hingabe und Energie. Daß darunter die Schönheit leiden mußte, wird man verstehen. Auch wir haben 09 schon bedeutend flüssiger und eindrucksvoller kombinieren sehen. Die Mannschaft wollte aber siegen. Und das hat sie geschafft. Einen hervorragenden Anteil an diesem Erfolge gebührt Kurpanek, eisern war die Verteidigung Urbainski, Strewitzek, der Läuferreihe gab Rösinger die Geschlossenheit der Abwehr und die Sicherheit des Aufbaues, bestens unterstützt von Malik I und Büttner. Im Sturm war diesmal Pruschowski der primus inter pares. Die Eleganz seiner Aktionen erinnerte an die besten Tage dieses Spielers. Paluschinski überraschte durch seine Beweglichkeit. Er führte seine Leute außerordentlich erfolgreich. Malik II zeigte sich als glänzender Techniker und Prysſok und Pogoda als gefährliche Außenstürmer. Das Publikum hatte den Oberschlesiern diese Leistungen nicht zugetraut. Es wurde von dem schnellen Tempo mitgerissen und belohnte jede gelungene Aktion mit Beifall.

Nach der gewonnenen Schlacht tauchten plötzlich überall Leute auf, die sich stolz als Oberschlesier zu erkennen gaben und diesen Sieg auch als den ihrigen feierten. So erfüllte hier der Sport einmal mehr die Aufgabe, die Liebe zur Heimat wachzurufen.

Oskar Wylezol, der unermüdliche Wegbereiter für seinen Verein, strahlt, er kann sich der Glückwünsche kaum erwehren. Es war der schönste Sieg, den Beuthen 09 im Laufe der 20 Jahre seit der Gründung erfochten hat.

Der Dresdener Sportklub hat in bester Besetzung verloren. Lediglich Haftmann fehlte in der Mannschaft, die am Sonntag in der gleichen Aufstellung gegen den H. S. V. 3:3 spielte. Die „neuen Leute“ gehören jetzt zum Stamm der Meisterelf, sie haben eben die älteren Spieler durch ihre Leistungen überflügelt. Den großen Erfolg des oberschlesischen Meisters kann auch die Niederlage gegen Sturm Chemnitz nicht verdunkeln. Sie trübte zwar vorübergehend die Stimmung der Sachsenfahrer, wurde aber auch von den neugewonnenen Dresdener Freunden als rein zufällig bezeichnet. Den Sonnabendabend verbrachten die glücklichen 09er im Central-Theater und später im Kreise einiger DSC.-Mitglieder, denen ein besonderer Dank für ihre vorbildliche Kameradschaft und Gastfreundschaft gebührt. Wir nennen hier u. a. den ehemaligen Oberschlesier Kosmalla.

Die Rückreise nach Oberschlesien wurde von Chemnitz aus angetreten. Trotz der späten Ankunft in Beuthen hatten es sich treue 09-Anhänger nicht nehmen lassen, die erfolgreiche Mannschaft auf dem Bahnhof zu begrüßen und den Dank der Heimat durch Ueberreichung von Blumen auszudrücken.

Schmelings neuer Amerikavertrag

Eine Million Mark Garantie

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 11. November.

Nach Prüfung der drei von Jacobs mitgebrachten Angebote hat Max Schmeling sich entschlossen, das Angebot von Atlantic City mit seinen weitaus günstigsten Bedingungen anzunehmen. Die Börse beträgt 35 Prozent der Gesamteinnahme mit einer Garantie von 250 000 Dollar, **das sind mehr als eine Million Mark.** Der Kampf soll über 15 Runden gehen. Der Gegner wird noch von den Veranstaltern bestimmt und muß nach dem Vertrage vierzig Tage vor dem Zusammentreffen bekanntgegeben werden. Sowohl die Veranstalter als auch Schmeling hoffen, Jack Sharkey als Gegner zu erhalten, obwohl dieser zur Zeit bei der Garden-Gesellschaft vertraglich gebunden ist, und sind überzeugt, daß die Boxkommission des Staates New York dieses Treffen als Weltmeisterschaftskampf anerkennen wird. Die Veranstalter haben sich verpflichtet, die Garantiesumme von 250 000 Dollar an einer von Schmeling zu bestimmenden Stelle zu hinterlegen. Schmeling wird den Vertrag erst nach seiner Rückkehr nach USA. unterzeichnen. Er gedenkt die Reise Ende Dezember oder Anfang Januar anzutreten.

„10 Jahre Provinz Oberschlesien“

Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Provinz Oberschlesien hat die Provinzialverwaltung in Ratibor eine Jubiläumsnummer der Wochenschrift „Oberschlesien“ herausgegeben, die in ihrer schmucken Aufmachung und reichhaltigen Illustration werbende Kraft für die Provinz birgt. In zahlreichen, von fachkundigen Persönlichkeiten geschriebenen Aufsätzen wird das Werden und die Aufgaben der Provinz eingehend gewürdigt.

Warum von den vielen Brotsorten gerade **„Walloschek's Landbrot Perle"** so bevorzugt wird **?**

Weil es nicht nur das weitaus gesündeste, sondern auch das schmackhafteste Landbrot ist.

Alleinhersteller: *AUF WUNSCH FREI INS HAUS!* ☛ *VERSUCHEN SIE ES HEUTE NOCH!* ☚

Rudolf Walloschek, Beuthen OS., Hohenzollernstraße 28. Telephon 2361 / Verkaufsstelle auch Dr.-Stephan-Straße 2 (Gebrüder Paike rt)

---

infolge politischer rücksichten mußte ich meine in graudenz (polen) bestens eingeführte

zahnpraxis

aufgeben. ich habe mich daher hier in

beuthen os., kaiser-franz-joseph-platz 5 II

niedergelassen und werde — genau wie bisher — auch hier an meinem grundsatze festhalten, meine patienten **so schmerzlos wie möglich** zu behandeln u. nur **wirklich gute arbeiten** zu angemessenen preisen zu liefern.

ernst bienek, staatl. gepr. **dentist.**

THALIA Lichtspiele

Inh.: Alfons Galwas

Heute! Ein Film aus dem russischen Emigrantenleben

Balalaikanächte

7 Akte mit: **Gina Manès, Harry Nestor**
Prunkvolle Feste - Herrliche Reiterszenen - Original-Leaghinkatänze

2. Schlager: **Jimmys Millionen**

Ein Film aus der Fremdenlegion in 6 sensationellen Akten mit: **Richard Talmadge.**

MODELLE 1930

10 Mk. monatl. beginnend

Tontechnisch die Besten

ODEON-ELECTRIC
Columbia-Parlophon
Musik-Apparate

ELEKTRA-MUSIK
G. m. b. H.
Beuthen OS.
BAHNHOFSTRASSE 5
Tel. 5064

Miet-Gesuche

Wir suchen für sofort

Büroräume

ca. 100 qm im Zentrum Beuthens.

Ausführliche Angebote nebst Preisangabe unter **B. 4341** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen.

Geschäfts- u. Kontorräume,

mindestens 200 qm, von Großhandelsunternehmen per Anfang nächsten Jahres **zu mieten gesucht.** Eilangebote unter **B. 4310** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Palast-Theater

Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

Ab Dienstag bis Donnerstag, 12. bis 14. 11. 29
Das 3-SchlagerProgramm!

1. Film: **„ANGST"** (Die schwache Stunde einer Frau)
8 Akte nach einer Novelle von Stefan Zweig.

2. Film: **Gärendes Blut**
Das Erwachen der Jugend von heute in 6 Akten.

3. Film: **Die neue Heimat**
Ein Emigranten-Schicksal in 7 Akten mit **Rudolf Schildkraut**

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Schauburg

Eberstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Dienstag—Donnerstag
Der große Indienfilm der Ufa

Schicksalswürfel

Ein Königsdrama nach einer indischen Legende in 8 Akten

Hauptrolle: **Himansu Ray**
Regie: **Franz Osten**

Der Schein des Märchenhaften liegt über diesem Film. Es ist echter, rechter Großfilm.

Hierzu das gewählte Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt.

Stellen-Angebote

100 Rmk. und noch mehr können **Herren und Damen**, welche schon Privatkundschaft besucht haben, in der Woche verdienen. Sofort Geld. Meldungen nur von 8—10 Uhr täglich. **Boldzek & Co.**, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 30a, Hof.

Buchhalterin

mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, Stenographie und Schreibmaschine perfekt, für dauernde Position per sofort oder Uebereinkunft gesucht. Handschriftliche Bewerbung erbeten

Walter & Co., Gleiwitz.



LICHTSPIELE GLEIWITZ

gegb. Hauptpost Ruf 3855

Wir verlängern bis einschl. **Donnerstag!** *Allerletzter Unwiderruflich*

Der große deutsche Tonfilm

Der Günstling von Schönbrunn

Baron Trenck

mit **Lil Dagover, Ivan Petrovich**

Beiprogramm 4¼ 6¼ 8½ Wochenschau

---

2 Herren (auch Damen)

zum Vertrieb unserer besteingeführten und erstklassigen deutschen Nähmaschine gegen zeitgemäße Wochen- und Monatsraten sofort gesucht. Wir bieten bei gründlicher Einarbeitung feste Bezüge und Höchstprovision. Angebote unter **B. 4342** an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

Leeres, größeres

Zimmer

mit Küchenbenutz. von ruhigen, best. Mietern (ohne kleine Kinder) per sofort oder 1. 12. gesucht. Angeb. unter **B. 4338** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

5/20 N.S.U. Auto

geschl., 2-Sitzer,

6/20 Aga

4-Sitzer, offen (Maschine überholt) billig zu verkaufen.

Alois Daniek, Ratibor
Lange Str. 6. Tel. 630

Stube u. Küche

od. leeres, groß. Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter **B. 4337** an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Kredenz,

Eiche, neu, billig zu verkaufen.
Heinrich, Beuthen, Kluckowitzerstr. Nr. 20.

Lagerraum

im Zentr. von Beuth., auch im Hofe gelegen, per sofort gesucht. Angabe der Größe u. des Preis. u. **Gl. 5869** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Gleiwitz.

Gebrauchter

Saal-Ofen

preisw. zu verkaufen.
Joh. Reinbach, Beuth., Gleiwitzer Straße 4.

Glühlampen

110/120 Volt, einwandfrei ab **35 Pfg.**

Ing. Kirmse, Hamburg 6, Carolinenstraße 10.

ACHTUNG!

Wismachs Gaststätte

früher Schubert

Richtersdorf-Gleiwitz
Tel. 3582. Teuchertstr. 34. Tel. 3582.

Haltestelle der Straßenbahn.

Die vorbenannte Gaststätte habe ich von Herrn SCHUBERT käuflich übernommen und die Lokalitäten vollständig renoviert und umgebaut. Küche und Keller sind neu erstanden, ebenso sind die Bedürfnisanstalten ganz neu und modern eingerichtet. Auch der Saal ist für Vereinsveranstaltungen sehr zu empfehlen.

Indem ich die sehr geschätzten Vereinsvorstände hierauf ergebenst aufmerksam mache, bitte ich das geschätzte Publikum, das Herrn Schubert erwiesene Vertrauen auf mich zu übertragen und zeichne

hochachtungsvoll

Hermann Wismach.

Erste Beuthener Kunst-Auktion

Heute, Dienstag, den 12. 11. u. morgen, Mittwoch, den 13. 11., ab ½4 Uhr nachmittags versteigere ich im groß. Saale, 2. Etg. des **Promenaden-Restaurant** Eing. Hindenburgstr. sowie Ludendorffstraße, für Rechnung, den es angeht:

100 Oelgemälde, 10 Bronzen.

Zur Versteigerung kommen: Herrliche Landschaften, Seestücke, Stillleben, Charakterköpfe, unt. and. auch jüdische Szenen von **prominenten Münchener, Berliner und Düsseldorfer Künstlern** wie: Th. Charlet, Kurt Heine, F. Schmidt, E. Erlhofer, Hans Fenger, R. Rau, R. Zimmermann, H. Johannsen.

Besichtigung 2 Stunden vor jed. Auktion.

Achtung! Gut geheizter Saal, für jedermann Sitzgelegenheit.

Beuthener Auktions-Halle

Große Blottnitzastr. 37. — Tel. 4411.
Inh. Wanda Marecek.
Versteigerer u. Taxator Wilh. Marecek.
Spezialität: Versteigerung ganzer Geschäfte und Nachlässe.
Zur Beachtung! Wegen obiger Kunst-Auktion bleibt meine Aukt.-Halle Dienstag nachm. und Mittwoch geschlossen.

Zuverlässiger, selbständig arbeitender

Bautischler

wird sofort eingestellt. Melden
Baubüro Hindenburg, Gymnasialstraße 28/30.

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperform durch Steiners

Oriental. Kraft-Pillen

in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen. Garantiert unschädl., **ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben.** 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaillen. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mark. Depot für Beuthen: Alte Apotheke.

Verkäufe

Tafel-Aepfel!

Prima Winterware: Goldparmänen, Boskoop, Rambour und versch. Reinetten, fort. in Kisten netto 50 Pfd., à 11 Mk. Wirtschaftsäpfel 50 Pfd. 7 Mk. inkl. Verpackung ab Station Oschatz geg. Nachn. Reelle Bedien.
Otto Beulich, Oschatz/Sachsen.

Honig

neuer Ernte, garant. reiner Blüten-Schleuder-, ohne Zuckerfütterung, das Allerfeinste, was die lieben Bienen erzeugen, 10-Pfd.-Dose 10.— M., 5-Pfd.-Dose 5,90 M., frei Nachnahme, ohne Nebenkosten, Garantie Rücknahme und Schuhwert.
Carl Scheibe, Oberneuland 143 b. Br.

Berufstät. Dame sucht ab 15. 11. möbl. Zimm. im gut. Hause Zentr. Zuschr. u. **B. 4343** an d. G. d. Zeitg. Beuth.

Vermietung

2 leere Zimmer

mit Bad und Küchenbenutzung per sofort zu vermiet. **Beuthen**, Piekarer Str. 96, Hinterh., ptr. Besichtigung von 14½ Uhr ab.

Jg., neu ausgelernter

Friseurgehilfe,

der sich weiter ausbilden möchte, stellt ein sofort ein
Institut Gundlach, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 20.

Möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Herren, evtl. mit Pens., sofort zu vermieten. Beuth., Neue Str. 14a, Hochpartr. r., am Moltkepl.

Geiger

f. Sonnabend u. Sonntag gesucht. Noten erwünscht. Ang. unter **B. 4339** a. d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung und Warmwasserbereitung, Nähe Bahnhof, **sofort zu vermieten.**
Bergstraße, Terrain-Verwertungsgesellschaft mbH. Beuthen OS., Gustav-Freytag-Str. 13.

Auto-verkauf!

Personenwagen, ganz wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Anfrag. unt. **Gl. 5866** a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Tonrohre und Tonkrippen

liefert billigst
Richard Ihmann Ratibor,
Oderstraße 22.

Sexual-Schwäche,

dann nur **„Okasa"** nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Näheres über die neue Herstellungsmethode nach dem Deutschen Reichspatent Nr. 471.193 mit ausführl. Broschüre (Tausende freiwilliger Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern) kostenlos in verschloss. Doppelbrief gegen 40 Pf. Doppelbrief-Porto d. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin 34, Friedrichstr. 160. Auf Wunsch gegen wir Probepackung umsonst bei.

Beachten Sie genau!
Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 Mk.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 Mk.
Zu haben in allen Apotheken.

Inserieren bringt Gewinn!

Versteigerung!

Morgen, Dienstag, den 12. 11. cr., versteigere ich von vorm. 9 Uhr ab in meinem Auktionslokal, Friedrich-Wilhelms-Ring 14, folgende gebrauchte Sachen geg. Barzahlung: **Herren- und Damengarderobe, Wäsche und Schuhwerk.**

Ferner ab 12 Uhr: Möbel ☛

2 Schlafzimmer (hell Eiche), 1 Plüschsofa mit Nußbaumumbau, 1 Küche (kompl.), 1 Vertiko (Nußbaum), Chaiselongues, versch. Tische, Regulatoren, Bilder, 2 weiße Küchenbüfetts, das eine 2,20 m breit, mit Seitenschränkchen, 1 kompl. Wohnzimmer (dunkel Eiche), versch. Sofas, div. Bettstellen u. a. m.

Besichtigung vorher.

Vinzent Pielot, Versteigerer und Taxator, Beuthen OS., Friedrich-Wilhelms-Ring 14. Telephon 2040.

Uebernehme zur Versteigerung und kommissionsweisen Verkauf ganze Ladeneinrichtungen, Warenlager, Wohnungseinrichtungen, Nachlässe und alle Gebrauchsgegenstände. Auktionsgut wird täglich angenommen und auf Wunsch auch abgeholt. Geschäftszeit von 8—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Geschäfts-Verkäufe

Gutgehendes

Zigarrengeschäft

in bester Lage von Hindenburg zu verk. Erforderl. 6 000—7 000 Mark. Angebote unter **Hi. 1078** a. d. Geschst. dies. Zeitg. Hindenburg.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimmer

mögl. m. Schreibtisch, in Beuthen für sofort von Herrn gesucht. Angeb. unt. **Hi. 1077** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Ein möbl. Zimmer

mit Kochgelegenh. von kinderlos. Ehepaar per sofort gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. **B. 4340** a. d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

5000 qm großes umzäuntes Gelände,

mit elektrischem Licht u. kleinem Bürohaus, ist baldigst **zu vermieten.**

Der Platz, im Osten Beuthens gelegen, hat gute Zufuhrmöglichkeit und wäre als **Lagerplatz** geeignet. Reflektanten wollen sich baldigst melden unter **N. o. 1033** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Silberbärfelle

sind Gold wert! Der schönste Heimschmuck, das beste Geschenk. Echte Heidschnuckenfelle, Marke „Silberbär", in Schneeweiß, Silbergrau, Braunschwarz usw. sind ebenso schön, aber bedeut. billig., RM. 15.—, 18.—, 21.—, übergroße Luxusfelle (Seltenheit) RM. 24.—. Größe zirka 65×115 cm. — Auch Autopelzdecken, Fußsäcke, Liegefußsäcke für Sanat., Schreibtischvorlag., Lederbekleidung usw. Katalog kostenlos. **Gustav Heitmann**, Lederpelzfabrik, gegründet 1798, **Schneverdingen 100**, (Lüneburger Heide), Naturschutzpark.

Provinz-Hotel

mit ganz modernem Café, selten günstige Gelegenheit, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Anzahlung 35000 bis 40000 Mark. Vermittler verbeten. Gefl. Ang. u. E. f. 1040 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen

---

Adamynin- Rheuma- Nieren- Pastillen

Dose Mk **3.50**, bringen glänzende Erfolge, wo andere Mittel versagen, bei den Erkrankungen der **Nieren, Blase, Herz, Nerven, Rheumatismus, Gicht, Wassersucht.** Kein Betäubungs-Präparat **Adamynin-Pastillen B** ½ Dose 2.—, ¼ Dose **2.50** Mk. wirken rasch und sicher gegen veraltete **Magen-, Leberleiden und Gelbsucht.** Keine Mißerfolge! Die **Adamynin-Präparate** zeichnen sich durch ihre Unschädlichkeit aus, sind von Aerzten als hervorragend anerkannt und empfohlen.

Carl Adamy i. H. Mohren-Apotheke,
BRESLAU, Blücherplatz 3, Tel. 23 141. — In all. Apoth. erhältl.

Wilhelm II. contra Berliner Morgenpost

Sklarekmanieren läßt man sich auch in Holland nicht nachsagen

Ein interessanter politischer Prozeß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. November. In einem mit der Ueberschrift „Geschäftsfreunde Wilhelms II" versehenen Artikel der „Berliner Morgenpost" vom 24. Oktober d. J. hieß es, der frühere Kaiser sei an der Kruppschen Fabrik beteiligt gewesen, er habe sich stets als Sozius Krupps gefühlt und mit Rücksicht auf dieses materielle Interesse durchgesetzt, daß ausschließlich Kruppsche Geschütze angeschafft wurden, obwohl dieses Material gegenüber demjenigen anderer Firmen minderwertig gewesen sei. Die deutsche Feldartillerie sei deshalb mit minderwertigem Geschütz in den Krieg gezogen. Auf diese Weise habe die kaiserliche Privatschatulle auf Kosten des Vermögens des deutschen Volkes und des Blutes seiner besten Söhne eine ungeheure Bereicherung erfahren.

Hierzu erklärt eine dem ehemaligen Kaiser nahestehende Seite u. a.:

„An dieser ganzen Darstellung ist kein wahres Wort. Durch die ungeheuerlichen, den Tatsachen widersprechenden Behauptungen werden nicht nur der ehemalige Kaiser, sondern auch die alten militärischen Dienststellen, deren hohes Verantwortungsgefühl in der ganzen Welt bekannt ist, auf das gröblichste beschimpft und verleumdet. Da jeder Deutsche ein Recht auf Klarstellung besitzt, daß seine Söhne nicht durch eine derartige gewissenlose Mißwirtschaft hingeopfert worden sind, hat der Kaiser durch Rechtsanwalt P. Bloch Strafantrag gegen die ‚Berliner Morgenpost' gestellt."

Steuerverfahren gegen die Sklarek-Gruppe

„Wilhelm I. in Walhall" statt „Böß auf den Trümmern Berlins"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. November. Wie eine hiesige Korrespondenz zu den im Zusammenhang mit der Sklarekangelegenheit vorgenommenen Haussuchungen erfährt, erstrecken sich diese zum Teil auch auf ein neues Untersuchungsgebiet. Die Staatsanwaltschaft hat sich mit der Steuerverwaltung in Verbindung gesetzt, um von dieser **die Steuererklärungen der Sklareks aus den einzelnen Jahren zu erhalten.** Ferner werden alle diejenigen, die bei der Firma Anzüge oder andere Kleidungsgegenstände gekauft, aber entweder gar nicht oder doch nur sehr geringe Beträge bezahlt haben, **jetzt von der Steuerbehörde vorgeladen, um nachzuweisen, ob sie in ihren eigenen Steuererklärungen die Zahlungen an die KVG richtig oder zu hoch eingeschätzt** haben. Im letzteren Falle würden die Betroffenen sich einer Steuerhinterziehung schuldig gemacht haben und müßten ein **entsprechendes Verfahren gegen sich** erwarten. Das trifft besonders auf diejenigen Personen zu, die von den Sklareks finanzielle Zuwendungen erhalten haben, ohne die Summen in der Steuererklärung anzugeben.

Die Leitung des Berliner Ratskeller hat das in der Weinabteilung hängende, von dem Maler Max Oppenheimer stammende Bild des Oberbürgermeisters Böß entfernen lassen, da sich in den letzten Tagen überaus zahlreiche Schaulustige in den Räumen des Ratskellers eingefunden hatten, um das Böß-Bild zu besichtigen. Dabei war es auch zu unliebsamen Szenen gekommen. An die Stelle des Bildes, des Oberbürgermeisters Böß, das wegen seiner eigenartigen Auffassung im Volksmund schon lange die Bezeichnung **„Böß auf den Trümmern Berlins"** trug, wurde eine Skizze zu einem Wandgemälde des Rathauses aufgehängt, das den **Einzug Wilhelms I. in Walhall** darstellt.

Zuerst wirtschaftliche Verständigung

Geheimrat Dr. Duisberg über deutsch-französische Annäherung

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. November. Geheimrat Dr. Karl Duisberg, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat einem Mitarbeiter des „Exzelsior" eine Unterredung gewährt, in der er sich über die deutsch-französische Annäherung aussprach. Geheimrat Duisberg hob dabei besonders die Verdienste Stresemanns hervor. Die große Mehrheit Deutschlands sei niemals friedliebender gewesen als heute. Frankreich und Deutschland müßten zuerst daran arbeiten, eine wirtschaftliche Verständigung zu erzielen. Wenn erst eine Möglichkeit gefunden sei, um die wirtschaftlichen Interessen beider Teile zu sichern, dann ließe sich die **Zusammenarbeit auch auf andere Gebiete** ausdehnen.

Lampel gesteht Fememord-Teilnahme

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 11. November. Die Justizpressestelle teilt zu der Fememordangelegenheit mit, daß die **Leiche des Köhler bisher noch nicht gefunden wurde, jedoch die begründete Aussicht bestehe, daß sie noch gefunden werde.** Die Verhafteten Lampel und Schweninger haben zugegeben, daß im Jahre 1921 **Fritz Köhler in Wackerau bei Neustadt O.-S. erschossen worden ist und daß sie bei der Ausführung der Tat zugegen waren.** Ueber ihre aktive Beteiligung an der Tat haben sie widersprechende Angaben gemacht, die noch der Klärung bedürfen. Beide haben einen gewissen **Ulrich von Bollwitz aus Spandau erheblich belastet**, die übrigen Angeschuldigten hingegen entlastet. Bollwitz ist bereits in Liegnitz eingeliefert und heute vernommen worden. Gestern fanden einige **Lokaltermine in der Umgebung von Liegnitz** statt.

Hilfe für die deutschen Sowjetbauern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. November. **Am Donnerstag findet auf Veranlassung der Regierung eine Besprechung von Vertretern der Reichstagsfraktionen und zwar der Regierungsparteien, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei über die Lage der deutschstämmigen Kolonisten in Rußland statt. Bei dieser Zusammenkunft werden der Umfang und die Art der deutschen Hilfeleistung erörtert werden; insbesondere wird auch die Frage der Heranziehung des Roten Kreuzes Gegenstand der Erwägungen sein.**

Berliner Börse vom 11. November 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	108 5/8	108
Hansa Dampfs.		150
Barm. Bankver.	119 1/2	119 1/2
Berl. Handels G.	185 1/2	183
Commz.& Pr. Bk.	165	164 1/4
Darmst. & Nt. B.	242 3/4	242 1/4
Deutsche Bank	156	156
Disconto Kom.	156	156
Dresdner Bank	152 1/8	152
Allg. Elektr. Ges	170 1/2	169 1/2
Bemberg	207 1/2	205
Bergmann Elek.	206 1/2	205 1/2
Buderus Eisenw.	65	64 3/4
Charl. Wasserw.	95 3/8	95 3/4
Daiml Motoren	43 1/4	43 1/4
Dessauer Gas	167 3/4	166 3/4
Dt. Erdöl	99	98
Elekt. Lieferung	167 1/2	167
I. G. Farben Ind	181 1/8	180
Gelsenk. Bergw	128 1/4	127 1/8
Harpen. Bergw.	136 1/4	135
Hoesch Eis. u. St.	119 7/8	119 1/2
Ph. Holzmann		89
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.		
Klöcknerw.	96 3/4	96 3/8
Köln-Neuess. B.	117	117
Ludwig Loewe		172
Mannesmann	99 3/8	98 3/4
Mansf. Bergbau	114 1/4	113
Masch.-Bau-Unt.	47 1/4	
Metallbank		116
Nat. Automobile	21 7/8	21 1/2
Oberbedarf	71	71
Oberschl. Koksw	98 3/4	97 1/4
Orenst. & Koppel	76 1/2	76 1/2
Ostwerke	217 1/2	218
Phönix Bergb.	105 1/8	104 3/8
Polyphon	288	285
Rhein. Braunk.		250 1/4
Rheinstahl	105 1/4	104 5/8
Riebeck Montan	104 3/8	105
Rütgersw.	74 1/8	74 1/2
Salzdetfurth	323 1/4	323 1/4
Schl. Elekt. u. G.		160
Siemens Halske	307 1/2	305
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	106 1/2	105 7/8

Kassa-Kurse

	heut	vor
Versicherungs-Aktien		
Aachen-Münch.	278	279 3/4
Frankf. Allgem.	74	76
Viktoria Allgem.	2550	2550
Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
A.G.f. Verkehrsw.	125 5/8	126
D. Reichsb. V. A	86 1/4	86 1/4
Hildesheim-Pein		
Schantung	3,2	3,2
Zschipk. Finst.	201	201
Straßen- u. Kleinbahnen		
Allg. Lok. u. Strb	147 3/4	150
Gr. Cass. Strb.	72	72
Hamb. Hochb.	68	68
Hannov. Strb.	134	133 1/4
Magd. Strb.	60	64 1/2
Südd. Eisenb.	111	111
Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
Oester.-St. B.		9
Baltimore		
Canada	67 1/4	69 1/2
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-A.-Pk.	108 1/2	108 3/4
Hamb. Südam.	162	164
Hansa	149	149
Nordd. Lloyd	103 7/8	104
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.	19	19 1/2
Bank-Aktien		
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	119 1/2	119
Bank f. elekt. W.	141	141
Bank f. Br. Ind.	141	140 1/2
Barm. Bank-V.	120	120
Bayr. Hyp. u. W	140	139 1/4
do. Ver.-Bk.	139	139
Berl. Handelsges	183 1/4	184
Comm. u. Pr. B.	163 1/2	164 1/4
Darmst. u. Nat.	242 1/4	243
Dt. Asiat. B.	52 1/4	52 1/4
Deutsche Bank	155	155 1/4
Dt. Hypothek. B.	132 1/2	132 1/4
do. Ueberseeb.	100	100
Disconto Kom	155	155 1/4
Dresdner Bank	151 1/2	151 1/2
Oesterr. Cr.-Anst	30 1/2	30 1/4
Preuß. Bodkr.	120 1/4	120 1/4
do. Centr. Bd.	165	166
do. Hyp.	132 1/2	134
do. Pfandb. B.	180	180
Reichsbank	271 1/4	271
Rhein. Kred.-B	116	116 1/4
Sächsische Bank	150 1/2	150 1/2
Schl. Bod.-Kred.	119 3/4	119 3/4
Südd. Disc.-G.	129 1/4	129 1/2
Wiener Bk.-V		12 1/2
Brauerei-Aktien		
Berl. Kindl B.		570
Engelhard B.	211	212 1/2
Löwenbrauerei	275	275
Schulth. Patzenh.	279	282
Dortm. Akt.-B.	211	215
do. Union-Br.	231 1/2	232 3/4
Leipz. Riebeck	141 1/4	141 3/4
Reichelbräu	235 1/2	236
v. Tuchersche	143 1/2	143
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	122 3/4	120
Adler P. Cem.	105 1/4	105 1/4
AG. f. Bauaust.	58 3/4	58 3/4
do. f. Pappfb.	13	13 1/2
Alexanderw.	38	38
Alfeld-Delligs.	31 3/4	31 1/2
Alfeld-Gron.	146	146
Allg. Berl. Om.		
A. E. G.	168 1/2	171
do. Vorz.-Ak. 6%		105
AEG. Vz. A. Lt. B.		104
Ammend. Pap.	146	142 1/4
Anhalt. Kohlenw	77 1/2	77 3/4
Aschaff. Zellst.	57 1/2	60
Augsb. Nürnb.	79 1/2	80
Bachm. & Lade.	139 1/2	139 3/4
Barop. Walzw.	74 3/4	74 3/8
Basalt AG.	34 1/4	34 1/4
Bayer. Motoren	91	91 1/2
Bayer. Spiegel	62	60 1/4
Bazar	70 1/2	70 1/2
Bemberg	207	208
Bendix Holzb.	33	33
Berger J., Tiefb.	306	308
Bergmann	204 1/2	206
Berl. Gub. Hutf.	240	239
do. Holzkont.	49 1/2	49
do. Karlsruh.	59 5/8	59 1/2
do. Masch.	59 3/4	61
do. Neurod K.	41	41 1/2
Bartz & Co. Lh.		66
Berth. Messg.	42 1/2	42 1/2
Beton u. Mon.	117 3/4	117 3/4
Bösp. Walzw.	62 1/2	61
Braunk. u. Brik.	150	150
Braunschw. Kohl	228	228
do. Jutespinn	120 3/4	120 3/4
Breitenb. P. Z.	120	116
Brem. Allg. G.	135	133
Buderus Eisen.	65 1/4	65 1/2
Busch E. Opt.	114	113
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	65	65 3/4
Calmon Asbest	20	20
Capito & Klein	38	38 1/2
Carlshütte Altw.	47 1/4	47 1/4
Charlb. Wass.	95 3/4	96 1/2
Chem. F Buck.	95	95
do. Grünau	65 1/2	65 1/4
do. v. Heyden	66 1/4	66 1/4
do. Ind. Gelsenk.	69	69
do. Werk Alb.	47	42 1/2
do Schuster	41 1/8	42
Chemn. Spinn.		35
Chillingworth	79	79 3/4
Christ.&Unmack	40	41 1/4
Compania Hisp.	368	369
Conc. Spinnerei	58 1/2	55 1/2
Cont Caoutsch.	142	145
Daimler	43 1/2	42
Dessauer Gas	167 1/2	170
Dt. Atlant. Teleg.	103 3/4	104
do. Erdöl	99	99 3/4
do. Jutespinn	98	98
do. Kabelw.	59	59
do. Schachtb	97 1/2	98 1/4
do. Steinzg.	173	173
do Telephon	59	59
do. Ton u. St.	128 1/2	129
do. Wolle	12 1/2	12 3/4
do. Eisenhandl	67 1/2	68
Dresd. Gardin	98	97 3/4
Dür. Metall	135	135
Düsseld. Eisb.	62	62
do. Maschb.	26 1/2	26 1/2
Dynam. Nobel	86	86
Egest. Salzw.	103 1/4	105 1/4
Eintr. Braunk	140	141
Eisenbahn Verkehrsm.	184	182
Elektr. Lieferung	165 3/4	167 1/2
do. Wk.-Lieg.	128	128
do. do. Schles.	100	100
do. Licht u. Kraft	171 3/4	171 1/2
Erdmsd. Sp.	100	100
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	203	202
Essen. Steink.	131 1/4	130 1/4
Excels. Fahr.	18 1/2	19 7/8
Fahlbg. List. C.	75 7/8	74 1/4
I. G Farbenind.	180	181
Feldm. Pap.	167	167
Felten & Guill	118	117 1/2
Flöth. Masch.	27 1/2	26 3/4
Fraust. Zucker		59
Froeb. Zucker	58 1/2	58 1/2
Gelsenk. Bg.	127 1/2	127 1/2
Genschow & Co.	66 1/2	69
Germania Ptl.	182	182
Ges. f. elekt. Unt.	173	172
Girmes & Co.		194
Gladbach Wolle	148	148
Glauzig. Zucker	67	67
Glockenstw.	23 1/2	24
Goldina		41
Goldschm. Th.	67 3/4	67 3/4
Görlitz Wagg.	90	90 1/4
Großmann C.	100	100
Gruschw. Text.	57 1/2	58
Guano-Werke	48 1/4	48
Haberm. & Guck	99	96 1/4
Hackethal Dr.	89 1/2	88
Hageda	102	102
Halle. Masch.	81	81
Hamb. El. W.	132 1/2	132 1/4
Hammersen	125	126
Hannov. Masch. Egestorff	39 1/2	40
Harb. E. u. Br.	76 1/2	76 [illegible]
Harp. Bergb.	135	136
Hedwigsh.	91	91
Heine & Co.	48 1/2	49
Hemmor Ptl.	172	165
Hilgers	63 1/4	63 1/4
Hirsch Kupf.	124	125
Hirschberg Led.		97 1/2
Hoesch Eisen	119	120
Hoffm. Stärke	70	70
Hohenlohe-W	94 3/4	93 1/2
Holzmann Ph.	88 1/2	89
Horchwerke	66	68
Hotelbetr.-G.	151	151 1/4
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	101	101
Hutschenreuth.	61 1/2	63
Ilse Bergbau	208 1/2	210
do. Genusschein.	127 1/2	127
Industriebau	108 1/2	108 1/2
Jeserich	101 1/2	100 1/2
Jüdel M. & Co.	139	138 1/2
Jülich Zucker	57	58
Jungh. Gebr.	47 1/4	49
Kahla Porz.	59 3/4	57 1/2
Kais. Keller	99	99
Kali Aschersl.	202 1/2	201
Karstadt	144	144 1/4
Kironner & Co.	66 1/2	66 1/2
Klöcknerw.	97	97 3/4
Koehlmann S.	81 1/2	82
Koll & Jourd	41 7/8	41 3/4
Köln-Neuess. B.	117 1/4	118 3/4
Köln Gas u. El.	80	79 [illegible]
Kölsch-Walzw.	46 1/8	47
Körting Gebr.	63 3/4	62 3/4
Körting Elektr	93 1/2	93
Körtitz. Kunstl.	132 1/2	133 1/2
Kraus & Co.		46 1/2
Krefft W.	96 1/4	96
Kromschröd.	139 3/4	139
Kronprinz Metall	37 3/4	37 3/4
Kunz Treibriem.	95 7/8	95 3/4
Kyffhäuserh.	41 1/2	42
Lahmeyer & Co.	164	163 1/2
Laurahütte	60	58
Leipz. Pianof. Z.	35	35 1/4
Leonh. Braunk.	157 1/2	157 1/2
Leopoldgrube	75 1/2	75
Lindes Eism.	157	157 1/2
Lindström	500	515
Lingel Schuhf.	50	50
Lingner Werke	74 3/4	74 3/4
Ludw. Loewe	171	171
Lorenz C.	151 1/2	153
Lüdensch. M.	67 1/2	70
Lüneburger Wachsbleiche	54 1/4	54 1/4
Magdeburg. Gas	50	50
Magdeb. Bergw.	62 3/4	63
Magdeb. Mühlen	61	58
Magirus C. D.	20	20
Mannesm. Rö.	98 3/4	100
Mansf. Bergb.	113 1/2	114 3/4
Masch. Buckau	114	116
Mech. W. Lind.	115	115
Mech. Weberei Sorau	187	186 1/2
do. W. Zittau	58	57 1/4
Merkur Wolle	142 1/4	142
Metallbank	115 1/2	115 1/8
Meyer H. & Co.	137	136 1/2
Meyer Kauffm.	38	34
Miag	120	120
Mimosa	239	238 1/2
Minimax	106 1/4	106 1/2
Mix & Genest	133 1/2	133
Motor Deutz	65 1/2	65 3/4
Mühle Rüningen	105	104
Mühlh. Bergw.	101	101 1/2
Müller C. Gum.	99	99
Nation. Aut.	21 3/4	20 3/4
Natr. Z. u. Pap.	107	107
Neckarwk.	130	130
Niederlausitz. K.	137	137
Nordd. Wollkäm.	105	104 1/4
Nordwd. Kft.	166	169
Oberschl. Eisb. B.	70 1/4	70 1/4
Oberschl. Koksw	97 7/8	97 7/8
Genußsch.	86	85 1/4
Ohles Erben	13 3/4	13 1/2
Orenst. & Kopp.	75 1/4	77 3/4
Ostwerke AG.	217 1/2	218 1/2
Passage Bau	42	42
Phönix Bergb	104 1/4	104 7/8
do. Braunk.		71 1/2
J. Pintsch		34 3/4
Plau, Tüll u. G.	34 3/4	34
Pöge H. Elektr.	24 1/2	24
Polyphonw	287	285 3/4
Preuß	53 1/2	53 1/2
Preußengrube	116	116
Ratgeber W.	67	67 1/2
Rauchw. Walt	54	52 1/2
Reiß & Martin	17	17 1/4
Rhein.-Braunk.	250	250
do. Elektrizität	50	50
do. Möb. W.	115 1/2	115 1/2
Rhein. Spiegelgl.	127	126 1/4
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	207 1/2	210
do. Sprengstoff	70 1/2	71
do. Stahlwerk	104 1/2	106
Riebeck Mont.	106 1/2	103 1/4
Roddergrube	760	760
Rosenthal Ph.	90	90 1/4
Rositzer Zucker	35	36 3/4
Rückforth Nachf.	61	61
Ruscheweyh	83	83
Rütgerswerke	73 1/4	75
Sachsenwerk	97 1/2	79 1/4
Sächs. Gußst. D.		43 1/2
do. Thür. Ptl.	165 1/2	165 1/2
Salzdetf. Kali	323	325
Sarotti Schok.	138 7/8	137 1/2
Saxonia Portl.-C.	135	135
Schering	310	309
Schles. Bergb. Z.	87 1/2	87 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	122 1/2	122
do. Cellulose	124	124
do. Elekt. u. G.		145
do. Gas La B.	160 1/2	163
do. Lein. Kr.	13 1/4	12 5/8
do. Portl.-Z.	161 1/2	165
do. Textilwerk	17 1/2	17 1/2
Schubert & Salz.	225	228
Schuckert & Co.	188 1/2	190
Fritz Schulz jr.	45	45
Schwanebeck Portl.-Zement	113 1/2	113 3/4
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	7 1/4	7 1/4
Siegersd. Werke	83 1/2	83 1/2
Siemens Halske	305 1/2	307
Siemens Glas	113	112
Staßf. Chem.	19 1/2	19 3/4
Stett. Chamottw	65	67 1/4
do. Portl.-Zem.	109	109
Stock R. & Co.	89	88 1/2
Stöhr & Co. Kg.	116 1/4	117 1/4
Stolb. Zinkh.	122	122 3/4
Gebr. Stollwerck	108	108
Strals. Spielk.	225 1/4	230
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	50	50
Tempelh. Feld	47	47 1/4
Thöris V. Oelf.		91
Th. Elektr. u. G.		176 1/2
do. Gasgesellsch	131	131
Tietz Leonh.	159	161 1/2
Trachb. Zuck	26	25
Transradio	128	129 1/2
Triptis AG.	60	60
Tuchf. Aachen	120 1/2	121
Union Bauges.	50	51
Union F. chem.	44	45
Varz. Papierf.	111 1/4	111 1/4
Ver. Berl. Mört.	120	121 1/2
do. Dtsch. Nickw.	155 1/4	154 3/4
do. Glanzstoff	180	185
do. Jut. Sp. L. B.	114	114
do. M. Tuchf.	36 1/2	36 1/2
do. Met. Hall.		45
do. Stahlwerke	105 1/4	106
do. Schimisch.	193	193
do. Schmirg. M.	47	47
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thür. Met.	56	57 3/4
do. Ultramarin	137	137
Viktoriawerke	61 3/4	61 3/4
Vogel Tel. Dr.	69 5/8	69
Vogtl. Masch.	80	80
do. Tüllfabr.	53	53
Wanderer W.	46	48 1/2
Wenderoth.	68	67 3/4
Westereg. Alk.	206	207
Westfäl. Draht	87	87
Wicking Portl. Z.	115 1/4	115 3/4
Wißner H. Metall	90	90 1/4
Wunderlich & C.		123 1/2
Zeitz. Masch.	112	115 1/2
Zellstoff-Ver.	116	115 3/4
do. Waldhof	199	199
Kolonialwerte		
Kamer. Eb. G. A.	5 7/8	6
Neu-Guinea	507	506
Otavi	58 3/4	59 3/4
Amtlich nicht notierte Wertpapiere		
Adler Kohle	67 1/2	66 1/2
Dtsch. Petroleum	50	51
Kabelw. Rheydt	176	176
Lerche & Nippert	90	90
Manoli	180	180
Oehring. Bergb.	225	225
Winkelhausen	89 1/2	90
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		162
Kaliindustrie	190	192
Krügershall		179
*		
Diamond	14 3/4	14 7/8
Kaoko		100
*		
Salitrera	150	150
Petersb. Intern.	1,35	1,3
Russenbank	1,05	1,05

Renten-Werte

	heut	vor
Deutsche Staatsanleihen		
Anl.-Ablös.-Sch.	9,1	9,6
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	
do. (60001-90000)	50.1	50.1
Dt. Schutzgeb.	4	3,95
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101	101
Ausländ. Staatsanleihen		
Bosn. Eisenb. 14	28	27 1/2
5% Mex. 1899 abg.		19 1/4
4 1/2% Oesterr. Schatzanweis.	34 1/2	34 1/2
do. do. amortis.	2	2.1
do. do. Goldrent.		25,2
do. do. Kronenr.		2,05
4 1/2 do. Silberr.		3
do. do. Papierr.		2
4% Türk. Admin.	6	6
do do. Bagdad	8.6	7 7/8
do. do. von 1905	7,9	7,90
do. do. Zoll-Obl. von 1911	8,6	8
Türk. 400 Fr. Los	12.2	12.2
4% Ungar. Gold	21 1/2	21 5/8
do. do. Kronenr	1,95	1.95
Ausländ. Stadtanleihen		
4 1/2 Budapest St. abgest.	52 1/4	52 1/2
Lissaboner Stadt		9,8
Ausländische Eisenbahn-schuldverschreibungen		
3% Oesterr. Ung.	18	18
4% do. Gold-Pr.	3,2	3 1/4
4% Dux Bodenb.	11	11
4% Kaschau Oder		10 5/8
4 1/2% Anatolier Serie I	17,7	17,4

Breslauer Börse

Breslau, den 11. November

Breslauer Baubank	90
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	99
Fehr Wolff	60
Feldmühle, Papier	166
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	59
Gruschwitz Textilwerke	53
Hohenlohe-Werke	—
Huta	101
Kommunale Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	36
O.-S. Eisenbahnb.	70 1/4
E. F. Ohles Erben	13 1/2
Ost-Werke Aktien	—
F. Reichelt-Aktien	104
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	230
Elektr. Gas lt. B.	162
Schles. Leinen	14
Schles. Portl. Cement	165
Schles. Textilwerke	16 3/4
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	90
Ver. Freib. Uhrenfabrik	49
Zuckerfabrik Fröbeln	58
Zuckerfabrik Haynau	118
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,29

Ostdevisen

Berlin, den 11. November. Bukarest — Warschau 46.775—46,975, Kattowitz 46,775—46,975, Posen 46,825—47,025 Riga — Reval — Kowno 41,76—41,94 Zloty große 46,675 — 47,075, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,48—41.82



Handel — Gewerbe — Industrie



Der deutsche Geldmarkt nach der Diskontsenkung

Die Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichsbank hat bisher noch nicht zu einer Herabsetzung der Geldsätze im freien Markt geführt. Im Gegenteil, es trat vorübergehend sogar eine leichte Versteifung der Geldsätze ein. Dieser immerhin überraschende Vorgang findet seine Erklärung in den Maßnahmen unserer Bankwelt. In den letzten Monaten haben unsere Banken zwecks Ersparung von Zinsen vielfach die **Ultimo-Finanzierung mit „täglichem Geld“** durchgeführt. Zum Ultimo Oktober sah dieser Weg besonders gewinnversprechend aus mit Rücksicht auf die in der Luft liegende Diskontsenkung. Die kurzfristige Finanzierung ließ natürlich unmittelbar nach dem Ultimo neuen Geldbedarf entstehen, zumal die

Rückflüsse aus der Provinz

verhältnismäßig langsam erfolgten. Man darf annehmen, daß die Schwierigkeiten jetzt überwunden sind, und daß im Verlaufe des Monats eine starke Verflüssigung eintreten wird. Die Vermutung, daß die letzttägige Anspannung mit Maßnahmen der öffentlichen Hand, oder mit kommunalem Geldbedarf zusammenhängt, trifft nicht zu. Wohl haben verschiedene Sparkassen mit Rücksicht auf die Vorkehrungen einzelner Städte Summen zurückgezogen, sie fallen aber nicht ins Gewicht. Auch das Reichsfinanzministerium hat im November Operationen, die den Geldmarkt hätten stärker belasten können, nicht durchgeführt. Die Aussichten des Geldmarktes für den Rest der Jahres werden als günstig angesehen, wenn auch kleine Störungen vorübergehender Natur nicht unmöglich erscheinen. **Deutschland wird die internationale Geldverbilligung dazu benutzen müssen, um den ausländischen Geldzustrom zu verstärken.** Wir werden bei unserer Kapitalnot immer noch attraktive Verzinsungen gewähren müssen, um die Ankurbelung der Wirtschaft zu beschleunigen. **Die einschneidenden Sparmaßnahmen der deutschen Kommunalverwaltungen dürften dazu beitragen, die Kreditwilligkeit des Auslandes zu heben.**

Die Londoner Diskontermäßigung kam der Welt deswegen überraschend, weil sie zusammenfiel mit neuen starken Goldverlusten der Bank von England an Frankreich, und da der Status des englischen Zentral-Noteninstitutes eine solche Maßnahme nicht zu rechtfertigen schien. Wenn London trotzdem diesen Schritt gewagt hat, so geschah dies, weil die Bank von England Rückendeckung in New York gefunden hatte. Zwischen der Bank von England und der Bundes-Reserve-Bank in New-York waren die Diskontsenkungen verabredet worden, um den Versuch zu machen, die internationale Börsenkrisis von der Geldseite her zu mildern. Auch zeigte man in England das Bestreben, mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage, den „Notdiskont“ so schnell als möglich abzubauen. Die Hoffnung auf eine weitere Londoner Diskontherabsetzung ist verfrüht. Die Voraussetzung hierfür ist wohl eine merkliche Besserung des Status der Bank von England.

Was die Vereinigten Staaten von Amerika anbetrifft, so verfolgen die Bundes-Reserve-Behörden mit starker Beharrlichkeit die Politik der Zinsverbilligung. Wenn auch die Nachrichten über weitere amerikanische Diskontsenkungen sich noch nicht bewahrheitet haben, so liegen sie immerhin im Bereich des Möglichen. Die Baisse an der New-Yorker Börse hat den amerikanischen Konjunkturrückschlag, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, verstärkt. Die Geldpolitik in den Vereinigten Staaten wird beherrscht von dem Schlagwort „Prosperity der Wirtschaft“. Also muß alles geschehen, die Kredite so billig wie möglich zu gestalten, damit das Abflauen der Konjunktur behoben wird. **(Wd.)**

Berliner Börse

Ziemlich lustlos — Bis zum Schluß ohne Anregung — Nachbörse abbröckelnd

Berlin, 11. November. Trotz fehlender Anregungen — in New York war die Sonnabendbörse geschlossen — konnte man feststellen, daß bei der Kursfestsetzung zwar keine Einheitlichkeit, aber eine verhältnismäßig große Widerstandsfähigkeit vorherrschte. Die Abweichungen gegen die Sonnabendschlußkurse gingen eher nach unten, aber nur selten über 1 Prozent hinaus. Salzdetfurth und Westeregeln verloren je 2½ Prozent, Schuckert 2⅜, Siemens 2⅛, Deutsch Linoleum 3 Prozent und Svenska 7 Mark. Aku-Aktien, deren Bezugsrecht heute erstmalig mit ¼ Prozent notiert wurde, lagen abwartend.

Auch nach den ersten Kursen war es auf fast allen Märkten sehr still. Die Lustlosigkeit hielt an und die Kursveränderungen, soweit überhaupt solche festzustellen waren, betrugen Bruchteile eines Prozentes nach beiden Seiten. Etwas mehr Beachtung fand heute der Anleihemarkt. Eine Meldung, nach der eine andere Behandlung der Neubesitzanleihe, als bisher erwartet, nicht geplant sei, verstimmte und **führte zu einem Rückgang des Kurses der Neubesitzanleihe ohne Auslosungsrecht von 9⅝ auf 9 Prozent.** Ausländische Renten lagen geschäftslos, türkische Werte konnten sich auf die bereits gemeldete Einlösung der Kupons weiter befestigen. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig, Liquidationspfandbriefe und Anteile waren wieder gefragt und meist bis 40 Pfennig höher. Deutsche Hypothekenliquidationspfandbriefe, wahrscheinlich in Rückwirkung auf die vorangegangenen starken Steigerungen 45 Pfg. niedriger, Devisen ruhig, Mark etwas leichter, Dollar und Pfunde fester. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte, Tagesgeld 6 bis 8, Monatsgeld 8½ bis 10, Warenwechsel etwa 7⅜ Prozent. Auch am Kassamarkt litt die Kursbildung unter starkem Ordermangel, und war Zufälligkeiten ausgesetzt. Der unveränderte Privatdiskontsatz und die niedrige Bezugsrechtsnotiz der Aku ¼ Proz.) ließen gegen Schluß die Kurse im allgemeinen etwas nach. **Aku 3 Prozent niedriger.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist lustlos und eher abbröckelnd.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 11. November. Die Börse begann die neue Woche bei sehr ruhigem Geschäft, in abwartender und gut behaupteter Haltung. Gorkauer Brauerei lag 1 Prozent über Sonnabend 105. Dresdner Bank zog auf 152 an. Unverändert notierte EW. Schlesien 99, Reichelt chem. 104, Breslauer Baubank 90 und Ohles Erben 13,5. Am Anleihemarkt war der Altbesitz 49,85, 8% Goldpfandbriefe unverändert 89,90, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 67,10, die Anteilscheine 26,80, Roggenpfandbriefe schwächer 7,29, Liquidations-Bodenpfandbriefe stellten sich auf 78,25, die Anteilscheine 61,5.

Frankfurter Spätbörse

Auftragsmangel

Frankfurt a. M., 11. November. Die Abendbörse litt unter vollkommenem Auftragsmangel. Die wenigen Kurse, die bei Eröffnung notiert werden konnten, waren nur knapp behauptet. Aku gaben infolge der enttäuschenden Notierung des Bezugsrechtes mit ¼ Prozent weiter nach, auf 135 Prozent. Farben 172½, Rütgerswerke 174¼, Darmstädter Bank 242, Commerzbank 164¼, Dresdner Bank 152, Ablösungsanleihe ohne Schein 9,20 Prozent, Anatolier Serie I 17½ Prozent. Im Verlauf weiter ohne Anregung: Mansfeld 113, AEG. 169½, Siemens 305½, Holzverkohlung 79, Holzmann 88, Deutsche Linoleum 246¾. Einiges Geschäft in Rumänien, vierprozentige Vereinheitlichte 7½, Mexikaner 5 und Silberanleihe 8¾.

Berliner Produktenmarkt

Geringe Aufnahmelust

Berlin, 11. November. Die Produktenbörse zeigte am Wochenbeginn ein sehr ruhiges Aussehen. Während einerseits das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande nur mäßig war, bekundeten die Mühlen angesichts des unbefriedigenden Mehlabsatzes auch nur geringe Aufnahmelust. Der heutige Feiertag in den Vereinigten Staaten und Canada ließ gleichfalls keine größere Unternehmungslust aufkommen. Die Preise im Promptgeschäft haben für Brotgetreide kaum nennenswerte Veränderungen erfahren, am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt gaben die Notierungen auf Realisationen, die im Anschluß an die wiederum schwächeren Auslandsmeldungen erfolgten, um bis 1½ Mark nach. Mehl hat weiter nur kleinstes Bedarfsgeschäft, vereinzelt sind die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit. Hafer ist ausreichend angeboten und nur in feinen Qualitäten etwas gefragt, während geringere Sorten vernachlässigt bleiben. Gerste bei reichlichem Angebot, insbesondere von abfallenden Sorten, weiter matt.

Breslauer Produktenmarkt

Behauptet

Breslau, 11. November. Auf Grund des äußerst schwachen Angebotes in Roggen und Weizen konnten sich am hiesigen Markt auch trotz der schwächer gemeldeten Berliner Notierungen die Sonnabendpreise von Weizen und Roggen halten. Auch in Hafer war das Angebot sehr schwach, und konnten sich auch hier die Sonnabendpreise behaupten. Gerste wird in guten Qualitäten bei unveränderten Preisen aufgenommen, mittlere und geringe Qualitäten sind weiter stark vernachlässigt. Das Gerstengeschäft bewegt sich gleichfalls im allerengsten Grenzen. Von Umsätzen in Kartoffeln wurde kaum etwas bekannt. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert. Futtermittel: Kleie ist gut behauptet, dagegen neigen Kraftfuttermittel eher zur Schwäche.

Metalle

Berlin, 11. November. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 170.

Berlin, 11. November. Kupfer 135 B., 133 G., Blei 43 B., 40½ G., Zink 40 B., 38¾ G.

London, 11. November. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 69⅛—69¼, per drei Monate 68 11/16—68¾, Settl. Preis 69¼, Elektrolyt 81½—83½, best selected 74¼—75½, strong sheets 110. Elektrowirebars 83½, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 175½—175¾, per drei Monate 178½—178¾, Settl. Preis 175½, Banka*) 186½, Straits*) 179½, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 21¼, entf. Sichten 21⅛, Settl. Preis 21⅛, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 20½, entf. Sichten 21 1/16, Settl. Preis 20½, Aluminium, Inland*) 95, Ausland*) 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis*) 52½, chines. per*) 29¾, Quecksilber*) 23, Platin*) 13½ Wolframerz*) 36, Nickel, Inland*) 175, Ausland*) 175, Weißblech*) 18⅞, Kupfersulphat*) 27—27½, Cleveland Gußeisen Nr. 3*) 72½, Silber 22½, Lieferung 22¾.

*) Inoffizielle Notierungen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. November 1929

Weizen	
Märkischer	224—225
Lieferung	—
Okt.	—
Dez.	239½—239
März	253¾—252¾
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	162—164
Lieferung	—
Okt.	—
Dez.	180½—179½
März	193½—192
Tendenz: matter	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	167—180
Tendenz: matter	
Hafer	
Märkischer	154—162
Lieferung	—
Okt.	—
Dez.	167
März	183½—182½
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	193—194
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—33
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22½—25,50
Tendenz: befestigt	

Weizenkleie	10—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	8¾—9¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	32.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24,00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.50—22.00
Ackerbohnen	19.00—21.00
Wicken	23.00—26.00
Blaue Lupinen	13.50—14.50
Gelbe Lupinen	16,50—17.25
Seradella, alte	—
neue	—
Rapskuchen	18,50—19.00
Leinkuchen	23,40—23,60
Trockenschnitzel prompt	9.20—9,60
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	18,10—18,40
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14,60—15,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	2,00—2.30
do. rote	2,20—2,60
do. gelbfl.	2,60—2,80
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	8,50—9,50

Breslauer Produktenbörse

Breslau, den 11. November 1929

Getreide: Tendenz: stetig

	11. 11.	9. 11.
Weizen 75kg	22,20	22,20
Roggen	16,30	16,30
Hafer	15,00	15,30
Braugerste, feinste	21,00	21,50
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	16,00
Wintergerste	15,80	16,00

Oelsaaten: Tendenz: Blaumohn gefragt

	11. 11.	7. 11.
Winterraps	36,00	36,00
Leinsamen	37.00	37,00
Senfsamen	37,00	37,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	72,00	72,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	11. 11.	7. 11.
Speisekartoffeln, rot	2,40-2,60	2.40-2,60
Speisekartoffeln, weiß	2.20-2,30	2,20-2.30
Speisekartoffeln, gelb	2,70-2,80	2,70-2,80
Fabrikkartoffeln.	0,07	0,07

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: stetig

	11. 11.	9. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	31,75	31,50
Roggenmehl (Type 70%)	24,50	24,50
Auszugmehl	37,75	37,75

Devisenmarkt

Berlin, den 11. November 1929.

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 11. Geld	11. 11. Brief	9. 11. Geld	9. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,729	1,733	1,721	1,725
Canada 1 Canad. Doll.	4.096	4,104	4.101	4.109
Japan 1 Yen	2,037	2,041	2,037	2,041
Kairo 1 ägypt. St.	20,895	20.935	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	1,973	1,977	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	20,376	20,416	20,37	20.41
New York 1 Doll.	4,1770	4,1850	4,1755	4.1835
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,489	0,491	0.484	0.486
Uruguay 1 Gold Pes.	4,056	4.064	4,046	4.054
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,62	168.90	168,55	168,89
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.44	58,56	58.39	58,51
Bukarest 100 Lei	2,499	2,503	2,499	2,503
Budapest 100 Pengö	73,00	73,14	73.00	73,14
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81.45	81,61
Helsingf. 100 finnl. M.	10,501	10,521	10.491	10,511
Italien 100 Lire	21,875	21,915	21,87	21,91
Jugoslawien 100 Din.	7,391	7.403	7.389	7,403
Kopenhagen 100 Kr.	111,94	112,16	111,87	112,09
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18.78	18,82
Oslo 100 Kr.	111.89	112.11	111,87	112,09
Paris 100 Frc.	16.445	16,485	16.44	16,48
Prag 100 Kr.	12,373	12,393	12,371	12,391
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,20	92.38	92.19	92.37
Riga 100 Lais	80,56	80,72	80,53	80,69
Schweiz 100 Frc.	80,955	81,115	80,935	81.095
Sofia 100 Leva	3,012	3,018	3,012	3,018
Spanien 100 Peseten	58,94	59.06	59,12	59,24
Stockholm 100 Kr.	112,22	112,44	112.17	112,39
Talinn 100 estn. Kr.	111,83	112,05	111,83	112,05
Wien 100 Schill.	58.72	58,84	58,70	58,82

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 18,92. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Dezember 18,25 B., 18,15 G., 2 mal 18,25, 2 mal 18,17 bez., Januar 1930: 18,34 B., 18,27 G., 18,29, 4 mal 18,27, 18,28 bez., März 18,77 B., 18,76 G., Mai 19,06 B., 19,02 G., Juli 19,06 B., 19,05 G., Oktober 19,21 B.

Der polnische Haushaltsvoranschlag

Einnahmen 2942, Ausgaben 2934 Millionen Zloty

Der Haushaltsvoranschlag schließt in der Einnahmensumme mit 2942 Millionen und bei den Ausgaben mit 2934 Millionen. Der Finanzminister will das Recht haben, gewisse Ausgabensummen, wenn ein dringendes Bedürfnis eintritt, zu erhöhen, vor allen Dingen solche, die sich auf das Wirtschaftsleben und den Unterricht beziehen. Allerdings müssen für solche Ausgaben die Deckungen vorhanden sein. Zu diesen Ausgaben gehören auch der **Ausbau der polnischen Handels- und Luftflotte,** sowie die Zuschüsse für den Bau von Schulen. Gleichzeitig hat die Regierung die sämtlichen Nachkriegskredite für die Ueberschreitung der letzten drei Jahre dem Sejm vorgelegt, mit den Rechnungsabschlüssen. Zweifelsohne liegt in diesem Vorgehen ein starkes Entgegenkommen der Regierung.

Neue Fünfzigzlotynoten in Polen

Die Bank Polski hat mit der Ausgabe der neuen Fünfzigzlotynoten begonnen, die die Unterschrift des Präsidenten der Bank Polski, Dr. Wroblewski, und das Datum 1. September 1929 tragen, sich jedoch sonst von den bereits im Umlauf befindlichen Banknoten nicht unterscheiden.

Der Kreditbedarf der polnischen Städte

Das polnische Innenministerium hat eine Rundfrage an sämtliche Städte Polens gerichtet, um festzustellen, welche Kredite die Städte zur vollständigen Durchführung ihres Investitionsprogramms bedürfen. Auf diese Weise wurde ein **Gesamtkreditbedarf von 3 282 000 000 Zloty** errechnet. Für die dringendsten Investitionen in den nächsten drei Jahren wären 1 930 000 000 Zloty erforderlich. Von 533 Städten mit einem Kreditbedarf von 644 Millionen erhielten bisher 77 Städte Kredite von insgesamt 135 Millionen Zloty.

Vier bis fünf Milliarden Verluste der deutschen Industrie

Der Kurswert der deutschen Aktien hat sich, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Bericht mitteilt, seit Jahresbeginn um etwa 4 bis 5 Milliarden RM. vermindert, wobei **allein 2,5 bis 3 Milliarden RM. dieser Wertminderung auf den Kursrückgang im September und Oktober zurückzuführen sind.** Gegenüber dem im Frühjahr 1927 erreichten Höchststand ergibt sich sogar ein kursmäßiger Verlust von etwa 6 Milliarden RM., wobei bemerkt werden muß, daß das Nominalkapital der deutschen Aktiengesellschaften im gleichen Zeitraum von 21 auf 23,7, also um rund 2,7 Milliarden RM., gestiegen ist. Volkswirtschaftlich gesehen, stellen diese Kursrückgänge keinen Verlust dar; denn den privatwirtschaftlichen Vermögenseinbußen der Aktienbesitzer stehen entweder Gewinne in anderen Teilen der Volkswirtschaft gegenüber, oder aber es handelt sich bei einem erheblichen Teil des Aktienbesitzes, dem in festen Händen befindlichen, lediglich um eine nominelle Abschreibung. Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Kursrückgänge liegt in der Hauptsache darin, daß infolge der Wertminderung der Effekten auch **der Geldbedarf der Börse stark zurückgegangen ist.**

Verlegung des Pelzhandels von Leipzig nach Budapest

Wie die „Wirtschafts-Korrespondenz“ erfährt, hat die Budapester Roßhaarspinnerei AG. mit der Sowjetregierung ein Abkommen geschlossen, das in wirtschaftlicher Hinsicht von weittragendster Bedeutung ist. Der Pelzhandel liegt in den Händen Alaskas resp. Nordamerikas und Rußlands. und der Welthandelsplatz für Rauchwaren ist bisher Leipzig gewesen, wo alle pelzverarbeitenden Staaten ihren Bedarf deckten. Zwischen Rußland und Nordamerika bestand ein scharfer Kampf um den Pelzmarkt, und Rußland trachtete danach, in allen Staaten Pelzhandelsfilialen zu errichten. Der genannten Budapester Firma ist es nun gelungen, mit dem obigen Abkommen die ungarische Filiale zu erhalten, die auch Südslawien und den Balkan versorgen wird. Da Ungarn allein einen jährlichen Pelzverbrauch von 600 000 bis 700 000 Dollar hat und die Balkanstaaten nunmehr ihren Bedarf in Budapest decken werden, **bedeutet die Transaktion einen außerordentlichen Verlust für Leipzig.**

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. November. (Terminpreise.) Tendenz schwächer. Nov. 10,20 B., 10,00 G., Dez. 10,15 B., 10,10 G., Jan.-März 1930: 10,50 B., 10,40 G., März 10,65 B., 10.60 G., April 10,75 B., 10,65 G., Mai 10,90 B., 10,85 G., August 11,10 B., 11,05 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.